

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagner-Boulevard Nr. 34.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Sonntag 7 r ü h.

Die Regierung und die Hauptstadt.

Morgen wird unter Führung des Oberbürgermeisters eine Deputation der Hauptstadt den Ministerpräsidenten und den Minister des Innern begrüßen. Damit wird allerdings zunächst nur ein Akt der üblichen Courtoisie vollzogen, und die bei dieser Gelegenheit gewechselten Reden werden gewiß die Versicherung der gegenseitigen Loyalität zum Ausdruck bringen. Es wäre jedoch verfehlt, wollte man der Meinung Raum geben, daß mit diesen konventionellen Höflichkeitsbezeugungen auch der Inhalt des Verhältnisses zwischen der Hauptstadt und der Regierung erschöpft sei. Die Beziehungen zwischen der Municipalität der Metropole und den jeweiligen Depositären der staatlichen Gewalt müssen mit einem ganz anderen Maßstabe gemessen werden, als solche nach den landläufigen bürokratischen Begriffen für das Verhältnis zwischen einer höheren und einer subalternen Behörde gilt. Die Hauptstadt ist für das Land mehr, als ein gewöhnliches Municipium; sie hat nicht nur nach den Gesetzen, sondern noch mehr nach den höheren Regeln der Staatsraison und der großen kulturellen und ökonomischen Entwicklung eine exzeptionelle Bedeutung. Budapest ist das geistige und materielle Centrum Ungarns und erfüllt in unserem nationalen und staatlichen Leben eine großartige Mission, weil derzeit fast nur in dieser großen und aufblühenden, vom Bewußtsein einer hohen nationalen Mission beseelten Stadt die Idee der Einheit des ungarischen Staates in konkreter Form einen imponierenden Ausdruck findet. In der unbestrittenen geistigen und ökonomischen Ueberlegenheit der Metropole besitzt Ungarn gegenüber allen partikularistischen Velleitäten jenes mächtige einigende Band, dessen ein lebensfähiger Staatskörper bedarf, um allen Stürmen trotzen zu können.

Alle bedeutenden ungarischen Staatsmänner, allen voran der größte Reformator dieses Jahrhunderts, Graf Stephan Széchenyi, haben dies anerkannt. Graf Julius Andrássy hat sich mit großer Hingabe und Begeisterung der hauptstädtischen Interessen angenommen und die seinen Namen führende Straße bildet ein großartigeres

Monument seiner Wirksamkeit, als solches ihm jemals aus Erz errichtet werden kann. Dann folgte unter den bösen Nachwirkungen der verheerenden Krise von 1873 eine Periode der relativen Stagnation, welche aber wieder in eine des raschen Aufschwungs überging. Sobald der ungarische Staat vom Abdruck der schweren Finanznoth sich erholt hatte, wandte auch die Regierung den Interessen der Hauptstadt eine regere Aufmerksamkeit zu. Ministerpräsident Bekerele ließ sich mit großem Eifer und nicht geringem Erfolge die Hebung der Hauptstadt angelegen sein. Ueberhaupt wurde unter dem früheren Ministerium in Budapest viel geleistet, noch mehr geplant.

Die Aufgabe der neuen Regierung besteht nun vor Allem darin, dafür zu sorgen, daß die auf vielen Gebieten in bestversprechender Weise begonnene Arbeit mit ungeschwächtem Eifer fortgesetzt werde. Die Fortsetzung des Begonnenen ist an und für sich schon ein großartiges Programm und geeignet, dem Ehrgeize eines tüchtigen Staatsmanns zu genügen. Die Sache ist freilich nicht so leicht und so einfach, wie oberflächliche Beobachter meinen. Jede der großen öffentlichen Arbeiten repräsentirt einen Komplex von finanziellen, ästhetischen, technischen und administrativen Aufgaben, welche bei schwächlicher Leistung im Labyrinth der von den verschiedenen Interessengruppen hervorgerufenen Komplikationen stecken bleiben. Das berüchtigte Verschleppungssystem, welches den Krebschaden unserer hauptstädtischen Verwaltung bildet, ist der Ausfluß des bei uns zu mächtigen Koteriewesens. Je schwächer die oberste von der Regierung ausgehende Leitung, je geringer die Autorität der zur Führung berufenen Staatsmänner, umso tühner erheben die Koterien die Häupter und umso größer wird die Gefahr der Versumpfung der vitalsten Fragen unserer Hauptstadt. Die Bevölkerung fühlt dies und deshalb war in Budapest unter der Bürgerschaft immer derjenige Staatsmann populär, welcher, die Interessenkreise der Koterien durchbrechend, mit muthiger und starker Hand die seeschlangeartigen hauptstädtischen Fragen der Lösung entgegenführte.

Wir können uns nicht verhehlen, daß die mit Bezug auf die kommunalen Angelegenheiten der Hauptstadt der neuen Regierung gegenüber gehegten Erwartungen nichts weniger als opti-

mistische sind. Man ist in unseren hauptstädtischen Kreisen von der Befürchtung nicht frei, daß in den die Hauptstadt betreffenden großen öffentlichen Arbeiten ein nachtheiliger Rückfall eintreten könnte. Ist es nicht bezeichnend, daß in der Brückenfrage, welche derzeit im Vordergrund der die Metropole interessirenden Fragen steht, bereits die Symptome der Versumpfung sich zeigen? Der Bau der minder dringenden, aber von einer mächtigen Interessentengruppe geförderten Brücke am Zollamtsring wurde allerdings bereits in Angriff genommen. Das Los der viel wichtigeren Brücke am Schwurplatz befindet sich aber wieder in der größten Ungewißheit. Niemand ist darüber im Klaren, bei welcher Behörde sich diese Brückenangelegenheit und die mit ihr in Verbindung stehenden Stadtregulierungsfragen befinden. Durch die finanziell verfehlte, die öffentlichen Interessen schädigende Durchführung der Expropriationen in der Kossuthgasse wurde die finanzielle Basis dieses großartigen Stadtregulierungsprojektes geschwächt, und heute stehen wir vor der Möglichkeit, daß der Bau der Brücke auf Jahre hin verschleppt wird. Aufgabe des neuen Ministeriums wäre es, hier energisch einzugreifen und den Beweis zu erbringen, daß es auf der Höhe seiner Mission steht. Die erste und höchste Pflicht des Ministeriums ist es, die öffentlichen Arbeiten der Hauptstadt nicht zur Beute der Interessentoterien werden zu lassen. Daran wird die Bevölkerung der Hauptstadt erkennen, was das neue Ministerium zu leisten im Stande ist.

Eine nicht minder wichtige Frage ist die Kasernenfrage. Diese ist eigentlich gelöst, es erübrigt nur noch die faktische Durchführung. Daß die vertragsmäßigen, von allen kompetenten Faktoren unterzeichneten Abmachungen bei uns nicht die vollständige Sicherstellung einer Sache bedeuten, das haben wir häufig genug erlebt. Die Geschichte der Wasserleitung ist in dieser Hinsicht lehrreich. Ein zweites, flagranter Exempel haben wir an den Markthallen, richtiger an der Markthallenfrage erlebt — denn eine Markthalle gibt es ja in Budapest noch immer nicht. Seit Jahren sind die betreffenden Gründe expropriert, auch die Baulichkeiten, welche ein ansehnliches Erträgniß abgeworfen haben, wurden zum großen finanziellen Nachtheile der Stadt vorzeitig demolirt. Die Arbeiten werden aber noch immer nicht in An-

Joseph Szigeti.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Mit der Ernennung Joseph Szigeti's zum „Chrenmitglied“ des Nationaltheaters scheint ein Lebendiger begraben zu werden; eigentlich aber wird ein Tödter lebendig. Der mitlebende und wirkende Szigeti hat seit Jahr und Tag für die Bühne und das Publikum nicht existirt. Das Personenverzeichnis brügelte uns einen Joseph Szigeti manchmal vor und der Zuschauer glaubte an den frommen Betrug. Aber die Wenigen, die den großen Józsi gekannt, mußten über die Unterjochung bitter lächeln. Heute, da man die Mißgestalt des großen Komikers aus dieser Scheineristenz heraushebt, ihn mit der Schaffung der neuen Kategorie von „Chrenmitgliedern“ gleichsam jelig spricht oder auf römische Art unter die Götter versetzt, heute wird — für eine Weile wenigstens — der todtte Szigeti wieder lebendig und man kann versuchen, dem Publikum einige Worte über ihn zu sagen, wie er war — nicht wie er ist.

Sein Verzicht freilich muß es bleiben, denn von dem Geleise, daß die Werke eines Schauspielers vom Momente verschlungen werden, bildet der Größte keine Ausnahme. Es erhält sich eine Idee seiner Leumit, doch keine Spur von seiner Qualität. Nur meilen lassen sich seine Leistungen, nicht beschreiben. Aber auch das Maß für seine Größe läßt sich nicht gut aus einer anderen Zeit holen, als der seinigen. Wir beleidigen den Besten unserer heutigen Schauspieler kaum, wenn wir sagen, daß wir für den alten Szigeti in unserer Gegenwart das Maß nicht finden. Ich kann mir den *M e n e n i u s U g r i p p a* von

Joseph Szigeti in seiner Lebensfülle nur so denken, wenn ich mir Egredi als Coriolan denke. Sein *R e n t*, der noch bedeutender war, fordert mir ebenso gebieterisch den Egredi'schen Lear heraus, mit dem weniger martigen, aber unendlich sympathischen *Szardahelyi* als Narren. Sein *F a l s t a f f* in Heinrich IV. ergänzt sich mir nur durch das Bild von Joseph Lóth als sterbenden König und auch sein *Z e t t e l* der Weber im Sommernachtsraum — die komischste seiner Figuren und wahrscheinlich der lustigste Fettel, den es je gegeben — fand in den genialen Lóth seinen Widerpart. All' diese Großgestalten unserer Schauspielkunst kennt der heutige Theaterhabitué kaum, wie will er von Joseph Szigeti den rechten Begriff haben? Und sie gehören zusammen, nicht nur der Zeit, sondern der Schule, dem Stile nach. Diese Schule — wie soll ich sie charakterisiren? Es war die Schule Derjenigen, die keine Schule besucht hatten, der Stil Derjenigen, die aus sich und den Dichtern schöpften. Nichts stand zwischen ihnen und der Poesie: weder ein Konservatorium, noch eine zur Nachahmung verlockende Autorität, auch nicht die ausländischen Originalitätsmuster, die heute so leicht zu uns kommen oder durch die Eisenbahn so leicht zu erreichen sind, am allerwenigsten aber jenes verderblichste Medium, an dessen Offenbarungen die heutigen Talente dahinsiechen: die fränkliche, grübelnde Reflexion. Wie ein erraticer Blod lag Szigeti's Urtalent zwischen den glatt gemeißelten Quadern unserer jüngeren Schauspielkunst; er stürzte mehr als er stützte. Dieser Greis hat Epigonen überlebt. Er ist alt und schwach, aber ich fürchte, daß das Theater, wie er es verläßt, älter und schwächer ist als er. Bange Sorge erfaßt

uns, wenn wir denken, daß der Letzte der Großen scheidet und den letzten Schimmer einer Tradition mit sich nimmt, welche noch an der „großen Kunst“ haftete. Wird eine Wiedererhebung kommen? Man muß es glauben. Aber woher sie kommen soll — darüber kann sich das fragende Auge nur schwer orientiren. Ich meine, daß am Ende die große Schauspielkunst doch nur an der — großen Dichtkunst sich erheben kann. Und dieser ist unsere Zeit nicht günstig, weder in den großen Mittelpunkten der Kultur, noch in unserer abseits liegenden ungarischen Kulturwelt. Unser Theater lebt eigentlich vom Seichtesten und Leichtesten, das Paris und Berlin erzeugen. Ein Talent wie Herzog, das in der Novelle die Eleganz zu adeliger Stufe erhebt, wird gewöhnlich und fast ordinär, wenn es mit der Bühne in Berührung tritt. Dabei trennt die „Drei Gardisten“ noch ein Abgrund von den anderen heimischen grand succès: von den Bäradi'schen Stelzenstücken, welche die bloße Mache, und von den Zwangsstücken à la „Orvény“, welche die Rohheit durch die jambische Form zu verhüllen trachten. Es ist unmöglich, daß an solchen Aufgaben andere als kleine Schauspieler herangezogen werden.

Ich habe von den Rollen Szigeti's nur die klassischen erwähnt, weil sie an seine ganze Größe erinnern, eine Größe, mit der er die Heroen deutscher Schauspielkunst, einen Laroche, einen Baumeister erreicht und übertrug hat. Aber zahllos waren auch die ergößlichen Gestaltungen, die er in der ephemerer Region des modernen Lustspiels, in der sonnigen Welt des nationalen Volksstücks geboten hat. Von dem *Itzki*, den er sich in seinem „*Vén bakancsos*“ auf den eigenen, feilten Leib geschrieben, bis zu den

griff genommen. Wo keine Privatinteressen mächtiger, einflussreicher Leute im Spiele sind, da kommt nichts vorwärts, da stagniert Alles. Eine sehr wichtige, die Interessen der kommenden Generation berührende Frage ist die Umwandlung der Straßenbahn in eine elektrische Bahn. Die Idee ist gut und lebensfähig, doch die aus diesem Anlasse beabsichtigte Verlängerung des Privilegiums auf ein halbes Jahrhundert muß Bedenken, der zu rechnen versteht, als eine arge Maßlosigkeit erscheinen. Wenn die Regierung nicht dafür sorgt, daß die Verlängerung der Konzession unter Bedingungen erfolge, welche die vitalen Verkehrsinteressen unserer in rapider Entwicklung befindlichen Stadt in wirksamer Weise zu schützen im Stande sind, dann versteht sie überhaupt nicht ihre Aufgabe. Man beobachte nur den Verkehr auf der kaum einige Jahre alten elektrischen Bahn. Jedermann sieht, daß diese Bahn, trotz der Häufigkeit der Züge, bereits jetzt nicht mehr im Stande ist, den Verkehr auf der Hauptader unserer Stadt, der großen Ringstraße, zu bewältigen. Was geschieht, wenn Budapest eine Million, ja anderthalb Millionen Bewohner zählen wird? Können wir uns für diese gar nicht so ferne liegende Zeit mit gebundenen Händen einer Erwerbsgesellschaft ausliefern lassen? Die Kommune Wien handelt vorsichtiger. Sie will die elektrische Bahn in eigener Regie herstellen. Warum läßt das Ministerium das große Problem des Totalverkehrs der Hauptstadt nicht durch einen tüchtigen Sachmann studieren? Warum wird dieses ganze Gebiet, dessen Bedeutung eine kolossale genannt werden muß, ausschließlich den Konfessionen und Interessengruppen überlassen?

Man könnte noch verschiedene öffentliche Fragen anführen, welche die größte Wachsamkeit, eventuell die kräftige Ingerenz einer starken Hand von oben erheischen würden. Es genüge diesmal, auf den nicht ganz unbedenklichen Zustand der hauptstädtischen Finanzen hinzuweisen. Wir leben in der Ära der Gehaltserhöhungen. Diese Strömung hat alle Kreise ergriffen und die Kommunalvertretung hat nicht die moralische Kraft, ihr Einhalt zu thun. Nun steht die Stadt vor einem ansehnlichen Defizit; die merkwürdigsten Steuerpläne werden ausgeheckt; die Regierung hat bisher ihr Veto eingelegt, doch führt dieses negative Verfahren nicht zum Ziele. Wir brauchen positive, ausführbare Ideen und diese sind in keinem der dreizehn Häuser zu finden, welche die hauptstädtischen Ämter beherbergen. Wir stehen vor der Nothwendigkeit einer Anleihe nicht bloß im finanziellen Sinne, auch eine Anleihe an finanziellen Ideen hätte uns dringend noth. Verfügt vielleicht die Regierung diesbezüglich über einen Vorrath? Wir würden sie recht sehr bitten, ihren Ueberfluß der Kommune zu überlassen.

Im Uebrigen trösten sich die Weisen unserer Stadt und wohl auch die nicht auf Rosen gebetteten Minister mit dem alten Spruch: mundus se expediet — die Welt wird schon vorwärts kommen. Und wenn sie nicht vom Fleck kommen

kann, so wird sie eben auf dem alten Fleck stehen bleiben. Ein Zug von Fatalismus geht durch die Geister — immer ein böses Zeichen, weil es auf die Gefahr der Stagnation hindeutet.

Budapest, 1. Februar.

Die Nationalpartei hielt heute Nachmittag 5 Uhr eine Konferenz, in welcher zunächst der Gesetzentwurf über das Budgetprovisorium verhandelt wurde. Die Konferenz beschloß, denselben abzulehnen, und betraute Alexander Ujvári mit dem Standpunkt der Partei im Hause zu vertreten. Hierauf stizte Stephan Nagy den Gesetzentwurf über das heutige Rekrutenkontingent und im Anschlusse hieran den Bericht des Honordministrums über die Ergebnisse der Offiziersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen im vergangenen Jahre. Die Partei beschloß nach lebhafter Diskussion, den Gesetzentwurf zu votiren und den Bericht zur Kenntnis zu nehmen; in ersterer Angelegenheit wird Bela Bernáth, in letzterer Stephan Nagy Namens der Partei im Hause das Wort ergreifen.

Heute trat in Wien die österreichisch-ungarische Zollkonferenz zusammen und berieth, wie telegraphisch gemeldet wird, unter Anderem die mit Bulgarien schwebenden Differenzen betreffend die Mezzie und die Patentsteuer.

Der Abgeordnete Dr. Niegler beauftragte heute im böhmischen Landtag seinen Wahlfreieformant, Nedner gab eine Uebersicht sämtlicher seit dem Jahre 1863 eingebrachten Wahlreformantträge, um schließlich auf die Wiener Punktationen überzugehen, welche er mit warmen Worten verteidigt. Nedner sagte, man habe ihm vorgeworfen, daß er sein Wort gebrochen habe. Dies sei nicht richtig. Dafür, daß seine Partei bei den Wahlen durchgefallen, könne er doch nicht verantwortlich gemacht werden. Wenn sich die Jungeschen rühmen, die Punktationen zu Fall gebracht zu haben, so kommen sie ihm vor wie ein Baumeister, der einen neuen Bau einreißt, ohne an seiner Stelle einen anderen Bau aufzuführen. Nedner erklärt, er sei überzeugt, daß es zu neuerlichen Ausgleichsverhandlungen kommen werde, weil dies der Wille der Krone und die Grundlage des Fortbestandes des Reiches erheischen.

Die Wahlbewegung.

In den ersten Tagen der nächsten Woche werden die Neuwahlen stattfinden, denen sich die jüngst ernannten Minister unterziehen müssen. Mit Ausnahme von Abrudánia, wo Ruhe herrscht, und von Szilágy-Somlyó, von wo noch keine Nachrichten über die Chancen des erst vor Kurzem bekannt gewordenen Kandidaturversuches des rumänischen Abgeordneten Serbán eingelangt sind, ist überall die katholische Volkspartei gegen die Minister in die Schranken getreten. Sie stützt sich auf die ungebildeten Schichten der Bevölkerung, die sie durch Drohungen von der Kanzel und durch Entstellung der Wahrheit in die größte Aufregung versetzt, die möglicherweise die traurigsten Spuren zurücklassen wird. Besonders toll wird diese Agitation in den Wahlbezirken Csáktornya und Bonyhád betrieben.

Im Wahlbezirk Csáktornya, den bisher Minister Wlassics vertrat, nimmt die Agitation

der sogenannten Volkspartei immer größere Dimensionen an. In jener Gegend noch nie gelehnte Geistliche und Mönche — so wird aus Csáktornya geschrieben — überschwemmen die Dörfer und verkünden dem Volke, wenn der liberale Kandidat Dr. Major unterliege, sei das Christenthum verloren. Den Weibern wird in Betreff der Civilehe gesagt, daß diese Ehen nur auf Monate geschlossen werden und daß die Männer ihre Weiber, wenn sie ihrer überdrüssig werden, wann immer wegschicken können. In den Kirchen wird nicht gepredigt, sondern politisiert, das Amen wird durch „Guten Morgen“ ersetzt. Als wirksamstes Mittel der Fanatisirung wird die Hesse gegen das Vermögen benützt; es wird auf den Wohlstand der Juden hingewiesen, an der Armut des Volkes aber sei der Reichthum schuld. Alle Schrecken des Jenseits werden drohend hergezählt und außerdem wird ein Erite der Geistlichen in Aussicht gestellt; da werden die Glocken nicht geläutet werden, die Neugeborenen ungetauft bleiben, die Todten ohne Einsegnung vergraben werden und es werde die Ankunft des Antichrist erfolgen. Das Volk hört schauernd zu, doch sieht die intelligentere Majorität unerschütterlich zur Fahne des Ministers Wlassics, dessen Wahl trotz Allem als gesichert zu betrachten ist. Die Wahl ist auf den 7. d. anberaumt.

Aus dem Wahlbezirk Bonyhád liegt die folgende Mittheilung vor: Die Nachricht oppositioneller Blätter, als würde der offizielle Apparat zu Gunsten des Ministers Perczel in Bewegung gesetzt, als würden die Wähler auf Begehlagungen bearbeitet oder als würde überhaupt mit unerlaubten Waffen gekämpft, ist eine Verleumdung, die umso sonderbarer klingt, als dieselben Blätter an anderer Stelle vom Triumphzuge des Baron Kaas nicht genug zu erzählen wissen. Eben Minister Perczel hat seine Wähler gebeten, sich selbst der geringsten Breiung zu enthalten, und diesem Wunsch gemäß hat sich die liberale Partei im Wahlkampfe ausschließlich auf die Popularität Perczels. Andererseits entwerfen alle katholischen Geistlichen zu Gunsten des Barons Kaas einen unerhörten Terrorismus. In den Kirchen wurde jeder, der für Perczel stimmen würde, für einen Judas erklärt. Baron Kaas wird auf seiner Rundfahrt von den katholischen Pfarrern von Bonyhád, Nagy-Mánaf und Kalász begleitet, überall sind das Kreuz und das Christenthum das gegen die glaubenstrübenlichen Liberalen ausgegebene Schlagwort. Die Bemühungen der Volkspartei werden mit einem Fiasko enden, doch ist es betrübend, zu sehen, mit welchen fanatischen Waffen die von der Leidenschaft verblendeten katholischen Pfarrer und Kaplanen die Gemüther aufreizen. Die intelligenten Elemente der Unabhängigkeitspartei werden für Perczel stimmen, eventuell sich der Abstinenz enthalten, doch verurtheilen sie die Agitation der Volkspartei, in welcher die Niemandskasse eine große Rolle spielt. Die Wahl wird am 5. d. stattfinden.

In erfreulicher Weise sticht von diesem wüthen Treiben der Aufbruch ab, den der Schriftführer der Unabhängigkeitspartei des Dolner Komitates an die zu dieser Partei gehörenden Wähler des Bonyhád Wahlbezirkles richtet.

Der Aufbruch weist auf die allgemeine Freude hin, die dadurch hervorgerufen wurde, daß der König den wegen seiner Tugenden geachteten und geliebten ehemaligen Vizegouverneur Desider Perczel zum Minister ernannt habe. Leider haben Diener Gottes, die die heiligen Lehren Christi „achtet Euch nicht“ und „Liebet selbst Eure Feinde“ verkünden sollen, einen Kampf angefaßt, welcher die Ruhe der Bürger vernichtet. Sie organisiren die sogenannte Volkspartei, verbreiten Irrlehren und zerrören die irische Entracht. Aber aus welchen Elementen soll denn diese Volkspartei bestehen? Bilden nur diejenigen das Volk, die den katholischen Geistlichen blind folgen? Als Kofuth's Leichnam heimgebracht wurde, strömte das Volk beiseit von Pietät hinaus, um dem großen Todten weinend die letzte Ehre zu erweisen. Aber als Kofuth's Leichbegängniß in Budapest vor sich ging, wo blieben da die Männer, die jetzt die Führer der Volkspartei sein

Vätern in Gardou's „Nervösen“ und „Egy millió“ hat er seinen reichen, unerschöpflichen Humor in gleicher Fülle und Frische in hundert Lustgestalten sprudeln lassen, die durch ihn nicht bloße Bühnenwirkung, sondern wahres, kerniges Leben, greifbare Wirklichkeit erhalten haben. Szigei war der lustigste Patron, über den man schon beim ersten Auftreten lachen mußte und der mit einem Räuspfern mehr Effekt machte, als andere Komiker, wenn sie über Tische und Stühle springen, um sich mit Hundegebell unter einem Bette zu verziehen. Er trieb die merkwürdigsten Schurken und die tollsten Possen — aber er war nie ein Possenreißer. Er war eine volle und eigene Persönlichkeit mit einem eingeborenen, nur ihm gehörigen Humor — so voll und gewichtig in seiner geistigen Beschaffenheit, wie er sich leichtlich breit und gewichtig zu machen wußte, ohne deshalb an Beweglichkeit zu verlieren. Man könnte sagen, daß ihn in den leichtesten Rollen sein spezifisches Gewicht hinderte, von der Possenhaftigkeit fortgeschwemmt zu werden. Er bemühte sich gar nicht, wie es bei Komikern vielfach Mode geworden ist, seine lustige Narrheit dadurch respektiren zu machen, daß er den „scharfen Charakteristiker“ hervorkehrte, eine Manie, bei der meist der Kostümier und Peruquier die Kosten der höheren Ambition bestreitet. Nein, er war auch in seinen Karikaturen nie scharf, sondern immer rund, voll und jaftig. Und wenn er in vielen dieser Gestalten mehr von Joseph Szigei als von der dargestellten Figur sehen ließ, nun — so waren die Figuren auch darnach, daß sie beim Tausch nur gewinnen konnten. Szigei ragte eben über die Gestalten der modernen Lustspielfiguren hinaus und es war nicht sein Fehler, daß ihm die Kleider dieser Garderobe zu enge wurden. Dafür ward ihm auch die Loga des Menenius Agrippa und des Casca

nie zu weit; dafür füllte er auch das endlose Wamms des Fastakt reichlich aus, ohne sich einen physischen oder geistigen Wanst dazu fabriziren zu müssen. Dafür konnte er einen Kent stellen, der noch eine befehlende Pose einnahm, wenn er, in den Block gespannt, am Boden kauerte.

Die Wehmuth, mit der wir von einem solchen kernmenschlichen Abschied nehmen, können die Jungen nicht verstehen. Uns Aelteren ist, als ob wir vom Nationaltheater selbst Abschied nähmen. Was war es doch für eine Zeit, in welcher die Gressly, Tóth, Kofa Laborszai, Szerdahelyi, Joseph Szigei sozusagen wild wuchsen, wie die Riesenfürchte in einer tropischen Landschaft! Das Land geknechtet, die Nation im nagendsten Zweifel über ihre Zukunft, die Sonne der Hoffnung von der nationalen Kunst abgekehrt; und doch, welch' reiches, keimendes, frohenendes Kunstleben — auch inmitten einer sonst elenden Theaterwirthschaft! Ist es nicht (wir denken dabei auch an die Literatur), als ob die Blüthe des künstlerischen Könnens dem Volke nur als Trost für den Untergang seiner sonstigen Güter in die Armut mitgegeben wäre, um schnell abzusterben, sobald Freiheit, Macht und Reichthum wiederkehrte? Die Nation lebt und gedeiht in der Fülle ihrer politischen und materiellen Kräfte. Von oben wie von unten wird der Kunst reichlich geboten, was sie materiell fördern kann. Der Hof gibt Subventionen, die Regierung errichtet Schulen, das Publikum drängt sich an die Schalter der Kasse. Aber die Hunderte von Schülern kommen nie zur Reife, selbst ihre Wanderjahre bleiben unfruchtbar, wenn man sie mit Jenen vergleicht, welche die ungarische Schauspielkunst geschaffen haben, indem sie sich selber schufen. Manche strebame Schüler werden tüchtige Darsteller, mancher Darsteller wird Regisseur, mancher

Regisseur wird Direktor, aber zur höchsten Stufe bringt es Keiner — höchstens ein Kind des Glucks und Schmiedin des eigenen Glückes wie die Japal. In einem Punkte nur ist der Fortschritt unverkennbar: jeder Intendant wird Czsellenz.

Omikron.

Wiener Courier. *)

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal.“)

Eine Schauspielerin, die sich nicht küssen lassen will, ist die Heldin der Woche. Nichtig, die Naive der Woche. Frau Leuthold vom Haimundtheater ist diese Naive. Sie hat ihre Stellung geopfert um ihrem Gatten, der den Grundsatz bekennet: „Selbst küßt der Mann“, die Ruhe des Gemüthes wiederzugeben. Ihrem Verlangen, daß es dem Bühnenliebhaber verboten sein solle, ihr andere als cacheite Küsse zu geben (cachite heißt hier nicht „verborgene“, sondern „pappendeckelne Küsse“), wollte der Direktor nicht entsprechen und so genehmigte er mit höflichem Bedauern den Abgang der Künstlerin. Warum Herr Müller-Guttenbrunn die gewährte Entbeugung, wie das Handschreiben eines Regenten, in den Zeitungen veröffentlicht, leuchtet mir nicht ganz ein. Aber das merkwürdige Schreiben liegt nun einmal vor und es wäre unnütz, zu leugnen, daß es eine sehr plastische Schilderung von den Qualen eines eifer-

*) Wir haben zwar an dieser Stelle schon das Thema von der küßfeindlichen Schauspielerin behandelt, doch glauben wir auch das nachfolgende Feuilleton unserer Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, umsomehr, als der Autor desselben, was den „Kuß“ anlangt, sich ein Anrecht erworben hat, als Fachmann auf diesem Gebiete gehört zu werden.

immer größere Dimensionen
gelebene Geistliche und
bruna geschrieben — über-
künden dem Volke, wenn
a j o r unterlege, sei das
Seibern wird in Betreff
Männer nur auf Monate
Männer ihre Weiber,
den, wann immer weg-
wird nicht gepredigt, son-
durch „Gien Major“ er-
er Fanatizirung wird die
ist: es wird auf den
den, an der Armuth des
schuld. Alle Schrecken des
hahlt und außerdem wird
nicht gestellt; da werden
en, die Neugeborenen um-
em Ermüdung verharren
mit des Anstichs erhalt
zu, doch steht die intelli-
ch zur Fahne des Märs
trotz Allen als gesichert
ist auf den 7. d. an-

o n h a d liegt die fol-
Nachricht oppositioneller
le Apparat zu Gunsten
gung gefest, als würden
arbeiter oder als würde
haben gekämpft, ist eine
bayer klingt, als dieselben
Triumphzuge des Baron
wissen. Eben Minister
m, sich selbst der geringsten
em Wunsche gemäß für
Bühnenkampfe ausstehend
Andererseits entwickeln
Bunten des Barons Raas
In den Kirchen wurde
würde, für einen Judas
seiner Mundart von
Bonnbad, Ragn-Mangol
nd das Kreuz und das
andensüberstehen Erbe.
Die Bemühungen der
Giasco enden, doch ist es
u janatischen Wägen die
ten katholischen Barrer
reisen. Die intelligenten
arter werden für Verzele
ummung enthalten, doch
er Volkspartei, in welcher
Rolle spielt. Die Wahl

nicht von diesem mühen
der Schriftführer der
Inaer Komitatus an die
Wähler des Bonnhader
e allgemeine Freude kin-
le, daß der König den
dieten und geliebten che-
reuel zum Minister er-
er Gottes, die die heit-
buch nicht“ und „Neod
t sollen, einen Kampf
r Bürger vernichtet. Sie
Bühnenpartei, verbreiten
de in die Gentrach;
da denn diese Volkspartei
gen das Volk, die den
folgt. Als Konrad's
fronte das Volk befehl
onen Todten weinend die
e als Konrad's Verden-
ama, wo blieben da die
er der Volkspartei: fetu

zur höchsten Stufe
in Kind des Glendes
ludtes wie die Jänat.
Fortschritt unvertenn-
zweilenz.

Omikrou.

urrier. *)
en Pester Journal“)

sich nicht lassen lassen
e. Richter, die Naive
dem Raimundstheater in
stellung geopfert, um
dras bekenn: „Selbst
des Gemüthes wieder-
daß es dem Bühnen-
ter andere als cadente
ter nicht „verborgene“
“), wollte der Direktor
umigte er mit höflichem
nistrin. Warum Herr
ehrte Entbeugung, wie
nten, in den Zeitungen
t ganz ein. Aber das
nun einmal vor und
n, daß es eine sehr
en Qualen eines eifers

dieser Stelle schon das
Schauwiderlerin behandelt,
Höfliche Reklamation un-
zu dürfen, umso mehr, als
un“ anfangt, sich ein
mann auf diesem Gebiete

ollen? Ich rufe Euch daher zu, meine theuren Prin-
genossen im Bonnhader Wahlbezirk — so schließt
er Aufruf — laßt Euch nicht betören und gehet
nicht in die Falle, die Euch die selbstsüchtigen
und großsprecherischen Führer der Volkspartei stellen.
Ich bin ein unerschütterlicher Anhänger der
Unabhängigkeitspartei, aber ich beuge mich vor den
bedenklichen Desider Perczel's, ebenso wie es die opposi-
tionelle Intelligenz des Bonnhader Wahlbezirk gethan.
Laßt Alle diesem Beispiel, nicht als würdet Ihr unsere
Verwägen preisgeben, sondern in kluger Berücksichtigung
der jetzigen Verhältnisse. Die hervorragenden bürger-
lichen Tugenden Perczel's würdigend, möget Ihr der-
zeit eine freundschaftliche Waffenruhe halten, ja selbst
die Vergeßlichkeit aufzulären trachten, damit wieder
heiliger Friede, Eintracht und Harmonie unter den
Söhnen des geliebten Vaterlandes herrsche. Hoch lebe
Desider Perczel, der Reichstagsabgeordnete des Bon-
hader Wahlbezirk!“

Tagesneuigkeiten.
„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar 1895 beginnt ein neues Abon-
nement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren
Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, das-
selbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft
des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die
Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes
erkäuflich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-
Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige,
jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abon-
nement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife
beizulegen.
Die Administration.

B u d a p e s t, 1. Februar.

* Unsere heutigen Beisagen enthalten Nach-

stehendes:
Die erste: Sitzungsbericht des Abgeord-
netenhauses, Der Untergang des
Dampfers „Elbe“, Umschreibung
von Immobilien, Städtische Neuig-
keiten, Gerichtshalle, Der Kapi-
talist, telegraphische Kursberichte, San-
del's über'sicht der Woche, Wiener Fruchtbörse
und Marktbericht, B u d a p e s t e r W a r e n -
und Effektenbörse, Lottoziehungen, Wasserstand,
die Kurstabelle und Inzerate;
die zweite: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Weißt
Du es noch?, „Allerlei“ und die Fortsetzung
des Romans „Das Opfer“), sowie den Theater-
und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und
Inzerate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier einen
großen Theil des Tags über Schneefall, Anfangs in
ärterer Dichte bei niedriger Temperatur, später fiug
jedoch das Thermometer und der Schneefall glich dann
nahezu einem Regen. Wenden samt das Thermometer
wieder unter Null. Der Barometerstand hat sich auf 763
mm. erhoben. Auf dem Kontinent herrscht zumeist be-
wölktetes Wetter, starke Niederschläge waren im Süden
zu verzeichnen. Die Verteilung der Temperatur ist eine
gleiche, auffallend ist die niedrige Temperatur im Süden,
Baris zählt — 15 Gr. R., Telavo — 4 Gr. R., Neap-
el — 1 Gr. R. Heute Morgens schneite es in Rom
und Baris. In Ungarn hat der Schneefall vom Süd-
westen begonnen, im Alfold ist schwaches Thauwetter
eingetreten, indes im übrigen Theile des Landes schwache
Froste herrschen. Es ist bewölkt, im Westen kälteres,
im Osten milderes Wetter mit Schneefall zu gewärtigen.

* Die Königin auf Cap Martin. Aus
M e n t o n e meldet man von gestern: Ihre Maje-
stät stiftete gestern der Erzherzogin E u g e n i e einen
Besuch in ihrer Villa Cynos am Cap ab und machte
dann allein eine kurze Promenade in Mentone. Um

5 Uhr kehrte Ihre Majestät zurück und machte sodann
ihre gewohnten Spaziergänge im Park, worauf sie
eine kurze Exkursion in Begleitung ihres Vorlesers
unternahm. Seit gestern ist das Wetter am Morgen
und am Abend frischer, doch wird es Nachmittags
angenehmer und wärmer und gewinnt die Sonne
sommerliche Kraft. — Aus W i e n telegraphirt man
uns: Für die nächster Tage erfolgende Reise
S r. M a j e s t ä t n a c h C a p M a r t i n werden
in der Hofburg entsprechende Vorbereitungen getrof-
fen. S e. M a j e s t ä t wird in Begleitung des Prinzen
Rudolf L i e c h t e n s t e i n, des Generaladjutanten
Grafen P a a r, des Hofraths C l a u d y und
zweier Bantzen der Militär- und Kabinetkanzlei
unter dem Infognito eines Grafen H o h e n e m b s
diesmal die kürzere Route über Innsbruck nehmen.
Während des dreiwöchentlichen A u f e n -
thaltes in Cap Martin wird regelmäßiger
Courierdienst zwischen hier und Cap Martin einge-
richtet. Auf der Hinreise wird S e. M a j e s t ä t die
Erzherzogin V a l e r i e in L i c h t e n e g g be-
suchen. — Der Pariser „Figaro“ meldet, das Kaiser-
König Franz J o s e p h und Königin V i c t o -
r i a in Cap Martin zusammenzutreffen werden.

* Prinz Wolfgang von Bayern †. Aus
M ü n c h e n von heute wird telegraphirt: Gestern
Abends 6 Uhr verschied Prinz W o l f g a n g von
Bayern, der als Sohn des Prinzen Ludwig von
Bayern und der Erzherzogin Maria Theresia von
Oesterreich-Oste am 2. Juli 1879 auf der Villa An-
ser bei Lindau geboren war. Prinz Wolfgang war
vorherigen Mittags an einer Unterleibsentzündung
betroffen geworden. Sein Geschwister überleben den
Prinzen. Der unerwartete Todesfall — die Erkran-
kung war nicht in der Öffentlichkeit bekannt — be-
gegnet allgemein herlicher Theilnahme.

* Personalnachricht. Graf Albert A p p o n y
kehrt am nächsten Montag aus Abbazia nach Buda-
pest zurück.

* Das Eisfest, dessen Schauplatz vor einigen
Tagen die blaue Spiegelfläche des Stadtwaldchen-
teiches war, wurde heute wiederholt. Die Reprise
stand der Premiere in nichts nach. Derselbe Pracht
an Kostümen, dasselbe szenische Arrangement, diesel-
ben blendenden Lichteffekte, derselbe pittoreske Anzug
der zur Darstellung des Eismärchens geworbenen
Damen und Herren, dasselbe Feuerwerk, dasselbe
Gewimmel der karnevalstrendigen Menge — Alles
in Allem ein schönes Fest, das den nach Tausenden
zählenden Zuschauern eine herrliche Augenweide bot
und dem uner müdlichen Arrangeur des Eisfestes, dem
Abgeordneten G e d o n v. N o h o n c z y, aljeilige An-
erkennung eintrug. Durch die Theilnahme der besseren
Kreise an diesem Feste erscheint es erwiesen, daß
unser Publikum für derartige Veranstaltungen Em-
pfänglichkeit besitzt. Die Initiative des Eislaufvereins
war eine sehr glückliche. Nach dem Eisfest gab es
auf dem glatten Parket eine Tanzunterhaltung. Die
Figuranten des Festzuges — die Zahl derselben be-
trug etwa 400 — bildeten vor der Eislaufhalle einen
großen Kreis, innerhalb dessen die männlichen und
weiblichen Freunde des Schlittschuhportes unter den
rauschenden Klängen einer Militärmusikkapelle etwa
anberthalb Stunden lang im Dreiviertelakte waltzen.
Um 9 Uhr war das Fest zu Ende.

* Ein kurioser Zwischenfall wird von gestern
aus M a d r i d gemeldet. Die Details der Affaire
sind die folgenden:

Der F ü h r e r der in Madrid eingetroffenen
m a r o k k a n i s c h e n V o t s c h a f t erhielt beim Ver-
lassen des Hotels von einem Individuum ein en

S c h l a g i n s G e s i c h t, welcher N a s e n b l u t e n
zur Folge hatte. In der Kammer erklärte der K r i e g s -
m i n i s t e r, das jenes Individuum, welches den F ü h -
r e r der marokkanischen Vottschaft attackirte, angegeben
habe, der pensionirte General Fuentes zu sein. Der Minister wisse nicht, ob dies richtig sei,
fügte jedoch hinzu, daß Fuentes in letzter Zeit Zeichen
von G e i s t e s s t ö r u n g gegeben habe. Der Zwischen-
fall rief große Bewegung hervor. Es befiigt sich, daß
der Schuldige General Fuentes ist, dessen Geist ge-
trübt sei. Fuentes wurde sofort v e r h a f t e t; derselbe
wird vor das K r i e g s g e r i c h t gestellt werden. Mar-
schall M a r t i n e z C a m p o s stiftete dem F ü h r e r
der marokkanischen Vottschaft einen Besuch ab, bei wel-
chem er seinem Bedauern über den Zwischenfall
Ausdruck gab. Man glaubt, Fuentes habe den in Me-
silla gefallenen General M a r g a l l o r ä t h e n
w o l l e n. Der oberste K r i e g s - u n d M a r i n e -
r a t h trat heute zu einer Sitzung zusammen, um das
s u m m a r i s c h e V e r f a h r e n g e g e n d e n
General Fuentes durchzuführen. Eine große
Menschenmenge belagerte das „Hotel de Russie“, vor
welchem zahlreiche Polizeiagenten zur Aufrechterhaltung
der Ordnung aufgestellt waren. Der Führer der marokka-
nischen Vottschaft konnte unbehelligt das Hotel verlassen,
um sich zum Besuche des Ministerpräsidenten S a g a s t a
zu begeben. In der Kammer erklärte der Kriegs-
minister auf eine Anfrage des Deputirten C a n o v a s,
der Minister des Aeußeren habe nach T a n g e r ein
T e l e g r a m m geschickt, in welchem er sagte, es handle
sich um einen v e r e i n z e l t e n Z w i s c h e n f a l l,
gegen welchen die Bevölkerung und die Regierung
protestiren. Auch an die anderen Mächte wurden Tele-
gramme abgeschickt, um einer falschen Auslegung des
Zwischenfalles vorzubeugen. — Nach einer neueren Mel-
dung erhielt der Führer der marokkanischen Vottschaft
keinen Schlag ins Gesicht, sondern einen F a u s t -
s c h l a g a u f d i e S c h u l t e r.

* Die Arbeiterbewegung im Alfold. Aus
D r o s h á z a wird gemeldet, daß in der benach-
barten Ortschaft L a o m l ó s zwei Droschkaer Ar-
beiter Namens Paul B o r o s und Alexander
C s i z m a d i a, die dort sozialistische Flugchriften
verbreiteten, verhaftet wurden. Dem Droschkaer
Gastwirth Georg V a d k e r t, dessen Lokal den
sozialistischen Arbeitern als Versammlungsort diente,
wurde die Schanzlizenz entzogen. Die sozialistischen
Bauern, die sich „O z o c z o l i s t á k“ nennen,
wählten nun das „Alfold“-Gasthaus zu ihrem neuen
Versammlungsorte. — Aus S ó d o m e z d e W á s á r a
h e l y wird gemeldet, daß die Thätigkeit der Agi-
tatoren nicht nachläßt und das ganze Alfold mit auf-
reizenden Flugchriften überfluthet wird. Die Po-
licei in der genannten Stadt hat etwa hundert
Druckformen säkirt; die Agitatoren Michael A g a y
und Johann S z - R o v á c s nebst dem 17jährigen
Sohne des Letzteren, welche bei dem Verkaufe auf-
reizender Flugchriften betreten und deshalb verhaf-
tet wurden, sind nach überstandener Verhör beim
Bezirksgericht wieder auf freien Fuß gesetzt worden.
Michael Nagy soll beim Bezirksgericht offen einge-
standen haben, daß im Alfold ein Arbeiter-
a u f s t a n d geplant wird.

* Zu den Kassenbrüchen ist heute nichts
Neues zu melden; heute ist kein neuer Einbruch
verübt worden. S ingegen hat sich die Polizei auf-
gerafft und zur Verhütung weiterer Einbrüche eine
Präventivmaßnahme getroffen. Heute gingen nämlich
Polizisten von Gassenladen zu Gassenladen und
machten die Inhaber derselben aufmerksam, in die
in den Laden führende Thüre eine Oeffnung machen
zu lassen, damit die Polizeiorgane von Zeit zu Zeit
in das Lokal hineinschauen können. Es ist das nicht
viel, aber jedenfalls verdient auch diese Maßnahme

süchtigen Gatten enthält, dessen Frau vor Aller
Augen täglich einen anderen Liebhaber hat, wenn auch
dem Saecine nach, „Ihr Herr Gemahl dehnt seine
unwiderstehlichen ehelichen Rechte dahin aus, daß er
Ihnen verbietet, auf dem Theater zu küssen und sich
küssen zu lassen. Er sagt, so oft Sie spielen, in der
ersten Reihe und sobald eine Szene kommt, wo Sie
geküßt werden sollen, wird er unruhig — und wer-
den Sie geküßt, springt er auf und verläßt das
Theater. Sie aber aliteren sich darüber.“ Der
Direktor findet diesen Zustand unhaltbar und macht
die Scheinbar ganz richtige Bemerkung: „Ein Kuß
auf dem Theater gegeben, vor tausend Menschen, ist
etwas durchaus Konventionelles und Niemand denkt
sich etwas dabei.“ Das stimmt, Herr Direktor —
aber die Frage für den Betreffenden ist vielleicht
nicht die, was sich Andere bei dem Kuß denken, son-
dern was er bei dem Kuß empfindet. Der gute Ehe-
mann sitzt nicht umsonst in der „ersten Reihe“, wenn
sein Weibchen spielt. Er glaubt eben, daß er bei der
Frage, ob sie ein Anderer küssen dürfe, in „erster
Reihe“ interessiert ist. Und wenn er bei einem Kuß,
der seiner Frau selbst weiter zu gehen scheint, als
es die Bühnen-Illusion strikte verlangt, „unruhig
wird“, so wird der Gedanke, daß tausend Menschen
die Sache mitansehen, schmerzlich etwas Beruhigendes
für ihn haben.

Viel triftiger ist die weitere Anmerkung des
Direktors: „Wenn Ihr Herr Gemahl Ihnen heute
diesen Kuß verbietet, kann er Ihnen morgen unter-
sagen, sich umarmen zu lassen, und übermorgen wird
er es vielleicht anstößig finden, daß Sie sich auf den
Schos eines Mitspielers setzen.“ Man sieht auf den
ersten Blick ein, daß eine Liebhaberin, die sich nicht
umarmen läßt oder sich weigert, als Naive sich ihrem

jungen Bühnengatten auf den Schos zu setzen, den
Effekt mancher Stücke unmöglich macht und damit
selbst für die Bühne unmöglich wird. Dennoch — ist
es damit Herrn Direktor Müller gelungen, die Ab-
surdität der ehelichen Skrupel gegen gewisse Küsse
nachzuweisen? Ich bezweifle es und glaube, daß
gerade dieses Argument für die Beurtheilung des
hochwichtigen Problems zu Gunsten des Gatten
entscheidet.

Es wäre total unsinnig, wenn eine Frau oder
ein Mädchen — sei es aus eigenem Widerstreben, sei
es in Rücksicht auf den Gatten oder Bräutigam
oder Vater — sich auf der Bühne weigern würde,
sich einer vorgeschriebenen Umarmung zu entziehen
oder sich auf den Schos eines Mitspielenden zu
setzen. Es folgt aber hieraus gewiß nicht, daß es
unberechtigt sei, wenn sie einen Kuß nur dem Scheine
nach, nicht in Wirklichkeit geben oder empfangen will.
Warum? Etwa, weil ein Kuß eine weitergehende
Lieblosung ist, als eine Umarmung oder eine —
wie nennen wir's nur? — Verleugung des Schwer-
punktes auf einen lebenden Schauplatz? Nein,
denn das Gegentheil ist wahr, wie mir „gewierte“
Künstlerinnen versichern. Aber ein Kuß läßt sich dar-
stellen, verständlich, glaubhaft, ohne daß wirklich ge-
küßt wird. Eine Umarmung aber läßt sich nicht an-
deuten, noch weniger — wie nenn' ich's wieder? —
das vertrauliche Sichniederlassen auf einen schon be-
setzten Kanteuil. Wenn also die Schauspielerin sich
diesem Prozeduren unterzieht, so thut sie, was sie
nicht lassen kann. Wenn sie sich dagegen weigert,
ihre Lippen von den Lippen eines Mannes berühren
zu lassen, oder ihm gar, wie es die heutigen Begriffe
von Natürlichkeit verlangen, einen Kußenthalt von
einer Minute auf dieser köstlichen Station zu ge-

statten, so übt sie ihr gutes Recht und stört gar
keine Illusion — höchstens die ihres Mitspielers —
von seiner persönlichen Unwiderstehlichkeit.

Wie präde! werden Monche ausruhen, beson-
ders Ihre herrliche Medea, Frau Marie J á h a i.
In einer Enquete, welche Ferdinand Groß über den
Bühnenluz veranstaltet hat, läßt sich die ungarische
Tragödin mit gewohnter Entschiedenheit vernehmen:
„Der Requisiteukuß ist eine häßliche Affektation und
fällt einer echten Künstlerin nicht ein. Mir steigt die
Galle auf, wenn ich von solchen Kolleginnen höre,
die einen Kussonstakt herausbeschreien. Wie kann
man darüber überhaupt nur sprechen? Wenn eine
Schauspielerin so armelig und alltäglich ist, sich
nicht in ihre Rolle hineinzuergehen, so ist sie über-
haupt nicht werth, eine Künstlerin genannt zu
werden.“

Das ist energisch empfunden, geistvoll gesagt
und scheint die Frage vom Künstlerstandpunkt (nicht
von dem des Philisters) mit einem Schlage zu ent-
scheiden.

Dagegen schreibt Franziska Ellenreich: „Ich
stelle mich zum Kuß auf der Bühne, wie ich mich zu
Dolch und Gift in dieser Welt des Saecines stelle.
„Man that nur so“. Es ist a l l e m e i n e r
T h e a t e r b r a u c h, daß auch der Partner beim
Küssen diesen Standpunkt einnimmt. Wie bei allen
anderen Dingen auf der Bühne kommt es auch beim
Kusse nur auf die Geschicklichkeit an, den C i n -
d r u d der Wahrheit hervorzubringen. Wie auf dem
Theater nicht wirklich getödtet wird, so braucht auch
nicht wirklich geküßt zu werden, um beim Zuschauer
die volle Illusion zu erwecken.“

Man sieht, daß große Geister sich auch groß
widerprechen. Frau Ellenreich jagt das Gegentheil

Beifall, sie zeigt wenigstens, daß unsere Hermandad sich für die Sache zu interessieren beginnt — und das ist immerhin etwas.

Vorträge. Im Rahmen der Vorträge des „Freien Opiums“ eröffnete heute Professor Dr. Bernhard Alexander im großen Saale des Obergymnasiums in der Barockgasse seinen auf zehn Abende berechneten Vortragszyklus aus dem Bereiche der Psychologie. Das zahlreiche gewählte Publikum folgte den geistvollen Ausführungen des Vortragenden, der sich heute mit der Entwicklung der Verwirrtheit befaßte, mit dem lebhaftesten Interesse und spendete ihm wohlverdienten Beifall. — Die Kaschau-Literarische Gesellschaft veranstaltete vorgestern eine von einem distinguierten Publikum besuchte Vorlesung, deren Mittelpunkt der Vortrag des Oberabbaters Dr. Simon Handler über die hebraische Presse bildete. Unter Anderem gelangte auch das stimmungsvolle Gedicht auf den Tod Noth's von Anita Gerö zur Verlesung, welches dem anwesenden Dichter lebhafteste Eindrücke entwarf. — In der naturwissenschaftlichen Gesellschaft begann Professor Dr. Wittmann heute seinen Vortragszyklus über die Elektrizität und ihre Anwendung.

Egyptische Jemal Bajcha. Nach einer Raikener Meldung der „Vol. Kor.“ ist in einem kürzlich unter dem Vorsitz des Ahdive Abbas Bajcha abgehaltenen Ministerrathe die Frage, ob dem schwerkranken georgischen Vizekönig Jemal Bajcha die Rückkehr nach Egypten zu gestatten sei, abermals in Erwägung gezogen worden. Der Ahdive soll darauf hingewiesen haben, daß sein Großvater als schwer Leidender, nur um Genesung zu suchen oder doch im Kreise seiner nächsten Angehörigen und in seinem Vaterlande zu sterben, nach Kairo kommen wollte, so daß es ein Unrecht wäre, ihm die Rückkehr zu untersagen. Die Minister erklärten jedoch, ihre Zustimmung nicht geben zu können, da die Rückkehr Jemal Bajchas bedauerliche Vorkommnisse herbeiführen könnte. Diese ablehnende Haltung der Regierung hat die schon seit einiger Zeit wahrzunehmende Unbeliebtheit des Kabinetts bei der Bevölkerung noch gesteigert. Die Meldung konstatirt schließlich, daß England keinerlei Einfluß auf das Kabinet in dieser Angelegenheit genommen habe.

Ministerieller Tod. Aus Wien wird telegraphisch gemeldet: Der Advokat Dr. Steiner fand, als er heute um 3 Uhr Nachmittags in seine auf dem ziemlich frequentierten Rudolfsplatz in der inneren Stadt befindliche Kanzlei kam, seinen Kompanon, den Advokaten Dr. Rothziegel, mit einer tödtlichen Kopfwunde und mehreren Stichwunden am Unterleib. Ob ein Raubmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Dr. Rothziegel starb nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus.

Bewegung der Bäckergehilfen. Das von den Gehilfen entsandene Komité hat behufs Verbesserung der Lage folgende Forderungen aufgestellt und dieselben zur Annahme der Bäcker-Gewerbetorporation unterbreitet:

1. Wird die Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit gewünscht, und zwar 6 Stunden bei Tag und 4 Stunden in der Nacht.
2. Das Kostgeld soll mit 6 fl. per Woche festgesetzt werden.
3. Die Bezahlung der Wochenlöhne hat am Basistag im Jahre 1890 gelegentlich des Väterfestes zwischen Meistern und Gehilfen getroffenen Vereinbarung zu erfolgen.
4. An Sonntagen hat die Arbeit bis Mittag zu wahren, worauf eine 18stündige Ruhe eintritt, die bis Montag 6 Uhr Früh anhält.
5. Soll die Arbeitsvermittlung unter Kontrolle der Arbeitgeber, aber von den Gehilfen gehandhabt werden.

Vorgestern hielt ein großer Theil der Bäcker eine Sitzung ab, in welcher die Forderungen der Gehilfen Gegenstand einer eingehenden Berathung bildeten. Es wurde beschlossen, die Forderungen der Gehilfen rundweg abzumweisen. Unter den Gehilfen herrscht nun große Wuth und ein Streik ist nicht ausgeschlossen.

Ein blutiges Säbelduell hat heute im Kodorischen Rechtsale zwischen dem Abgeordneten Dr. Julius Györfy und dem Journalisten Emrich Valint stattgefunden.

Veranlassung zu dem Zweikampf gab eine Zeitungspolemik. Valint richtete nämlich einen Angriff gegen den Verfasser des Gelegenheitsstückes über die Privatversicherungsgesellschaften, Kurialrichter Hugo Beck, der in seiner Antwort den Abgeordneten Dr. Julius Györfy in die Affaire hineinzog, worauf dieser seinerseits eine Erklärung veröffentlichte, in Folge deren Valint den Dr. Györfy forderte. Die Vertreter des Letzteren verweigerten die Genugthuung, da eine Verleumdung nicht erfolgt sei. Valint, dessen Vertreter die Angelegenheit als unerledigt erklärten, verständigte Györfy in einem Briefe, daß er seinen Rückzug als Begeißtung betrachte, woraufhin Györfy seine Forderung überschickte. Als Selbstantwort fungierten die Abgeordneten Kornel Abranyi und Eugen Kund für Valint, die Abgeordneten Emil Vabó und Johann Tóth für Györfy. Merzte waren Dr. A. Baró und Dr. Moriz Bernes. Nach dem Duell, welches mit einer schweren Verletzung Valint's endete, verhielten sich die Gegner.

Aus dem Vereinsleben. Der National-Turnverein hielt heute Abends seine Jahres-Generalversammlung. Die Einnahmen betragen 18,408 fl. 26 kr., die Ausgaben 17,977 fl. 42 kr. Der Verein zählt gegenwärtig 121 gründende, 11 unterstützende und 416 ordentliche Mitglieder. Im Lehrbildungskurs erhielten 12 Männer und 14 Damen die Befähigung zum Turnunterricht. Die Versammlung wählte 20 Ausschuss- und 10 Ersatzmitglieder. — Der Landeslehrer Eötvös János-Verein hält am 2. Februar, 10 Uhr Vormittags, im Musiksaale der Lehrereuropäerparade auf der Andrássystraße seine Jahresversammlung, in welcher Anton Schy die Eröffnungsrede und Alexander Detes die Denkrede auf Baron Joseph Eötvös halten wird, dann folgt der Bericht über den Stand des Eötvös-Fonds. — Die Budapest-Häuser- und Paudelsagen-Verbreitung wollen behufs Verhütung der auf Kosten ihres Berufs verübten Mißbräuche einen Verein gründen und halten in dieser Angelegenheit am 2. Februar, 10 Uhr Vormittags, in der Wohnung des Advokaten Dr. Soma Guthi eine Konferenz.

Evation. Die vor drei Jahren gegründete „Iparos asztaltársaság“, deren Zweck rein humanitäre sind, hatte gestern eine erhebende Fete, indem sie das Bild ihres verdienstvollen Präsidenten Moriz Wachsmann enthielt. Dem schönen Feste, welches von Dr. Soma Berli mit einer schwungvollen Ansprache eröffnet wurde, folgte ein Bankett, bei welchem es an Toasten auf den Geehrten nicht mangelte.

Ein Nachakt. Ein Dienstmädchen, Namens Rosa, überließ heute die 30jährige Köchin Karoline Postarek vor dem Hause Nr. 7 in der Konigsengasse mit Bangensensenz. Die Unglückliche, welche das Unglück verlieren dirte, stürzte bewußtlos zusammen. Das Mädchen verübte die That aus Rache, weil die Postarek ihren früheren Geliebten demacht hätte heirathen wollen.

Todesfall. Aus Szeged in wird berichtet: Einer der ersten Weinhandler des Alföld, Stephan Stáray sen., ist heute früh in Folge Schlaganfalles plötzlich gestorben.

Eine aufsehenerregende Liebestragödie wird aus Bukarest telegraphisch gemeldet: Heute Morgens bezog nämlich der junge Prinz Sturza, Sohn des Senators Jurien Gregor

Sturza, einen Selbstmord, nachdem er vorher seine Geliebte getödtet hatte. Der junge Prinz war erst seit drei Wochen verheirathet.

Zum dreifachen Raubmorde in Mezöcsát. Aus Miskolcz meldet man uns von heute: Wie schon berichtet, hat man in der Person des Samuel Petas, eines 27jährigen, kaum drei Monate lang verheiratheten Feldbauers, den wahren Thäter des rachsüchtigen Mordes eruiert; derselbe ist der leidliche Bruder des ermordeten Cecs. Unter der Last der Gewissensbisse gestand der Anfangs hartnäckig leugnende Missethäter wie folgt: Sein Bruder erzählte oft, Johann Cséle sei ein wohlhabender Jandutrieiler, er habe also beschloffen, denselben in bewußter Nacht zu herauben. Mit einer scharf geschliffenen Axt bewaffnet, trat er in die Wohnung Cséle's, als ihm der quer innerhalb der Eingangstür liegende Bauernbüsche, halb erwacht, im Wege stand. Ein Anstich und der Unglückliche rührte sich nicht mehr. Auf das entstehende Geräusch wurde zu seinem Unglücke sein Bruder wach und rief ihm erschreckt zu: Bruder, Bruder! was hast Du gethan?! Mehr kam kein Laut aus seiner Kehle, denn ein gewaltiger Hieb mit der Hacke blies sein Lebenslicht für immer aus. Zu allerletzt wurde er mit der Axt fertig und machte sich an der Durchforchung der Zimmermöbel, denn er suchte Geld, doch fand er nicht mehr als 5 Gulden. Der Raubmörder gestand auch, daß er in der Tischlade mehrere goldene Ringe gefunden.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 1. Februar. Infectionskrankheiten kamen vor: 27, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 4, Scharlach —, Masern 18, Diphtheritis 1, Group —, Trachoma 3, Diphtherie —, Keuchhusten —, Morbus laus —, Bacterienfieber —, Drenndrüsenerkrankung —, Kraukentand im Rudusipital 2213, im Jobannesipital 331. Im Laufe des gezeigten Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk —, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 1, in Spitälern 10. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindel 5, Lungenerkrankung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 9, Magen- und Darmkrankheiten 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Scharlach —, Masern 1, Diphtheritis —, Group —, Diphtherie —, Keuchhusten —, Morbus laus —, Bacterienfieber —, sonstige Krankheiten 9, Cholera —.

Auf das Teppichhaus (Szőnyegház) der Firma Brüder Steiner, Karlsberg Nr. 26 (Eckgeschäft), welches mit seinen Kleinräumlichkeiten eine wahre Sehenswürdigkeit bildet, wird besonders aufmerksam gemacht.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Trotz der Schneefälle blieb der Fremdenverkehr in dieser Woche sehr bedäunend, wogegen der Platzverkehr in Folge des Sinkens am 1. Februar sehr schwach, theilweise stagnirend verlief. Das Karnevalsgeschäft ist im Allgemeinen nicht betriebig; getanzt wird zwar sehr viel, aber viele Balltoiletten, besonders für einladere Fälle, werden hässlich angefertigt. Einzelne renommirte Damenmodegeschäfte und auch einzelne Herrenkleidermacher sind überig mit Ballaufträgen versehen. Schuh-, Hut-, Handschuhmacher und Kürschner haben schwachen Verkehr, Buchbinder sind gut in Anspruch genommen. In Galanterie, Glas-, Porzellan-, Bergolderwaren- und dazu das reizendste Hinterköpchen hat, stand die Coiffure schönlich. Das wäre noch kein Unglück — aber entschieden schlimm und unglücklich war die Wirkung, daß Jeder beim Auftreten der Gestalt an die „arme Reinhold“ dachte und kein Mensch an die Person, die sie darstellt. Ebenso haben die Supraporten, die echt aus der Zeit Napoleon's über jeder Thür prangen, sowie der „echte“ Schreitbüch mit Bronzefeschlagen die Aufmerksamkeit von der ohnehin schwachen Handlung auf die Kunst des Dekorateurs gelenkt, in diesem Fall kein Mangel, denn die Kunst des Herrn Fuchs ist unter Brüdern mehr werth, um nicht zu sagen werther, als das Talent des Verfassers. Die allerhöchsten Illusionszerstörer aber sind die großen „Natürlichkeiten“ der modernen Nuancen, die alle aus dem Leben oder mindestens aus der Dase gegriffen sind: zum Beispiel das Haarstrahlen, um die Berlegit, das Hägelbeigen, um die Unentschlossenheit, und bei der Vellinioni gar das Herumgehen in schmutzigen Socken ohne Schuhe, um die Armuth zu charakterisiren. All diese Dinge sind so großartig wahr und naturgetreu, daß man die Kunst allerdings vergißt, aber nur — um an die Künstler zu denken. Ich will, um auf den Ruf zurückzukommen, die mächtige Wirkung nicht ableugnen, die z. B. Herr von Dyl und Fel. Reaud durch einen wirklichen, minutenlangen und abgrundtiefen Ruf im „Werther“ hervorzubringen wußten. Es war so ergreifend, daß Einem — das Wasser im Munde zusammenlief. Aber das Wasser im Auge — sei es im Weinen oder Lachen — ist doch eine schönere und reinere Wirkung als das Wasser im Munde.

Auf die Phantasie zu wirken war von jeher das Ziel der Kunst. In unserer Zeit stecken ihr die Neuerer das Ziel, auf die Nerven zu wirken. Und es gelingt. Sie geht auf die Nerven. **omega.**

von dem, was Frau Jéhai schreibt. Und bis auf die kleine Uebertreibung, daß sie das Gefühlsweden in eine Linie mit dem Getödtetwerden zu stellen scheint, muß man auch ihr recht geben. Wo liegt die Wahrheit?

Sie liegt zunächst in dem, was den meisten meiner Leser in diesem Moment auf den Lippen schwebt, nämlich, daß die ganze Kontroverse nicht der Rede werth ist. Es gibt wenige Schauspieler und Schauspielerinnen, denen die Frage, ob sie wirklich küssen sollen, nicht — Wurst ist, und wirft Eine die Frage auf, so liegt in den meisten Fällen der Verdacht nahe, daß sie — „Sponponnaden macht“. Vom Standpunkte der Chemänner und Väter mag die Sache nicht gleichgültig sein. Aber die Chemänner und Väter der Schauspielerinnen sind uns gleichgültig. Sie gehen das Publikum nichts an. Herr Direktor Müller hat also mit seinem Schreiben insofern recht, als er andeutet, daß ein Mann, der nicht verträgt, daß seine Frau einem anderen Manne gegenüber die Liebende spiele, keine Schauspielerin heirathen dürfe. Es gibt ja noch andere Mädchen und Frauen, solche, die fremden Männern gegenüber die Liebende nicht — spielen werden.

Aber ein anderes, wirklich interessantes Problem spielt in die Frage hinein: kein ethisches, sondern ein ästhetisches, welches einer Betrachtung werth ist. Die Illusion, sagen die Anhänger der „natürlichen“ Schule, verlangt den Ruf, den wirklichen und nicht den marktlichen. Friederike Hofmann, die nur als Gräfin Profesch-Othen ernstlich geküßt hat, geht so weit, zu sagen, daß nichts unwahrer ist und die Illusion mehr stört, als zwei Köpfe und zwei Köpfe (es sind wohl vier gemeint) sich leicht berühren zu sehen, nachdem Alle lang von der Sehnsucht zweier Liebenden gesprochen worden ist.

Frau Gräfin, Sie irren. Ich stelle Ihrer Praxis eine ungenante, aber mit hinreichender Autorität entgegen, die eines Ruf- und Bühnenpraktikers, der mit versichert, daß ein wirklicher Ruf, so gegeben und genommen, wie er der Sehnsucht zweier „Alte lang“ getrennten Liebenden entspricht, die Illusion auf der Bühne nicht erhöht, sondern geradezu zerstört. Es hat sie wirklich geküßt! stürzt in solchem Moment die Zuschauerin ihrem Gatten oder ihrer Freundin zu. In diesem Moment verschwindet Kommo und es tritt Emrich Nagg an seine Stelle — anstatt Schafpeare's Tragödie spielt sich ein Stück pikanter Sozialgeschichte ab. Es ist dasselbe, wie mit den allzugetreuen Könnern, Dekorationen, Möbeln und — Frauen, von denen unser Landsmann Józsa Szavits neulich vor der literarischen Gesellschaft gesprochen hat. An Adele Sandrock hat mich bei ihrer Meisterleistung in den „Kameraden“ nur die — Eleganz der Toiletten gestört. Im ersten Akt hatte ich noch die Illusion: es war eine hübsche Illustration zu dem Weilschmerz der unverständigen Frau, daß sie ihrem Mann in einer Tausendgulden-Robe durchging. Als aber jeder neue Akt, ja fast jede Scene eine neue und kostbare Toilette brachte, da magte ich immer wieder daran denken, daß Adele Sandrock die Kleider der Frau Hildebrand behaglich müße — manchmal auch daran, daß Adele Sandrock vor zwei Jahren gepöndelt und „arrangirt“ werden mußte. Im „Kriegsplan“, welchen das Burgtheater erst neulich aufgeführt (seitdem hat schon ein anderes Stück, die „Erste Lüge“ von Castell-novo, Zeit gehabt, durchzufallen) erschien das allerliebste Fel. Reinhold in einer Empire-Frisur, die an Stilvollendung nichts zu wünschen übrig ließ und zum Bilde einer Urgroßmutter entzückend gepaßt hätte. Dem feinen Gesichtchen der Reinhold, die noch

... nachdem er vorher ...

Haubmorde in Mezö- meldet man uns von hat man in der Person ...

weis des hauptstädtischen ...

(Schnepf) der Firma ...

den Stand der Ge- ...

Werkzeuggeschäften, bei ...

Bälle.

Die heutige Karnevalsnacht gehörte zu den lebhaftesten der diesjährigen Saison.

Der größte und vornehmste der heutigen Bälle war der „Athletenball“.

Eine interessante Neuerung möge speziell erwähnt werden. Ein namhafter Theil der Herrenwelt, insbesondere des Arrangementskomitees, erschien in schwarzseidenen Anziehosen mit vitro Strümpfen.

Als Ladies-Patronessen des Balles fungierten die Gräfinnen Michael Esterházy und Ludwig Apponyi.

Alles in Allem war der heutige Athletenball das Muster dessen, was man in Budapest einen Eliteball zu nennen pflegt.

Ein prächtig gelungenes, durch sehr zahlreichen Besuch, überaus animirte Stimmung und echt karnevalsmäßige Fröhlichkeit sich auszeichnendes Tanzfest war das heute von der Budapest freiwilligen Feuerwehr im Kasinoale des rechten Bezirks auf der Andrássystrasse veranstaltete Kränzchen.

Außerdem fanden in der heutigen Nacht noch zahlreiche Tanzunterhaltungen statt, denen ein Pauschallob gezollt sei.

Gestern fand beim Reichstagsabgeordneten Geheimrath Alexander Matkewitsch ein ungemein gelungenes Kostümfest statt.

Die Beamten der hauptstädtischen Zeitungsadministrationen veranstalteten auch heute ihr alljährlich so gelungenes, mit einem Konzert verbundenen Tanzfest.

Die Einladungskarten zum Athletenball wurden bereits versendet.

Theater, Kunst und Literatur.

Nationaltheater.

Im Nationaltheater gelangte heute wieder einmal ein echter Dichter zum Wort.

Eine schlichte, klare Handlung liegt vor uns. Bernardo Montilla, ein vierchrötiger Naturmensch von antiker Größe und Reinheit des Charakters, hat eine Venus zum Weibe, das er abgöttisch liebt.

Die Stiefelknecht, guter Freunde wachen den Argwohn des harmlosen Riesen, er entdeckt, daß er betrogen werde.

Zu seiner höchsten Ueberraschung sieht Riccardo plötzlich Ines zu sich eintreten; die Leichtfertige läßt in ihrem Liebeswahn alle Gebote der Klugheit beiseite.

Ines, die sich dem Namen Ines zu widersetzen, erweist sich als eine Frau, die sich nicht wie ein Spiel der Laune, er sieht seine Schuld ein und bittet um Verzeihung.

durch einen Zufall geschädigt wurde. Eine Unschuldige soll nicht büßen.

In Form und Inhalt ein Meisterwerk, groß und klar in seiner inneren Wahrheit, voll Geist und Poesie im sprachlichen Gewand.

Offener Sprechsaal.*)

Ungarische Bank für Industrie und Handel

Aktiengesellschaft. Unsere neuartigen Kassenscheine in Checkform tragen 4% Zinsen (steuerfrei) p. a.;

Ausserdem nehmen wir Einlagen an zu 4% auf Spareinlagenbüchel, gegen Kassenscheine alten Systems und in laufender Rechnung (Check-Konto).

Unsere Wechselstube übernimmt Aufträge zum Kauf und Verkauf von Werthpapieren und ertheilt Aufklärungen in allen auf das Bankgeschäft bezüglichen Fragen.

Zur Kapitalanlage empfehlen wir: die 4%igen steuerfreien Pfandbriefe u. Kommunal-Obligationen der Central-Hypotheken-Bank ungar. Sparkassen zum Tageskurse.

Filialen: Ungar. Bank für Industrie u. Handel A.-G. VI., Podmaniczkyg. 2. V., Palatingasse Nr. 4.

IM TATTERSALL sind ein Paar schwarze, fehlerfreie Stebenbürger sehr schnelle Zücker zu verkaufen.

Krishaber Győző & Co., V., Akademiegasse 7.

Verpachtung. Die Wirthschaftslokale im Népliget, Rudowitzer Wäldchen, vaczant 39, mit mehreren 1000 Mäster Grund, mit oder ohne Uebernahme der Einrichtung, sind ab 1. Mai oder früher um fl. 1800, im Fall fl. 1600 — per Anno — eventuell für Industriezwecke zu verpachten.

Steinbrucher Bier-Depot In einer kleinen Stadt Oberungarns mit Alleinverkaufsrecht für dort und Umgegend, Umsatz 600 Hektoliter pro Jahr, Einkommen 2000 fl., inklusive Einrichtung, Keller, Maschinen, Kränen und Maschinen, um 1300 fl. zu verkaufen.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Postveränderung.

Ich erlaube mir, meinen geehrten Kunden zur erfüllten Nachricht zu bringen, daß ich mit meinem seit einer langen Reihe von Jahren **Váci-kürt 9** unversehrten **Leinwandwaren, Tischeng.** auch per **frühe Teppich-Geschäft** am **1. Februar 1895** in dasselbe Haus, **Szerecsen-utca 1** im Hofe überfiedelte.

Schachungsvoll **János Stein Vilmos.**

Dankesagung.

Allen Jenen, die anlässlich des Ablebens meiner unvergesslichen Gattin mit Verehrung ihrer Anteilnahme entgegengebracht haben, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten, aufrichtigen Dank!

Moriz Rigótz,
Kreuzst. Baes.

Lokalveränderung.

Das Kunst- und Industriewaren-Geschäft von

TESTORY

jetzt ausschließlich
Waitznergasse 23,
68559 neben **Christop-Apothek.**

B. EGGER & Comp.

Liefer für Gas und elektrisches Licht. — Unserer geehrten Kundenschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, daß vom **1. Februar l. J.** ab der Eingang unserer Stadtniederlage sich **Granatos-utca 1** (Palais Dreher) befindet.

Schöner Eckgrund, Auhore Waitzner-
brahe, nächst der
Wauab, 600 □ Meter groß, auch theilbar, ist vorrathhaft
zu verkaufen. Näheres bei **Graf Géza Esterházy'sche**
Cognacfabriks-Aktien-Gesellschaft oder bei
Herrn **Gábor Kohn,** Kerepesi-ut 30.

Telegramme.

Botschafter Graf Wolkstein bei Faure.

Paris, 1. Februar. Der österreichisch-ungarische Botschafter **Graf Wolkstein** überreichte heute in feierlicher Weise dem Präsidenten **Faure** sein **Beglaubigungsschreiben.**

Graf Wolkstein wurde auf der österreichisch-ungarischen Botschaft von dem Protokollchef **Bourgueney** und dem Souschef **Mollard** abgeholt. Die Wagen des Botschafters und der Mitglieder der Botschaft wurden von einem Peloton Dragoner nach dem Palais Elisee eskortirt, wobei ein Bataillon Infanterie mit Fahne und Musik die Ehrenbezeugungen leistete. Bei der Ankunft des Botschafters intonirte die Musikkapelle die österreichische Volkshymne. Botschafter **Graf Wolkstein** hielt an den Präsidenten **Faure** eine **Ansprache,** in welcher er sagte: „Ich bin glücklich und stolz auf die Mission, mit der ich betraut bin. Gestatten Sie mir zu sagen, daß alle meine Bemühungen dahin gerichtet sein werden, die zwischen den beiden Staaten bestehenden guten und herzlichen Beziehungen fortzusetzen und die sie in so glücklicher Weise vereinigenden Bande fester zu knüpfen. Durch die Erfüllung dieser Aufgabe werde ich die volle Zufriedenheit meines erhabenen Monarchen erringen. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, die mir anvertraute Mission zu einem guten Ende zu führen, und ich bitte Sie, mich in meinen Bemühungen zu unterstützen, indem Sie mir Ihr freundliches Wohlwollen und ihren mächtigen Beistand angedeihen lassen.“

Präsident **Faure** erwiderte: „Sie können versichert sein, daß Sie, indem Sie sich bei der Erfüllung Ihrer Mission von den soeben zum Ausdruck gebrachten Gefühlen leiten lassen, dem herzlichen Beistande der Regierung und des Präsidenten begegnen werden, welche nicht minder von dem aufrichtigen Wunsche befeuert sind, an der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der zwischen den beiden Ländern in so glücklicher Weise bestehenden ausgetragenen Beziehungen zu arbeiten. Seien Sie uns willkommen.“ — Hierauf stellte **Graf Wolkstein** dem Präsidenten das Botschaftspersonal vor. Die Rückkehr des Botschafters nach der Botschaft erfolgte unter dem gleichen Ceremoniel wie die Hinfahrt zum Palais Elisee.

Die Umsturz-Vorlage.

Berlin, 1. Februar. Die Kommission zur Berathung der Umsturzvorlage hat mit **14 gegen 13 Stimmen** beschlossen, die Bestimmungen gegen den **Zweikampf** in den **§. 111 a** aufzunehmen und weiters die Paragraphen **253** (Erpressung), **305** (schwere Sachbeschädigung), **317** (Zerstörung des Telegraphen) und **321** (Beschädigung von Wasserbauten), sowie den ganzen Paragraphen **111 a** mit **19 gegen 6 Stimmen** angenommen.

Berlin, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Umsturzkommission hatte eine inter-

essante **Duelldebatte.** Auf Antrag des Centrums, dessen Redner den Zweikampf scharf angriffen, wurde in den Geltungsbereich des **§. 111 a,** der die Gatheitung von Verbrechen und Vergehen androht, auch das Duell aufgenommen. Die Minderheit bildeten die Konservativen und einige National-liberale, die sich auf's Neueste gegen die Zustimmung sträubten, das Duellprivilegium zurückzugeben. Besonders **Baron Stumm** erhob sich, der kürzlich **Adolf Wagner** gefordert hatte. Er mußte jedoch nur leichte Argumente vorzubringen. **Bebel,** der auf die **Affaire Stumm-Wagner** eingehen wollte, wurde vom Vorsitzenden daran gehindert. Staatssekretär **Nieberding** gab eine gewundene Erklärung ab. Er konnte gegen die Aufnahme des Duellparagraphen nicht offen sprechen, ließ aber merken, daß diese Erweiterung der Umsturzvorlage der Regierung unangenehm sei. Schließlich erklärte die Minorität, sie mache ihre Zustimmung von der Bestätigung des Duellparagraphen abhängig.

Die Einnahme von Wei-hai-wei.

London, 1. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus **Tschesju** vom **31. Januar:** Die Japaner haben gestern nach zweitägigem Kampfe **Wei-hai-wei** eingenommen. Die Chinesen, welche die Flucht ergriffen, verloren zweitausend Mann. **Liu-gung-tan,** wo sich zahlreiche Befestigungen und Werkstätten befinden, ist noch in den Händen der Chinesen. Alle Europäer sind wohlbehalten aus **Wei-hai-wei** entkommen.

Yokohama, 1. Februar. Eine amtliche Depesche meldet: Die zweite Armee und die Flotte griffen am **30. Januar, Morgens, Wei-hai-wei** an. Abends befanden sich sämtliche Land- und Seestreitkräfte im Besitz der Japaner. Die Insel **Forts** und die chinesische Flotte leisteten noch Widerstand. Die Japaner beherrschten die östliche und westliche Mündung der **Pektschi-Bai.**

Hiroshima, 1. Februar. Die chinesischen Friedensunterhändler wurden heute vom Premierminister **Grafen Ito** und dem **Vicomte Nutsu** empfangen.

Tosio, 1. Februar. Das Repräsentantenhaus nahm gestern einstimmig eine Resolution an, mit welcher die Kriegskosten ohne Rücksicht auf die Zeit oder die Höhe des Betrages bewilligt werden.

London, 1. Februar. Die „Times“ melden aus **Kobe:** Die chinesischen Abgesandten wurden von der Menge mit feindlichen Kundgebungen empfangen. Polizei mußte zum Schutze derselben heraneilen. Die japanischen Blätter glauben, daß die Friedensverhandlungen zu keinem Resultate führen werden, weil China im gegenwärtigen Zeitpunkt den Forderungen Japans unmöglich zustimmen würde.

Berlin, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Antisemiten haben **Uhlwardt** aus ihrer Reichstagsfraktion ausgeschlossen. Die Gründe sind nicht politischer Natur, sondern betreffen die persönliche Ehre **Uhlwardt's.** Die Fraktion wird diese Gründe demnächst veröffentlichen.

Frankfurt, 1. Februar. Aus **Petersburg** meldet die „Frankfurter Zeitung“: Die **Adelsmarschälle** des **Twer'schen** Gouvernements sind ihrer **Kemler entsetzt** und für immer unwürdig erklärt worden, öffentliche Repräsentationsstellen zu bekleiden, weil sie eine Theilnahme an der **Semstwow** an den Regierungsanangelegenheiten beizuwortet haben. Der **Rektor der Universität** warnt durch einen Anschlag vor staatsverbrecherischen Propagandisten. Unter den Studenten ist eine Gährung zu bemerken.

Paris, 1. Februar. Der Senat beriet sich den von der Regierung für die **Leichenseier** des **Marschalls Canrobert** verlangten Kredit.

Die Senatoren **Delpeuch** und **Giraux** bekämpften den Kredit mit dem Hinweis darauf, daß **Canrobert** an dem Staatsstreiche theilgenommen habe. (Lebhafte Protestrufe auf der Rechten.) **General Bilot** verteidigt den Kredit und erinnert an die ruhmreiche **Carriere Canrobert's,** der Frankreich zur hohen Ehre gereiche. **Senator Tolzin** erklärt unter dem Beifalle der Linken, daß die Linke den Staatsstreich nie werde vergessen können. — **Ministerpräsident Ribot** schließt sich diesen Worten an, erklärt jedoch, die Regierung müsse das Andenken eines Franzosen und der Armee ehren, deren hervorragendster Repräsentant **Canrobert** war. Der **Ministerpräsident** stellt fest, das aus ganz Europa Beweise der Bewunderung für **Canrobert** eingelaufen seien. (Beifall.)

Der Kredit wurde hierauf mit **145 gegen 49 Stimmen** angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Paris, 1. Februar. **Henri Rochefort** wird am **Sonntag** Nachmittags hier eintreffen. Die Sozialisten und Revolutionäre bereiten ihm einen großartigen Empfang.

Prinz Henri d'Orleans wurde wegen **Börsenspiels** und **Kennwetten** unter **Kuratel** gestellt. In einer Woche verlor er

fünf Millionen an einen **Woolmaker.** Um an der Börse spielen zu können, nahm er Geld zu **Wucherzinsen** auf.

Rom, 1. Februar. Den **Blättern** zufolge wurde den **Polizeibeamten,** welche der **Untersuchung** von **Dokumenten** in der **Affaire** der **Banca Romana** angefaßt sind, der Antrag des **Staatsanwalts** zugemittelt, wonach sämtliche **Angeklagte** den **Gerichten** überwiesen werden. Von der **Verantwortlichkeit** **Ciccolitti's** sei in dem bezüglichen **Aktenstücke** nichts enthalten.

London, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) **Rochefort** bot allen in **London** lebenden **französischen** politischen Flüchtlingen an, auf seine **Kosten** die **Rückreise** nach **Paris** anzutreten. **Zwanzig Mitglieder** der **französischen** Kolonie haben diesen Antrag angenommen. **Henri Rochefort** erließ eine **internationale** Einladung an alle **französischen** Flüchtlinge im **Auslande,** ihn **nächsten Sonntag** in **Paris** aufzusuchen, um den über die **Regierung** erwirkten **Sieg** zu feiern.

Petersburg, 1. Februar. „Sveit“ sagt bei Besprechung der **Zeitungsnachricht** über das **angelegte** **Heirathprojekt** des **Königs** **Alexander von Serbien** mit der **Prinzessin** **Sybylle von Hessen:** Obwohl die **Nachricht** noch nicht **offiziell** ist, hat sie doch eine **große** **Bedeutung.** Man kann sich für den **König** und das **Land** **Serbien** nur herzlich freuen, wenn diese **Heirath** zustande kommt, da das **serbische** **Königshaus** durch dieselbe in eine **nähere** **Verwandtschaft** mit dem **dänischen,** **deutschen** und dem **russischen** **Hofe** treten würde. Da das **großherzoglich** **hessische** **Haus** eine **weite** **glorreiche** **Verwandtschaft** in **Europa** besitzt, kann man unsere **serbischen** **Brüder** nur vom **Herzen** **beglückwünschen.**

Petersburg, 1. Februar. Dem **amtlichen** **Programme** für die **diesjährigen** **Auslandsfahrten** der **Marine** zufolge wird das **Geschwader** des **Stillen** **Ozeans** unter **Kommando** des **Contreadmirals** **Alexejew** aus **21** **Fahrzeugen** **verhiebener** **Gattung** mit **4033** **Matrosen** und das **Mittelmeergeschwader** unter **Masaroff** aus einem **Panzerdampfer,** zwei **Kreuzern** und einem **Kanonensboot** mit **1834** **Matrosen** bestehen. Außerdem werden noch **sechs** **Schiffe** mit **spezieller** **Bestimmung** **Auslandsfahrten** **unternehmen.**

Ein Zerfnünger im Quirinal.

Rom, 1. Februar. Der **Major** des **Generalstabes** **Carlo degli Oddi,** bei welchem sich seit **zwei** **Tagen** **Zeichen** von **Geistesstörung** **bemerkbar** **machten,** begab sich heute, nachdem er vorher von einem **Fenker** des **Kriegsministeriums** aus die **Aufe** „**Mörder! Diebe!**“ **ausgestoßen** hatte, in den **Quirinal** und gelangte bis zur **Thüre** des **Saales,** in welchem der **König** gerade den **Präfekten** von **Verce** in **Audienz** empfing. Der **Zerfnünger** öffnete die **Thüre** und rief: „**Mörder! Diebe!**“ Der **Major** wurde sofort in seine **Wohnung** gebracht.

Der Untergang der „Elbe“.

Kaschau, 1. Februar. Das Ereigniß des **Schiffs**, **unterganges** der „**Elbe**“ hat besonders in **Abauj-Szántó** großes **Auffehen** hervorgerufen, da viele dortige **Einwohner** an der **Schiffskatastrophe** **persönlich** **interessirt** **sind.** Es handelt sich um die **Gebrüder** **Daniel** und **Adolf Guttman,** die **Direktoren** der **Abauj-Szántóer** **Dampf-** **mühle,** die, auf der **Flucht** nach **Amerika** begriffen, sich an **Bord** der „**Elbe**“ **befanden** und ebenfalls in den **Wellen** **untamen.** Dieselben hatten bei der **Mühle** **insgesammt** ein **Einkommen** von **3050** **Gulden,** ließen sich jedoch in **größere** **Getreidespekulationen** ein und verloren **bedeutende** **Summen,** die sie aus den **Einkünften** der **Dampfmaschine** **veruntreuten.** Der **Betrug** wurde jedoch **entdeckt** und ihre **Verhaftung** **angeordnet,** der sie sich durch die **Flucht** **entziehen** wollten. Dieselben waren **Einfluss** in **Bremen** und ergriffen die nächste **Gelegenheit,** um nach **Amerika** zu **entkommen.** Sie **fuhrten** auch mit der „**Elbe**“ **von** **Bremen** **ab,** **verunglückten** aber ebenfalls mit den **zahlreichen** **anderen** **Passagieren** des **deutschen** **Dampfers.**

Kaschau, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Außer den **beiden** **Brüder** **Guttman** hat auch deren **Schwester** bei der „**Elbe**“ **Katastrophe** ihr **Grab** in der **Nordsee** **gefunden.** **Daniel Guttman** war der **kommerzielle,** **Adolf** der **technische** **Direktor** der **Abauj-Szántóer** **Dampf-** **mühle.** Vor **circa** **zwei** **Jahren** hatten die **Brüder** die **erwähnte** **Mühle** **gegründet,** welche **balb** in eine **Aktiengesellschaft** **umgewandelt** **wurde.** Das **Einkommen** der **Brüder,** **Adolf** **war** **etwa** **35,** **Daniel** **30** **Jahre** **alt,** **betrug** **bei** **3000** **fl. jährlich.** Die **Beiden** **trieben** **keinen** **besonderen** **Aufwand,** konnten jedoch ihren **früheren** **Veruf,** den **Getreidehandel,** nicht so leicht **vergeffen** und **ließen** sich in **Getreidespekulationen** ein. **Anfangs** **vorsichtig,** ergaben sie sich **später** dem **Vabanque-Spiel** und **hatten** ihre **Verluste** im **letzten** **Monat** **allein** **an** **100.000** **Gulden**

an einen Vorkamer. Um können, nahm er Geld zu den Blättern zufolge wurde die der Unterjohann in der Affaire ha angeklagt sind, der ist zugemittelt, wonach Berichten überwiegen merwortlichkeit Gioslichen Aktienstücke nicht ar. Privat-Telebot allen in London tischen Flüchtlingen an, die Rückreise nach Paris oder der französischen Kogangenommen. Ferner nationale Einladung an nge im Auslande, ihn aufzufuchen, um den über Steg zu feiern. bruar. „Smet“ sagt bei bricht über das angebeft des Königs brien mit der Prinzessin : Obwohl die Nachricht ie doch eine große n sich für den König und sich freuen, wenn diese das serbische Königshaus here Verwandtischen, deutschen oferieren würde. Da Haus eine weite glortona heißt, kann man ar vom Herzen beglück-

uar. Dem amtlichen Pros- uslandfahrten wird das Geschwader des ando des Contreadmirals Fahrzennen verschiedener en und das Mittelmeer- aus einem Panzerkreuzer, Kanonenboote mit 184 dem werden noch sechs nammung Auslandfahrten

in Cairinal. Major des Generalstabes der welchem sich seit zwei dung bemerkbar machten, verher von einem Fenster die Hufe „Mörder“ in den Cairinal und s Saales, in welchem tten von Bece in Audienz re die Thüre und rief: er wurde sofort in seine

der „Elbe“. Das Ereignis des Schiffs, besonders in Abauj- hervorgerufen, da viele schiffstataitroupe persönlich sich um die Gebrüder ttmann, die Dircel- zant der Dampf- ht nach Amerika lbe“ befinden und eben- umklamen. Dieselben ammt ein Einkommen von doch in größere Getreide- bedeutende Summen, die Dampfmihle veruntreuten- deckt und ihre Verhaf- durch die Flucht entziehen nitag in Bremen und er- um nach Amerika zu ent- der „Elbe“ von Bremen talls mit den zahlreichen chen Dampfers.

er. Privat-Tele- weter bei der „Elbe“ Nordsee gefunden. Adolf Abauj-Zantker Dampf- ten hatten die Brüder die welche bald in eine st wurde. Das Einkom- ar etwa 35, Daniel 30 h, jährlich. Die Beiden urwand, konnten jedoch Beitr. überhand, nicht so h in Getreidepfeula- ra, erlauben sie sich später und sollen ihre Ver- an 100,000 Gulden

betragen haben. Zur Befriedigung ihrer Spielleidenschaft ließen sie sich in betrügerische Manipulationen ein. Daniel Guttmann setzte Nimmessen mit gefälschten Unterschriften in Verkehr. Er unterschrieb die Namen von Gutsbesitzern und Kaufleuten. Die Nimmessen des letzten Monats, welche sämmtlich durch Adolf Guttmann begeben wurden, betrugen über hunderttausend Gulden. Die Nimmessen waren nie über 1200 fl. lautend ausgestellt und trugen nur bekannte, kreditfähige Namen. Die Giroverbindlichkeiten, welche das Brüderpaar einging, dürften ebenfalls hunderttausend Gulden betragen. Der Aktiengesellschaft gehören durchwegs kleine Bauern an, die ihre gesammelten Ersparnisse in den Hundertgulden-Aktien der Mühle anlegten. Der durch das betrügerische Brüderpaar angerichtete Schaden dürfte sich auf eine Viertelmillion Gulden belaufen.

Die drei Geschwister verließen Freitag Abends Abauj-Zantko, weil die Brüder den für Ultimo angeetzten Fälligkeitstermin der falschen Wechsel nicht abwarten wollten. Ueber Budapest und Wien fuhren die Geschwister Guttmann, deren Familie im Komitat angesehen ist, nach Bremerhaven, wo sie sich Dienstag einschifften. Zur Sicherheit wurde die 23jährige ledige Schwester mitgenommen, die 12,000 bis 15,000 Francs in ihren Kleidern eingenäht hatte. Die drei, die ihre Flucht schon lange vorbereiteten, hatten die Absicht, nach Rio de Janeiro zu fahren. Die Geschwister hatten sich bereits lange vorher Passé, auf den Namen Frank lautend, verschafft, unter welchem Namen sie auch in den Schiffslisten figurirten. Daniel Guttmann ist verheirathet und sieht seine Frau einem Familienereignisse entgegen. Er hatte die Absicht, seine Familie nach Amerika später nachkommen zu lassen.

Berlin, 1. Februar. Wie die „Post“ vernimmt, hat sich unter dem Vorhise des Staatsministers n. Bötticher ein Komitee gebildet, welches demnach einen Aufruf zu Beiträgen für die Ginterbliebenen der mit dem Dampfer „Elbe“ des norddeutschen Lloyd Verunglückten erlassen wird.

Bremen, 1. Februar. Einer Mittheilung der Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ zufolge beträgt der Verlust, welchen die Gesellschaft durch den Untergang des Dampfers „Elbe“ erleidet, circa eine Million Mark. Die Versicherung für die „Elbe“ ist gedeckt. Die Ladung bestand aus 143 Tonnen Reis, 96 Tonnen eiserne Madreifen und aus circa 112,000 Kilogramm Stückgütern.

London, 1. Februar. Der Agent des Norddeutschen Lloyd in Lowestoft erhielt folgende Depesche: „Osborne, 1. Februar. Ihre Majestät die Königin ist sehr betrübt über das schreckliche Unglück, das dem Dampfer „Elbe“ zugefallen, und möchte gerne näher Details über das Befinden der Geretteten wissen, sowie darüber, ob Hoffnung vorhanden ist, daß noch andere Personen gerettet werden.“ Auf diese Depesche sandte der Agent folgende Antwort: „Mit aufrichtigem Danke für die von Ew. Majestät gütigst eingelegenen Erkundigungen und für die bewiesene Theilnahme freuen wir uns berichten zu können, daß alle Geretteten sich wohl genug befinden, um gestern, beziehungsweise heute nach London abzureisen. Leider ist durchaus keine Hoffnung vorhanden, daß noch andere Personen gerettet werden.“

London, 1. Februar. Eine Lloyddepesche aus Lowestoft vom heutigen meldet, daß der zur Hilfeleistung entsendete Bugstirsdampfer wegen heftigen Schneesturmes zurückkehren mußte. Jede Hoffnung auf die Rettung weiterer Menschenleben wurde aufgegeben.

London, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Es kann leider kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Zahl der Geretteten, im Ganzen 5 Kajüten, 2 Zwischendeck-Passagiere und 16 Personen von der Mannschaft, keine Erhöhung erfahren dürfte. Heute ist die gestern noch gehegte Hoffnung, die im ersten Rettungsboot befindlichen Schiffbrüchigen zu finden, geschwunden, da dieselben sonst unbedingt bisher aufgefunden worden wären. Der traurige Eindruck der Katastrophe wird noch durch den auch von den englischen Journalen festgestellten Umstand erhöht, daß sich der Kapitän des „Crathie“ leichtsinnig und feig benahm. Hätte der Kapitän mit seinen Booten die „Elbe“ umkreisen lassen, wer weiß, wie viele der Unglücklichen dem Wellengrabe entrißen worden wären.

Wie dem „N. W. Z.“ gemeldet wird, sind mit Ausnahme Vothe's heute Nachmittags alle Geretteten von Lowestoft abgereist. Der gerettete Hofmann ist empört über das Benehmen des einen Offiziers, der seinen kleinen Sohn zwang, das Rettungsboot zu verlassen und sich aufs Schiff zu begeben, wo er seinen Tod fand. Fräulein Becker steht schlicht aus, ist jedoch bereits nach Fortmouth, wo sie eine Stelle antreten sollte, abgereist. Von den Geretteten steht der 17jährige Schlägel am besten aus. Wewera, der 38 Jahre zählt, nächst Carl geboren, ist, um seinen Bruder zu sehen, nach Curoa gekommen. Im America ist er Agent der New Yorker Versicherung „Germania“. Er nahm seine Schwester mit sich, die den Tod fand. Wewera gibt an, daß sich in seiner Nähe noch ein 72jähriger

Mann Namens Rossel, ferner Politschek aus Prag, Kraal und Rublik aus Mistek, ein Mädchen, zwei Knaben und ein Vater mit zwei Kindern befinden.

Bei der Abfahrt von Lowestoft haben die Geretteten Vothe ein Schriftstück ausgestellt, in welchem sie bestätigen, daß sie ihre Rettung hauptsächlich dem zielbewußten, ruhigen Vorgehen Vothe's beim Freimachen des Rettungsbootes verdanken. Fräulein Becker küßte beim Abschied vor ihrer Abreise alle ihre Schiffsaltsgeossen. Hofmann, Schlägel und Wewera werden von Liverpool aus die Reise nach Amerika mit dem Dampfer „Ambria“ antreten. Der amerikanische Konsul ließ sich die Schicksale der Geretteten in eingehender Weise schildern. Während dieses Gesprächs brach Hofmann, der Frau und Kind verlor, in trampschhaftes Weinen aus. Die Geretteten geben an, daß es gleich nach dem Zusammenstoß auf dem Schiffe ganz finster wurde, was das Schreckliche der Situation noch erhöhte. Alle loben das Benehmen des Kapitäns Rossel, der vor Allem Frauen und Kinder retten wollte. Göffel hinterläßt eine Frau und zwei Töchter.

London, 31. Januar. Der unter den Geretteten genannte Herr John Wewera, ein Czeche, lebt in Cleveland (Ohio) und war, gleich Herrn Hofmann, auf der Heimkehr in die Vereinigten Staaten begriffen. Er war auf der Rückfahrt von seiner Nichte begleitet, aber das arme Mädchen ist mit dem unglückseligen Dampfer untergegangen. Herr Wewera erzählt:

Ich begab mich um circa halb 3 Uhr Morgens im Kaffeealon zur Ruhe und erwachte um halb 6 Uhr. Alles war damals noch ruhig. Man hörte nichts, als das Stampfen der Schrauben und den Aufschlag der Wellen gegen die Seitenwände des Dampfers. Ich schielte wieder ein, doch nach ungefähr 10 Minuten wurde ich durch einen schrecklichen Krach erweckt. Ich stand auf und sah bereits, daß Alles drunter und drüber ging. Die Leute rannten unten herum, unverständlich beklend. Einige davon halbnackt. Ich ging auf Deck, sah einen Postdiener und fragte ihn, was los sei. Er war ganz ruhig und gesammelt und gab zur Antwort, nichts sei vorgefallen. Aber ich konnte sehen, daß etwas wirklich Grausliches vorgehe und rannte nach unten, um nach meiner Nichte zu sehen. Ich versuchte, zu ihrer Kabine zu dringen, konnte aber nicht weit gelangen, da viel Holzwerk, durch die Gewalt des Zusammenstoßes zertrümmert, in Trümmern umherlag. Da ich die Unmöglichkeit erkannte, die Kabine meiner Nichte zu erreichen, ging ich in meine eigene Kabine, nahm meinen wasserdichten Mantel und legte ein Paar Rettungsringe an. Dann eilte ich zurück auf's Oberdeck und sah sofort, daß das Schiff ein starkes Leck bekommen habe und offenbar im Sinken begriffen sei. Dann wurden die Boote niedergelassen. Ich fragte, ob ich in eines der Rettungsboote steigen solle, und man antwortete mir: „Nein, erst müssen die Frauen und Kinder einsteigen.“ Als ich sah, daß ich keine Hoffnung hatte, in eines dieser Boote zu gelangen, wartete ich ruhig und schaute zu. Während dieser Zeit begannen die Leute um mich herum vor Angst wie wahnsinnig zu werden. Einige von ihnen, welche bemerkten, daß ich Rettungsringe anhatte, suchten sie mir zu entreißen. Es gelang mir aber, sie von mir wegzustofsen.

Mittlerweile waren die Boote mit Menschen gefüllt, und ich sagte mir, wenn ich nicht auch hinein komme, so verliere ich jede Aussicht auf Rettung. Ich ging daher zum Geländer, und als das Boot abstieß und sich auf den Wellen hob, sprang ich in dasselbe hinein. Einer von den Männern suchte mich hinauszudrängen; aber ich hielt mich fest an ihn, indem ich bei mir dachte: „Geh ich zu Grunde, so gehst du mit.“ Das schien der Mann zu verstehen, und er machte keine weitere Anstrengung, mich hinauszustofsen. Wir haben die „Elbe“ untergehen und treuzten dann umher, bis uns das Fischerboot aufnahm.

Der Winter.

Wien, 1. Februar. Die Südbahn ver-

laubbart folgendes: Seit gestern herrscht im ganzen Karstgebiete neuerlich ein heftiges Schneetreiben, das durch starke Borastürme unermüdet wird und die Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs, namentlich in der Strecke Raasd-Senjana, außerordentlich gefährdet. Trotzdem war es bis nun mit dem Aufgebote aller Kräfte noch möglich, die Personen besördernden Züge mit vorantfahrenden Schneepflügen über die gefährdeten Stellen fortzubringen, nur der gestrige Postzug Nr. 9 mußte in der Strecke Divaca-Telece unrettbar bleiben, da es sich nicht vermeiden ließ, die Lokomotive auszuheulen. Die Passagiere dieses Zuges wurden mit dem nachfolgenden Schnellzuge weiterbefördert, nachdem überdies von Marburg ein neuer Postzug als Ersatz für die Strecke bis Wien eingeleitet worden war. Man hofft, den Verkehr auch weiterhin untrübt erhalten zu können.

Wittenberg, 1. Februar. Postdirektor Blauer verirrte sich gestern auf einer Inspektions-tour und wurde heute bei Hohndorf ertrunken aufgefunden.

Genua, 1. Februar. In Folge heftigen Schneeealles erlitten die Eisenbahnen im ganzen Distrikte Verpätungen. Die Tramway hat den Verkehr theilweise eingestellt.

Venedig, 1. Februar. Seit gestern herrscht hier ein außerordentlich heftiges Schneegestöber. Die Telephondrähte sind zertrüffelt, der Verkehr mit dem Lande durch die Regatten ist unterbrochen. Das Postdampfschiff der Lloyd-Gesellschaft konnte erst heute Morgens statt wie jahrgewöhnlich gestern nach Triest abgehen. „Brigantine“ und „Colombo“

zwei Fischerbarren, scheiterten beim Hasen. Die Mannschaften wurden gerettet.

Bern, 1. Februar. In Folge andauernder sehr großer Kälte ist der Züricher See von Rapperswil bis Stäfa hinunter zugefroren, was seit Jahren nicht vorkam.

Szabadka, 1. Februar. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich im hiesigen Bahnhof ereignet. Der von Budapest kommende Lastzug stieß in eine auf einem falschen Geleise stehende Waggonreihe. Durch den Zusammenstoß wurden sechs Waggon vollständig zerstört, ein Angestellter erlitt schwere Verletzungen, ein anderer leichte Quetschungen.

Oedenburg, 1. Februar. Der hiesige Gerichtshof stellte dem Großgrundbesitzer Fiath wegen Verschwendung und Geistesstörung unter Kuratel.

Wien, 1. Februar. Dem Mitgliede des Pressdepartements Johann Lufsch und dem Redakteur der „Wiener Zeitung“ Heinrich Löhrner wurde mit a. h. Entschlieung vom 31. Januar der Titel eines Regierungsrates verliehen.

Antwerpen, 1. Februar. Der hier am Quai liegende, von Hamburg gefommene deutsche Dampfer „Australia“ steht in Flammen. Die Feuerwehre ist bestrebt, den Brand zu löschen.

Antwerpen, 1. Februar. Der auf dem Dampfer „Australia“ ausgebrochene Brand ist bereits gelöscht. Der durch denselben angerichtete Schaden wird auf mehrere tausend Francs geschätzt.

Antwerpen, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Als die Gismischerin Joniaur heute das Gerichtsgebäude verließ, richtete die Menge einen Angriff auf den sie eskortirenden Wagen, der unter dem Rufe: „Zur Guillotine mit der Gismischerin“ mit Steinen beworfen wurde. Der Schwurgerichtspräsident Hoivoet requirirte Militär, welches dann den Wagen eskortirte. Das Urtheil wird Montag publizirt.

Konstantinopel, 1. Februar. Der von der Polizei auf den strengsten Befehl des Sultans hin entfalteten umfangreichen Thätigkeit ist es zu danken, daß das Individuum, welches vorgestern Abends 13 Personen theils tödtete, theils verwundete, in Haft genommen wurde. Der Mörder, welcher ein umfangreiches Geständniß ablegte, ist Korporal, Tischler von Profession und handelte nicht im Wahn, sondern unter dem Einflusse des Alkohols. Dem Missethäter wird unverzüglich der Prozeß gemacht. Der Sultan, der an den Opfern des Verbrechens tiefen Antheil nimmt, ertheilte bereits Befehle zur Unterstützung der Familie des ermordeten Hauptkassiers Stupe und der sonstigen Betroffenen, die eventuell der Hilfe bedürfen.

Frankfurt, 1. Februar. (Abendverleher.) Oesterreichische Kreditaktien 337.50, Südbahnaktien 86.75, Alpine —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige öst. Goldrente —, Staatsbahn 330.75, Italiener —, ungar. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente 103.15, Wiener Bauverein 130. — Schwach.

Wiener Börse vom 1. Februar.

Feiertags-Realisirungen und schwächeres Ausland drückten, schließlich trotz matten Berlin ziemlich fest. Einige wenige Industriewerthe freirend. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm)

Gesellschaft	616	Gesellschaft	616
Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%	103.60	1880er Rote	—
Oest. ungar. Goldrente	125	1840er Rote	18.70
ungar. Kronenrente	98.25	Kreditlose	195.50
Grundentl., ungar.	90.40	Zinfusslose	—
Südbahn-aktien	126.75	Defferr., ungar. Rent.	103.75
4proz. österr. Goldrente	125.60	Defferr., Kreditaktien	414.45
4 1/2proz. öst. Silberrente	100.77	ungar. Rent.	316. —
4 1/2proz. öst. Kronenrente	100.90	Staatsbahn, ungar.	316. —
Österr. ungar. Staatsbahn	190.50	Italiensrent.	184.25
Abkalt.	104.75	Bauverein	160.10
Defferr., ungar. Staatsbahn	88	20 Francs-Stück	8.95
Rail Südbahn	—	Sonderer Wechsel	124.24
Elbe-Südbahn	277	Münchschaten	5.85
London-Dampfschiff-Ges.	182	Deutsche Wechsel	60.75
ungar. Prämienlose	160	Alpine Montanaktien	98.8
Thailose	145.25	Tabakaktien	230.75

(Privat-Telegramm)

Gesellschaft	616	Gesellschaft	616
1864er Rote	180.50	Donau-Dampfschiff-Wele	—
Grundentl. n. österr.	109.75	Zinsbruder Rote	26
Wobentredit-aktien	68	Strabauer Rote	29.25
Gesamtpremant n. österr.	850	Salbacher Rote	25
Unionbank	325.25	Diner Rote	61.50
De dynamis-Bordbahn	380	Paris Rote	61.50
Remberg (Ste. nom.)	297.50	Kreuzlose, österr.	18
Neubau-Bahn	271	Rudolf-Rote	28.25
Pariser Wechsel	49.77 5	Salms-Rote	69
Beierzbürger Rote	—	Salzburger Rote	27.50
Schweizer Rote	49.25	St. Genois-Rote	—
20 Markstücke	12.14	Stanslauer Rote	46
Wäflinger Imperial	—	Zürcher Rote 100 fl.	140
Wäflinger Superzins	12.15	Wäflinger Rote	50
Frankfurt-Rote	131	Wäflinger Rote	50
Sebenlose	41.10	Defferr., Rentenfrei 3%	114.50
Teurer stammungswert	17	Geniumch.	19.75
Elau	64.25		

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 413.37 nach 413.75, ungarische Kreditaktien 503.25, Anglo-Bankaktien 184.50, Bauverein 160.50, Unionbank 225, Länderbank 283.75 nach 284.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn 339, Lombarden 105, Elbthal 218.37, Rima-Muranyer 289, Tabakaktien 236, Alpine 92.60 nach 92.90, Waikente 100.75, ungarische Goldrente 125, österreichische Kronenrente 101, ungarische Kronenrente 92.25, Türkenlose 73.90, Marknoten 60.77 per Kaffe, 60.93 per Ultimo Februar.

Korrespondent: Sigmund Brody.
Korrespondent: Armin Bexheft.
Korrespondent: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft.

COGNAC
UZUBA-DUROZIER & Co.
 DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
 Ueberall zu haben.
 General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien.

K. und k. privilegierte
Mieder-Spezialitäten-Erzeugung
Henriette Lebowitsch,
 Budapest, Váci-utca Nr. 7, I. Stock, Wien, VII. Mariahilferstr. 64.
 Das Neueste in **BALL-MIEDERN**,
 leicht, schmiegsam, Fagon mit Chic ausgeführt, weiß, creme,
 rosa etc. Wiener Fagon fl. 6-14. Pariser Fagon fl. 14-20. Hoch-
 elegant fl. 25 und höher.
 Prämiert mit Staatspreis, goldenen und silbernen Medaillen.
 Illustrierte Preisbücher auf Verlangen gratis und franco.

KLUBHAUS
 IV. Bezirk zu vermieten.
 Für Parterre Restaurateur gesucht.
 Adresse in der Expedition.

Behörd. aut. Militär-Vorbereitungs-Institut
 in Pressburg (Fischerthorgasse Nr. 8).
 Instituts-Direktor: k. u. k. Major Gottfried Wallachy d. R.
 Studienleiter: k. u. k. Hauptmann Karl Kostyal von Tharnó d. R.
 Am 1. März l. J. beginnen im Institute Semestral-Hauptkurse für:
 1. **Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten** und
 2. **Kadettenschul-Aspiranten.**
 ad 1. Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten müssen im Alter zwischen 16 und
 20 Jahren stehen und einige Klassen der Real-, Gymnasial- oder Hand-
 elsschule besucht haben. (Eintritt im September l. J.)
 ad 2. Kadettenschul-Aspiranten müssen mindestens im 14. Lebensjahre stehen
 und sollen 2 bis 3 Mittelschulklassen besucht haben. (Aufnahmsprüfung in
 Kadettenschulen Ende Juli l. J.)
 Mit dem Institute ist ein muntergültiges militärisch eingerichtetes Inter-
 nat verbunden. Die bisherigen vorzüglichen Erfolge empfehlen die Anstalt
 Jedermann bestens, da die Direktion sowohl für gründliche Studien als auch
 flagelose Ausführung der Schüler sorgt.
 Programme wie jede Anstalt ist durch die Direktion erhältlich.
 Der Instituts-Direktor.

Olmützer
Quargel
 (Bierkäse).
 Die erste Olmützer Quargel-
 Käse-Erzeugung von
C. Haasz,
 Olmütz, Mähren,
 offerirt feinste Olmützer Quargel
 ab Olmütz (Nachnahme):
 II III IV V Qualität
 32 48 60 75 fr.
 per Schock. Ein Postkollekt von circa
 6 Sch. franco jeder Poststation
 Oesterreich-Ungarns fl. 1.90.

CARL KUHN & Co.
 in Wien.
 Schutzmarke
Warnung!
 Schutzmarke und Schachtel-
 Etiketten unserer
Stahl-Schreibfedern
 sind gesetzlich geschützt und
 wird dringend gebeten,
 auf jeden Buchstaben
 der Firma sowohl
 auf den Federn als
 auf den Etiketten zu
 achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.
 Imitationen werden wie bisher ge-
 rechtlich verfolgt.

Lieblings-
 die beste und billigste Toilette-Seife, per Stück 30 kr.
„ALLIANZ-SEIFE“
 mit anhaltendem Wohlgeruch, zum allgemeinen Gebrauch, per Stück 20 kr.
 erzeugt von **OEHMIG-WEIDLICH,**
 in Zeit und Base.
 Grösste Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands.
 Oehmig-Weidlich's ff. Zimmer- u. Taschentuch-Parfümerie.
 Hauptniederlage bei
Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.
 Ferner zu haben bei: Ferd. Neruda, Kossuth Lajosgasse, Luz u. Ulfass,
 Museumring 15, Theodor Kretsch, Christophplatz, Molnár und Moser,
 Kronprinzgasse, S. und F. Reiner, Königsgasse 41; Joseph Palmat,
 Elisabethring 22, Mik. Petrovics, Wienergasse; Karl Detstani, Bad-
 gasse 10, Jg. Décsy, Kerepeserstrasse, Ulfass und Barna, Andrássystrasse,
 Arnold Watterich, Tabakgasse 5. — Wien: S. Frommer, Hauptgasse 12.
 Vertreten durch **Martin Fodor, Budapest, Große Rußbaumgasse 34**

Stoffpantoffeln,
 neuer, lohnender
 Artikel für Rau-
 leute, Konsum-
 vereine etc., in
 vielen Sorten per
 Paar von 30 kr.
 anw. in Cord
 Stramin, Stoff, Klist, Sammt, Filz mit Luch,
 Filz, u. Ledersohlen liefern Ad. Rudolf u. Kar
 Braunstein, Stoffhuhfabrik, Georgswalde, Böhmen
 Ausführliche Preisliste frei.

Szönyegház
Teppichhaus **Maison de lapis**
 mit Spezial-Abtheilungen
 in
Bettwaaren, Eisenmöbeln, Spitzen- und Stoff-
Vorhängen, Kotzen, gebogenen Holzmöbeln,
Rouletten, Patent-Divan-Betten, Hotel- und
Spital-Einrichtungen etc. etc.
 Gegründet 1858 **Telephon 1053**
 Budapest,
IV., Karlsring Nr. 26, Ecke Gitter-(Rostély-)Gasse,
Eckgeschäft.
 Unter obiger Firma haben wir unsere gesammten Geschäftskontakten und Magazine vereinigt und
 bitten das p. t. Publikum um fernere gütige Unterstützung.
 Hochachtungsvoll
Brüder Stern,
 Bettwaaren-Fabrikanten.
 Ersuchen, auf unsere Firma genau zu achten.

**Wo suchen wir
 das beste
 Puder?**
 Verlangen wir das
J. L. Müller'sche
Blaha-Seraill-
Puder,
 das Lieblings-Ge-
 sichtspuder der künst-
 lichen Loutse Blaha (Baronin Splényi); das vor-
 züglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als
 auch für die Nacht; von Kapazitäten unterrichtet,
 als chemisch rein und vollkommen unschädlich
 befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht
 der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche An-
 muth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel
 60 kr., größere 1 fl.
Crème Pompadour.
 Dies ist das Mittel, mit welchem die be-
 rühmte Fran Pompadour ihre Wunderschönheit
 bis in ihr hohes Alter erhalten konnte, ohne
 daß selbes ihrer Gesundheit schädlich gewesen
 wäre. Das „Crème Pompadour“ wird zum
 Einreiben des Gesichtes und der Hand Früh und
 Abends verwendet, sodann ein wenig mit dem
 „Poudre de Seraill“ eingestreut. Ein Ziegel fl. 1.50.
 Zu haben beim Erzeuger:
J. L. Müller,
 Parfümerie- und Toilette-Geis-Fabrik-Niederlage,
 Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.
 Reiches Lager in besonders vorzüglichen
Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämmen.
 Vor Fälschungen wird gewarnt.

Legierte
ten-Erzeugung
owitsch,
 en. VI. Mariahilferstr. 64.
 LL-MIEDER, 11
 die abgewaschen, weiß, creme,
 der 7 bis 11. 14-20. Hoch-
 bobber.
 und übernen Medaillen.
 von arabis und franzö.

AUS
 miethen.
 r gesucht.

JHN & Co,
 Wien.

arnung!
 arke und Schachtel-
 Etiquetten unter
 halt-Schreibfedern.
 geistlich geschüst und
 wird dringend gebeten,
 auf jeden Buchstaben
 der Firma sowohl
 auf den Federn als
 auf den Etiquetten zu
 sel ohne Schmutzmarke.
 wie bisher ge-
 verfolgt.

ntoffeln,
 neuer, lohnender
 Mittel für Hau-
 ente, Konium
 vereine etc. in
 vielen Sorten pr
 Paar von 30 kr
 zum. in Cord
 Zamm. Kitz mit Tuch,
 ern Ab. Rudolf u. Kar-
 t. Georgenwalde, Böhmern
 Preisliste frei.

Wo suchen wir
Das beste
Puder?
 Verlangen wir das
 J. A. Müller'sche
Alaba-Strahl-
Puder,
 das Lieblings-Ge-
 nißsunder der
 Baronin Solenni; das vor-
 züglich für den Tag als
 Kosmetikum unterzucht.
 vollkommen unerschöpflich
 und unentbehrlich, verleiht
 die Weise, jugendliche An-
 sichte. Preis 1 Schachtel
 1 fl.

ompadour.
 Mittel, mit welchem die be-
 r ihre Wunderschönheit
 erhalten konnte, ohne
 Schönheit schädlich gewesen

Müller,
 Prinzgasse Nr. 2.
 besonders vorzüglichen
bürsten und Kämmen.
 in wird gewarnt.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— 2-3 Kultur- und Unterrichtsbudget. —

Der täglich besetzten Bänken ging das Abgeordnetenhaus heute in die Spezialberatung über das Kultur- und Unterrichtsbudget ein, ohne dieselbe beenden zu können. Die bereits in der Generaldebatte weitläufig genug erörterten Fragen des Hoch-, Mittels- und Volksschulunterrichts wurden bei den betreffenden Titeln von einer Reihe von Abgeordneten nochmals zur Sprache gebracht. Schließlich wurde die mehrfach erwähnte Angelegenheit des Ankaufs des schriftlichen Nachlasses Ludwig Kossuth's für die Archivabtheilung des Nationalmuseums vom Grafen Eugen Zichy vorgebracht — aber an unrechter Stelle. Graf Zichy ergriff nämlich schon bei der Post „Nationalmuseum“ das Wort, um an die Regierung die Aufforderung zu richten, sie möge offen und rund heraus sagen, zu welchem Zwecke und für wie viel Jahre die bewußten 20,000 fl. ins Budget eingestellt wurden. Minister Wlassics antwortete unter demonstrativen Zeichen der äußersten Linken, die fragliche Summe sei zum Ankauf der kostspieligen Schriften bestimmt. Unter großem Lärm und Gelächter erhob sich dann Graf Eugen Zichy nochmals, um zu erklären, daß ihn die erhaltene Antwort vollkommen beruhige. Dann schnitt aber Präsident Szilágyi dem darob höchst verdutzten Redner resolut das Wort mit dem Bemerkte ab, daß Graf Zichy die ganze Sache zu früh vorgebracht habe, denn vorläufig handle es sich bloß um das Museum. Thatsächlich befindet sich die fragliche außerordentliche Ausgaben-Post unter dem Titel „Transitorische Ausgaben“, an welche heute überhaupt noch nicht die Reihe kam. Graf Zichy setzte sich dann ärgerlich nieder und damit war die Sache, wenigstens für heute, abgethan.

Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags, worauf das Haus der Tagesordnung gemäß an die Spezialberatung des Kultur- und Unterrichtsbudgets, d. h. an die Beratung der einzelnen Titel und Posten des Kulturbudgets ging.

Erster Titel wurden ohne Bemerkung votirt, beim sechsten aber, der sich auf die Budapestener Uni- versität bezieht, ergriff Otto Herman das Wort. Er wies darauf hin, daß die Frage der dritten Univer- sität sich schon seit Jahren auf dem Tappe befindet und daß der Reichstag dem Lande die Eröffnung schulde, ob er die Sache ernst nehme. Gegenüber der bekannten Forderung des Abgeordneten Veresichy, welcher Preßburg als die geeignetste Stadt zur Errichtung der dritten Universität bezeichnet, bemerkte Herman, Preß- burg sei nicht genug ungarisch und man müsse die dritte Universität in einer rein ungarischen Stadt, näm- lich in Szeged in errichten, damit die von dieser Hochschule zu verbreitende Kultur den richtigen nationalen Schmelz erhalte. Dagegen wurde eine zweite reichliche Hochschule nicht in eine Stadt des weiten- henden Alfold, sondern nur nach Nordungarn, speziell nach Schemniz passen, wo an der Montanadademie ohnehin schon verwandte Disziplinen gelehrt werden. — Nicht von der dritten Universität sprach der folgende Redner, Gustav Zegen, sondern von den Resultaten der Staatsprüfungen und Rigorosen an der Budapestener juristischen Fakultät, die der Redner als sehr bedauerlich bezeichnete. Er meinte, daß die Gymnasien die jungen Männer nicht genügend für die Universität vorbereiten; deshalb sollte man die Maturitätsprüfungen ver- lichen. Die Prüfungsergebnisse am Polytechnikum seien wohl minder ungünstig, aber doch nicht befriedi- gend. Es scheint überhaupt, daß die Universitätsjugend ihre Aufgabe nicht genug ernst nehme und zu wenig lerne; man sollte sie daher unter strengerer Disziplin hal- ten. — Abweichend vom Votum dieser zwei Redner ver- wertete Joseph Hortoványi die Votierung des Präsi- denten, weil das jetzige System die Budapestener Uni- versität ihres katholischen Cha- raktors entkleidet habe. Er protestirte gegen diese Verstaatlichung der Budapestener Hochschule. Die dritte Universität sollte nach der Ansicht dieses Redners in Preßburg errichtet werden. — Hiezu bemerkte Referent Franz Jenuweiss, daß an den bestehenden zwei Univer- sitäten noch sehr viele Mängel zu beseitigen seien, wozu man viel Geld brauche. In Nordamerika werden für Universtitäten ungeheure Stiftungen gemacht, bei uns liegen die Verhältnisse viel ärmlischer. Aber wenn durch- aus eine dritte Universität errichtet werden solle, eigne sich hierzu Ofen am besten.

Das Haus votirte sodann das Erforderniß der Budapestener Universität; überhaupt wurden an den Präliminarpunkten, die heute zur Sprache kamen, keinerlei Änderungen vorgenommen.

Dem Titel „Mittelschulen“ ersuchte Szederkányi den Minister, die Erlauer Realschule bald zu einer Oberrealschule zu vervollständigen. Minister Wlassics erwiderte, in dieser Angelegenheit seien die Verhandlungen im Zuge. Zugleich erteilte er dem Abgeordneten Boda in Betreff des Szegarder Obergymnasiums eine ähnliche befriedigende Aufklärung. Boda erklärte hierauf, er nehme die Antwort befriedigt zur Kenntnis und trachte daher seine vorgestrige Interpellation als erledigt. Diese Aeußerung veranlaßte den Präsidenten Szilágyi zu der Bemerkung, die Interpellation sei noch keineswegs als erledigt zu betrachten (Heiterkeit), da man andere Formlichkeiten beobachten werden. —

Wlassics empfahl eine ausgiebigere Unterstützung der konfessionellen Gymnasien und erhielt vom Minister Wlassics eine beruhigende Antwort.

Dann hielt beim Titel „staatliche höhere Mädchenschulen“ Johann Döck eine längere schmerzvolle Rede über Mädchenerziehung, die sich nicht auf die Heran- bildung von Lehrerinnen beschränken sollte. Da Verzeichy darin eine Anspielung auf seine Amtsführung wahr- nahm, erwiderte er, das frühere Ministerium habe ver- schiedene Fachschulen für Mädchen errichtet und keines- wegs Hauptgewicht auf die Heranbildung von Lehrer- innen gelegt. Darauf entgegnete Döck, da sei wieder ein Gegensatz zwischen dem früheren und jetzigen Unterrichts- ministerium zu Tage getreten, denn Minister Wlassics habe ja jüngst eben die Ausbildung von Lehrerinnen betont.

Das Präliminare der staatlichen Volksschulen veranlaßte acht Abgeordnete, ihre Ansichten über die Volksschulen darzulegen. Es sprachen Johann Döck, Bela Kagalnyi (der vor Kurzem in Gelseny ge- wähltes Abgeordnete, der heute zum ersten Male das Wort ergriß), Ludwig Veresichy, Friedrich Schrei- ber, Otto Herman, Thomas Béchy und Adolf Raj. Anhang fand bei mehreren dieser Redner der von Kagalnyi ausgesprochene Wunsch, daß die Bestimmung, welche es den Pfarrern verbietet, zugleich als Lehrer thätig zu sein, aufgehoben werden möge. Herman ver- langte die Bekämpfung des Umfriedens der porno- graphischen Literatur und erhielt vom Minister Wlassics die Antwort, daß er zu diesem Zwecke einen größeren Betrag in das nächste Budget aufzunehmen beabsichtige. — Beim nächstfolgenden Titel endlich befürwortete Szederkányi die ausgiebigere Unterstützung, ja eventuelle Verstaatlichung der Krimmischen Bibliothek, doch erklärte Minister Wlassics, er könne keine bin- dende Zusage machen.

Der Ankauf der Schriften Kossuth's.

Als der Titel „Persönliches und sachliches Erforderniß des Nationalmuseums“ an die Reihe kam, spielte sich ein unerwartetes Intermezzo ab, welches in die bleierne Langweiligkeit der bisherigen Reden einige Ab- wechslung brachte.

Schriftführer Döck rief den zu diesem Titel als Redner vorgemerkten Grafen Eugen Zichy auf. Von allen Seiten erklang es: „Hört! Hört!“

Graf Eugen Zichy, den diese Aufmerksamkeit an- genehm berührte, begann: Ich freue mich sehr über das außerordentliche Interesse für die musealische Frage. Heiterkeit; eine Stimme rechts: „Museali- sch? Das ist neu!“ Eine andere Stimme von der äußersten Linken: „Musealisch? Wieleicht musealisch?“ Dieses Interesse, fuhr Graf Zichy fort, ist eine seltene Erscheinung und ich danke dafür, doch werde ich viel- leicht für großes Interesse nicht herabzudenken, denn ich werde kurz sprechen. Ich habe ja schon oft die Beweg- gründe meiner zwei Anträge dargelegt, die ich auch jüngst in der Generaldebatte über dieses Budget vorgebracht. Jetzt kann ich nur mein Bedauern aussprechen, daß dieses Budget, soweit es die Schatzkammer des Landes, die Szegener-Bibliothek betrifft, absolut das alte ge- blieben ist. Dagegen stoßen wir unter den transitorischen Ausgaben auf eine Post, die sich auf die Museal- bibliothek bezieht und die für mich nicht klar ist.

Ludwig Day: Sie ist für jeden Patrioten klar. Graf Eugen Zichy mit gesteigertem Nachdruck: Ich liebe eben dort, wo von Landesangelegenheiten die Rede ist, klare Rechnungen. (Beifall links.) Deshalb will ich, daß die musealische Verwaltung anders geleitet werde, als bisher. Gegenüber den unzähligen Zeitungs- mittheilungen der letzten Tage und gegenüber dem Dunkel, welches nicht einmal jetzt, auf wieviel Jahre diese 20,000 fl. eingestellt sind, richte ich die Frage und die Bitte an den Herrn Minister und an die Regierung: Spielen Sie reines Spiel mit uns (Große Heiterkeit rechts), sagen Sie uns, wozu hier die Rede ist! Ich gebe noch kein Urtheil ab, doch erwarte ich und so- dere ich im Namen des Landes (Große Heiterkeit links), daß Sie dem Hause klare Rechnungen vorlegen. Ludwig Day: So kann Windischgrätz reden, aber nicht Eugen Zichy. (Anhaltender Lärm.)

Präsident: Der Abgeordnete Day ist nicht be- rechtigt, dreinzureden.

Graf Eugen Zichy nach der äußersten Linken deutend: Nicht von Ihnen, meine Herren, die nur für Ihren Interesse haben (Große Lärm der äußersten Linken), sondern vom Herrn Minister bitte ich um Antwort.

Während der Lärm fortdauer, erhob sich Minister Wlassics und gab folgende Erklärung ab: Ich habe den Herrn Abgeordneten so verstanden, daß er schon bei diesem Titel über die bei den transitorischen Aus- gaben vorkommenden, für die Archivabtheilung des Na- tionalmuseums präliminirten 20,000 fl. von der Regie- rung Aufklärung zu erhalten wünscht. Ich werde kurz und in entschiedenster Weise antworten. (Hört, Hört!) Wir haben das Budget im vollen Bewußtsein dessen übernommen, daß die vom Herrn Abgeordneten erwähnte, aber nicht zu dem jetzt in Rede stehenden Titel gehörende Post zum Ankauf der Schriften Ludwigs Kossuth's bestimmt ist. (Stürmischer Beifall der äußersten Linken und Rufe: „Das war eine ehrliche Sache!“ „Es lebe die Regierung, Es lebe Wecker!“)

Zichy: Es lebe Wecker, Es lebe Cósóds!

Minister Wlassics: Wir mußten, daß diese Summe zum Ankauf der Schriften Kossuth's verwendet werden soll und sehr natürlich übernehmen wir auch in dieser Beziehung die von der vorigen Regierung einge- gangene Verpflichtung. (Lebhafter Beifall und Heiterkeit der äußersten Linken.) Ich bemerke nur noch, daß wir diesen Beitrag als dauernde Post unter die ordent- lichen Ausgaben aufnehmen werden (Beifall rechts und auf der äußersten Linken), damit die gewiß nicht als zu hoch betrachtenden Mittel zum Ankauf richtiger Do- kumente für das Archiv des Museums vorhanden seien. (Lebhafter Beifall rechts und auf der äußersten Linken.) Graf Eugen Zichy: Ich bin vollkommen beruhigt. (Große Heiterkeit, Präsident lütel.) Es freut mich sehr,

daß das Land in der Lage ist. (Präsident lütel scherzhaft, Rufe: Hört den Präsidenten!) jährlich eine solche Summe. (Präsident lütel mit voller Energie; Rufe: Hören Sie den Präsidenten an!)

Präsident: Der Herr Abgeordnete Zichy war nicht berechtigt zu sprechen. (So ist's rechts; Lärm links.) Wir beraten über den Titel: Persönliches und sachliches Erforderniß des Nationalmuseums. Ich weiß daher nicht, mit welchem Rufe die 20,000 fl. zur Sprache gebracht wurden, die hier gar nicht vorkommen.

Graf Eugen Zichy: Der Schriftführer hat mich aufgerufen. (Große Lärm.)

Präsident: Ich bitte, ich habe noch nicht aufge- hört zu sprechen. Jene 20,000 fl. kommen nicht hier, son- dern erst später unter den transitorischen Ausgaben vor. Es kann nicht zugegeben werden, daß über eine andere Post als diejenige, die eben an der Reihe ist, gesprochen werde. (Zustimmung rechts.)

Graf Eugen Zichy: Ich bitte um Entschuldigung, geehrter Herr Präsident, ich ließ mich zur musealischen Frage vormerken und ersuchte den Schriftführer, mich aufzurufen, wenn die Reihe an mich käme. Er hat mich aufgerufen, folglich habe ich gesprochen. (Große Lärm.)

Präsident: Eine musealische Frage existirt als Budgettitel nicht. (Große Heiterkeit und Zustimmung.) Jetzt handelt es sich um das persönliche und sachliche Erforderniß des Nationalmuseums im Betrage von 148,493 fl. Wird dieses Erforderniß votirt? (Alseitige Rufe: Ja!) Demnach ist dieser Titel beilligt.

Noch wurde das Erforderniß der Landes-Bilder- galerie votirt, worauf der Präsident die Sitzung kurz nach 2 Uhr schloß. — Die Spezialberatung wird am Montag fortgesetzt und wenn damals dieses Ressort- budget erledigt wird, gelangt der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Budgetprovisoriums zur Ver- handlung.

Der Untergang des Dampfers „Elbe“.

Noch immer hat sich die ganze gebildete Welt von dem Entsetzen nicht erholt, welches die Katastrophe des Lloyd-Dampfers „Elbe“ hervorgerufen. Vielfach fragt man, wie es kam, daß das schöne große Schiff in so kurzer Zeit sinken konnte, daß es nicht möglich war, alle Rettungsboote in Funktion zu setzen. Diese großen Dzeandampfer haben eine Vorrichtung, die es ermöglicht, bei Gefahr einzelne Theile des Schiffes durch eiserne Thüren abzusondern, so daß jeder Theil eine Art Luftkammer bildet. Das Unglück gestaltete sich jedoch so groß, weil die „Elbe“ im Maschinen- raume gleichsam ins Herz getroffen wurde. Die Maschinen wurden in Folge dessen beschädigt, konnten die Sicherungsvorrichtung nicht mehr in Funk- tion setzen und der Dampfer sank mit großer Schnel- ligkeit.

Lebhaftes Befremden erregt das Vorgehen der Besatzung des englischen Dampfers „Crathie“, welcher bekanntlich die Katastrophe herbeigeführt hat. Der Dampfer, der auf der Fahrt von Rotterdam nach Aberdeen war, wendete sich, nach- dem der Zusammenstoß erfolgt war, sofort zur holländischen Küste zurück, ohne den geringsten Versuch zu machen, zur Rettung der Verunglückten bei- zutragen. Der erste Offizier der „Crathie“ war im kritischen Moment auf der Kommandobrücke und erklärte, daß sein Schiff nach der Kollision sofort zu sinken drohte, weshalb sie der „Elbe“ nicht die min- deste Beachtung schenken, da sie für ihr eigenes Leben zu sorgen gehabt hätten. Nun meldeten aber Lloyd-Agenten, die „Crathie“ sei zwar am Burg- spriet beschädigt, jedoch nicht in sinkendem Zustande gewesen und habe nach Rotterdam dampfen können. Thatsächlich ist die „Crathie“ nach Maasluis gekom- men und hat dort berichtet, sie sei „mit einem großen Dampfer zusammengestoßen, hierbei beschädigt worden und deshalb zurückgekehrt. Der erwähnte Offizier der „Crathie“ behauptet auch, zur Zeit der Katastrophe habe sehr dichter Nebel geherrsch, während die geretteten Passagiere, sowie die Mannschaft der „Elbe“ erklären, es sei zwar dunkel, das Wetter jedoch voll- ständig klar gewesen. Jedenfalls ist eine eingehende Untersuchung darüber nothwendig, ob die „Crathie“ nach Maasluis dampfen mußte, ohne sich auch nur eine einzige Minute bei der sinkenden „Elbe“ auf- zuhalten.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Rotter- dam: Der Kapitän des britischen Dampfers „Crathie“ erfuhr erst heute, mit welchem Schiffe sein Dampfer zusammengestoßen war und welches Unheil der Zusammenstoß anrichtete. Der Kapitän hat fol- gende Meldung erstattet:

„Morgens zwischen 5 und 6 Uhr waren wir etwa 30 Meilen vom neuen Wasserwege entfernt. Es war sehr dunkel. Nöthlich wurden vom Steuerbord aus drei Lichter eines großen Dampfers sichtbar und sofort Vor- bord gesteuert; doch vergebens. Auch nachdem rückwärts gedampft worden war, war ein Zusammenstoß unver- meidlich. Unser Schiff lief mit seinem Vordertheil in den Dampfer hinein. Obgleich schwer beschädigt, zeigten wir doch blaue Lichter, zum Beweise, daß wir nicht in Noth gerathen sind. Binnen einer halben Stunde zeigte auch der Dampfer blaue Lichter. Da derselbe sofort nach dem Zusammenstoße weiterfuhr und anscheinend die Reise fortsetzte, glaubten wir, er sei nicht in Gefahr, jedoch blieben wir, da wir auch unter der Wasserlinie ein Licht hatten, das aber glücklicherweise beseitigt wurde, noch zwei Stunden an derselben Stelle, ohne etwas von dem Dampfer weiter wahrzunehmen.“

Nach einem Berichte des Berliner „Lokal- anzeiger“ sank die „Elbe“ gerade im Herzen der Regi- sionerei. Einige Leichen werden mit

Wegen wohl später hervorkommen. Der Sturm in der Nordsee dauert an, und es ist keine Hoffnung auf Rettung des verschundenen dritten Bootes. Der Verlust an Menschenleben beträgt daher wahrscheinlich gegen 308 Personen, da auch mehrere nicht registrierte Personen an Bord waren. An der Küste wird schärfter Lufthaus gehalten. Ein Schleppdampfer drang trotz des Orkans bis zur Unschiffstelle vor, entdeckte jedoch nicht einmal Schiffsrümpfer. Allgemein wird das Vorgehen des Kapitäns des englischen Schiffes verurtheilt.

Das allgemeine Interesse wendet sich der einzigen geretteten Dame unter den Passagieren der „Elbe“ zu. Es ist dies Fräulein (nicht Frau) Weder, ein junges Mädchen aus Southampton, das seine Verwandten in Deutschland besucht hatte.

Nachdem die Dame die sinkende „Elbe“ verlassen, kam sie in das zweite Rettungsboot, welches, wie man weiß, von den Sturzwellen rasch hinweggeschwemmt wurde und dessen Insassen sämmtlich zugrunde gegangen sind. Noch im letzten Augenblicke gelang es ihr, sich am Ende des Schiffes anzuheften, von wo sie von den Insassen des ersten Rettungsbootes an den Meidern in dieses hineingezogen wurde. Sie benahm sich trotz der Qualen, die sie ausstand, und obwohl sie fast gänzlich unbescheiden sechs Stunden auf dem mit Wasser gefüllten Boden des Bootes liegen mußte, geradezu heroisch. Die Kälte war gräßlich. Sechs Stunden lang wurde das Boot auf den vom Sturm gepöbelten Wellen umhergetrieben. Niemand sah man ein Fahrzeug. Endlich kam „Wildflower“ in Sicht, und nun vollzog sich die Rettung unter entsetzlichen Schwierigkeiten.

Unter den Passagieren, die durch die Vermittlung Wiener Reisebureau nach Amerika befördert werden sollten und sich auf der untergegangenen „Elbe“ eingeschifft hatten, befand sich auch Frau Eva Solare, eine gebürtige Ungarin, die seit mehreren Jahren in Wien gelebt hatte. Sie hat mit ihren Unglücksgefährten in den Fluten den Tod gefunden.

Die arme Frau, welche in dürftigen Verhältnissen lebte, hatte sich ein besseres Los erhofft. Ihr Mann, Johann Solare, ein gelernter Gerber, hatte sich, da es ihm in Wien nicht besonders gut ging, vor etwa zwei undenehalb Jahren entschlossen, nach Amerika auszuwandern, und er führte diesen Entschluß rasch aus. Er fand drüben bald Arbeit und es ging ihm so gut, daß er seine Frau zu sich kommen lassen wollte. Johann Solare ist in der großen Lederfabrik der Fulton Company, Fulton Street Nr. 10 in New York, bedienstet. Seine zurückgelassene Frau Eva verblieb zuerst, da sie guter Hoffnung war, bei ihren Schwiegereltern, die in Lakshar-Neudorf in Ungarn eine bescheidene Landwirtschaft besitzen. Dann kam sie nach Wien und suchte sich fortzubringen, so gut es ging, während ihre beiden Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, in Ungarn bei den Eltern ihres Mannes blieben, wo sie voriges Jahr im Alter von anderthalb und drei Jahren rasch nacheinander starben. Eva Solare war darüber sehr untröstlich.

Seit nun zwei Jahren war sie — meldet das „N. W. Z.“ — bei dem Gränzgehändler Stephan Walzer in Dttafing, Hofergasse Nr. 18, bedienstet, für den sie mit Grünzeug handelte. Mit der Gattin ihres Dienstgebers, die im gleichen Alter mit ihr stand — Eva Solare war 27 Jahre alt — verband sie innige Freundschaft und die Frau war außer sich, als sie heute Abends durch unseren Berichterstatter die Kunde von dem Tode „der Eva“ erhielt. Man wußte im Hause noch nichts davon, daß Eva auf dem untergegangenen Schiffe gewesen, und mehrere von den Hausbewohnern, die auf die Trauerkunde zusammenliefen, gaben ihrem tiefen Mitleid für die Arme Ausdruck. Eva Solare war nämlich Allen als sehr brav und fleißig bekannt und ihre Dienstgeberin, die wiederholt in Thränen ausbrach, wußte nicht genug des Lobes über sie. Erst gestern hatte die Letztere von der Eva einen Brief aus Bremen erhalten, datirt vom 28. Januar, worin die Solare erzählt, daß sie Sonntag in Bremen angekommen sei und nun bis Dienstag auf das Schiff warten müsse, welches sie zu ihrem Manne bringen sollte. Sie schildert in naiver Weise in dem Briefe, daß Bremen gerade eine so große Stadt mit so schönen Häusern sei wie Wien und daß sie bereits mit allerlei Proviant für die Seereise ausgerüstet worden sei, darunter auch eine Flasche Rum u. d. ein Fläschchen mit Hofmann'schen Tropfen. Sie gibt dann ihrer Furcht vor der langen Seereise Ausdruck.

Eva Solare ist am letzten Freitag von Wien abgereist. Beim Abschied war sie sehr gedrückt und weinte und betete sehr viel. Wiederholt bat sie ihre Dienstgeberin und Freundin, recht oft für sie zu beten, damit ihr bei der Fahrt „über das große Wasser“ nichts geschehe. Sie war sehr fromm, betete sehr oft und sang bei der Arbeit im Hause fromme Lieder in czechischer Sprache, denn sie sowohl als ihr Gatte sind czechischer Abstammung. Gebürtig war Eva Solare, geborne Hajdová, aus Morava-Szt. János in Ungarn. Frau Solare hatte im Gespräche mit Bekannten oft betont, daß es ihr nun bald besser gehen werde, da sie wieder mit ihrem Manne vereint sein werde, der ihr oft schrieb. Sie sollte das erhoffte Glück nicht finden jenseits des Ozeans. Statt der behaglichen Existenz, die sie für viel ausgedehnteres Leid entschädigen sollte, fand sie ein nasses Grab...

Ausschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben: Liegenschaften des Dr. Koloman Krtner, 7. Bezirk, unterer Rätos Nr. 2089 a u. u., auf Alexander Schmiebl und Interessenten um 160,000 fl.

Haus der Anton Wagner und Frau, Barockgasse Nr. 35, auf den k. u. g. Nuttersfond um 61,344 fl. 24 kr., Expropriation; Haus des Johann Prokisch, 7. Bezirk, Gessergasse Nr. 28, auf Dr. Lorand Hausmann um 45,060 fl.; halber Hausanteil des Franz Helffer, Nohringgasse Nr. 52, auf des Geschwister Heller um 39,429 fl.; Hausanteil des Max Lichtig, Hubergasse Nr. 8, auf Joseph Paulheim um 24,950 fl.; Haus der Johann Danneil und Frau, Pratergasse Nr. 30, auf Armin Vernefeld um 24,500 fl.; Haus der Joseph Krauß und Frau, Gelpagasse Nr. 15, auf Ernst und Marie Richter um 18,500 fl.; Haus der Rosalie Magács, Telekiplatz Nr. 24, auf Bernhard Csillaq und Frau um 11,500 fl.; Liegenschaft der Geschwister Madoff, Stephansfeld Nr. 2622—24, auf die Glühlichterfabrik-Mitgliedschaft um 9657 fl. 70 kr.; Liegenschaft der Alexander Sziranyi und Interessenten, 10. Bez., oberer Rätos Nr. 7626, auf Dr. Wilhelm Wleiner und Interessenten um 6000 fl.; Liegenschaft der Geschwister Sziranyi, 10. Bezirk, oberer Rätos Nr. 7626, auf Jakob Messinger um 3000 fl.; halber Liegenschaftsanteil des Edmund Kovács, Stephansfeld Nr. 2835 a, auf des Geschwister Kovács, Erbschaft; halber Liegenschaftsanteil der Theresia Klobner, Kispalota Nr. 5/a, auf Witwe Koloman Bentkó und Interessenten, Erbschaft; Liegenschaft des Samuel Lemberger, 10. Bezirk, Altbühl Nr. 7933, auf Georg Ruff und Frau um 2112 fl. 80 kr.; Liegenschaft der Johanna Klob, 7. Bezirk, unterer Rätos Nr. 50, auf Franz Hoffmann um 1500 fl.; Gründe des Joseph Drucker, 10. Bezirk, Altbühl Nr. 14, auf Leopold Weiss um 1168 fl. 53 kr. und Nr. 25, auf Stephan Kallus und Frau um 1468 fl. 53 kr.; Hausanteil des Georg Vinhardt und Interessenten, Hungarergasse Nr. 35, auf Johann Bajorhelyi-Ragy um 1400 fl.

In Wien: Liegenschaft der Frau Ferdinand Bengner, Kelenfeld Nr. 10,433 a u. u., auf Leopold Balla und Interessenten um 93,525 fl. 90 kr.; Haus des Ignaz Szeiler, Berneseitstraße Nr. 42a, auf Ludwig Szako um 12,000 fl.; Hausanteil der Wilhelmine u. Klara Barabás, Arilagasse Nr. 379, auf Alois Küßler, Frau um 11,423 fl. 50 kr.; Haus des Franz Wimmerer, 2. Bezirk, Armerhausgasse Nr. 42, auf Frau Alois Furedi um 10,500 fl.; Haus der Geschwister Pázmán, Rajosgasse Nr. 105, auf Marg Elisabeth und Frau um 9000 fl.; Liegenschaft der Frau Karl Eitel, Josephsberg Nr. 5298, auf Regina Levat, ohne Werthangabe; Haus des Leopold Friedrich, Walthausgasse Nr. 31, auf Rudolf Sternod und Frau um 8000 fl.; Grund des Sebastian Weber, Kelenfeld Nr. 10,273b, auf Wilhelm Decslay um 5134 fl. 80 kr.; Liegenschaft der Geschwister Kestner, Adlerbergried Nr. 8205—6, auf Richard Döpfer und Interessenten um 2975 fl.; Grund des Andreas Scheffer, Adlerbergried 8429, auf Gisella Vitz, Erbschaft; Liegenschaft des Georg Sparrl, Lepelgasse Nr. 12, auf die Stadtbauherrschaft um 1800 fl., Expropriation; Grundanteil der Stephan J. Bayerl und Frau, Blochberg Nr. 10,926 b, auf Max Friedländer um 1200 fl.; Grund des Eduard Gallegó, Madarhegy Nr. 8914, auf Vinzenz Herzog und Frau um 220 fl.

In Alt Wien: Grund der Johann Sehard und Frau, Kapasried Nr. 2296, auf Joseph Breitner und Frau um 450 fl.; halber Liegenschaftsanteil des Sebastian Rida, Börsoverstraße Nr. 2143, auf Stephan Hos und Frau, ohne Werthangabe; derselbe Grund auf Arthur und E. Förpényi um 300 fl., und Teisberggasse Nr. 3730 und 3846 auf Andreas Henzler und Frau um 100 fl.; Gründe des Andreas Wolnar, Remetehegy Nr. 2840, auf Frau Joseph Csermann um 80 fl.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Februar. * Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Gerlóczy folgende Gegenstände:

Ein Privatunternehmer wünscht an der Ostseite der Koflyut Rajosgasse, sowie auf dem Sebastian- und Rosenplatz an Stelle der zu demolirenden Häuser provisorische Bazare aus gewelltem Zinkblech zu errichten. Das Gesuch wird abgelehnt. — Für die innere und äußere Ausschmückung der Leopoldstädter Basilika werden pro 1895 213,212 Gulden präliminirt. — Für die Anlage der Halomgasse in Steinbruch werden Dreher'sche Grundstücke benötigt, für welche, dem Antrage des Expropriations-Subkomites entsprechend, 30,000 fl. votirt werden. — Dem Beschlusse des Bauathes entgegen, beharrt die Kommission bei ihrer Ansicht, daß gelegentlich des Ausbaues der Hungariastraße nur auf der einen Seite ein Reitweg angelegt werde. — Es wird beschlossene, das Donauufer von der Brücke der Schiffswerke bis ans Ende der Alföner Insel mit den Kosten von 9000 fl. auf 9 Meter zu erhöhen. — Das Projekt der Anlage eines Manipulationsgeleises der elektrischen Bahn am Ende der Königsgasse wird fallen gelassen. — Nach Erledigung einiger unwesentlicher Regulierungsfragen schloß sodann die Sitzung.

* Die Steuerpflichtigen werden aufmerksam gemacht, daß vom 1. d. ab die Steuern nur an den Kassen der Bezirks-Steuerämter zu entrichten sind. Im ersten Bezirk ist das Steueramt provisorisch Fortunagasse Nr. 8 und im zehnten Bezirk in der Döbengasse Nr. 2 untergebracht.

* Die Militärtagpflichtigen haben ihre Taxationen vom 1. bis 28. d. einzureichen.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. Februar. (Die Hausdurchsuchung beim „Pesti Napló“) Wiederholt berichteten wir bereits über die Vorkommnisse in der Redaktion des „Pesti

Napló“, welches im Herbst des Jahres 1893 den Wechsel der ungarischen und österreichischen Regierung in Angelegenheit des Futterausfuhrverbotss veröffentlichte. Der gewesene Ackerbauminister Graf Andras Bethlen betrat den Prozeßweg und Untersuchungsrichter Stephan Szaran erschien im Redaktionsbureau, um nach dem „unbekannten Thäter“ zu forschen. Anlässlich der Hausdurchsuchung bedrohte der gewesene Chefredakteur, Reichstagsabgeordneter Kornel Abranyi, den Richter mit einem revolutionären Gegenstande, worauf das behördliche Organ abzog und am nächsten Tag erschien Gerichtsrath Dr. Ill im Redaktionsbureau des „Pesti Napló“, der mit Brachium die Hausdurchsuchung durchführte. Bei dieser Gelegenheit wurde eruiert, daß die veröffentlichten Telegramme vom Diurnisten im Handelsministerium Geza Dholi stammen. Nun wurde Abranyi wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und in Angelegenheit der Telegramme wegen Vorhubsleistung, Geza Dholi und die Redakteure Jidor Barana und Alexander Braun wegen Verlegung des Verheimlichungsbereiches über die Teilnehmer an dem Vergehen der Befestigung unter Anklage gestellt. Bei der demnächst stattfindenden Schlussverhandlung, für die schließliche Interesse kundig, werden Dholi vom Reichstagsabgeordneten Dr. Soma Bisontai, Abranyi vom Reichstagsabgeordneten Dr. Viktor Jsef und die zwei anderen Angeklagten vom Advokaten Dr. Moris Fürerdi verteidigt werden. Die Anklagebehörde wird f. Bizekantsanwalt Dr. Nikolaus Kusla vertreten. Die Verhandlung wird im großen Schwurgerichtssaale stattfinden und Einlaß nur gegen Vorweis von Eintrittskarten gestattet werden.

(Der Kampf um die Krankenkasse.) Bekanntlich haben die Führer der Opposition in der allgemeinen Arbeiter-Krankenkasse gegen den Obmann Karl Rauchmann und den langjährigen Chefarzt Dr. Joseph Grünhut die Anzeige erstattet, daß die Genannten Vereinsgelder zu persönlichen Zwecken verwendet hätten. Rauchmann und Dr. Grünhut weichen demgegenüber sofort die Verleumdungsklage ein. Die Verleumdungsklage blieb so lange in suspensio, bis das durch die Strafverfolgung notwendig gemachte Strafverfahren durchgeführt war. Vorgesetzt langte vom k. u. g. Gerichtshof der Beschuldigung gegen die Unternehmung gegen Rauchmann und Dr. Grünhut deren absolute Makellosigkeit ergeben hat und demzufolge das Strafverfahren eingestellt wurde. Nun nimmt die Verleumdungsklage der Vereinsleitung gegen die Oppositionsführer ihren Gang.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Februar

(Die Börsewoche.) Wenn auch in der abgelaufenen Berichtsperiode die hauffirende Richtung wieder ganz namhafte Erfolge aufzuweisen hatte, so vollzog sich dennoch dieser Siegeslauf nicht ohne wesentliche Hindernisse und zum Schluß ist thatsächlich eine merkliche Verflauung auf allen Gebieten eingetreten. Die deutsche Bauseparthei konnte diesmal mit mehr Glück operieren, weil mehrere Momente vorlagen, welche die Grundlage der hauffirenden Tendenz — die Geldplethora und der niedrigen Zinsfuß — zu bedrohen schienen. Die Goldreserve des Staatsschatzes der amerikanischen Union ist bekanntlich auf 445 Millionen Dollars zusammengeschmolzen und der Kongreß befahl sich nun damit, eine Goldanleihe im Betrage von 500 Millionen Dollars aufzunehmen. Nachdem zu erwarten steht, daß diese Anleihe auch den europäischen Markt affizieren wird, so daß ein großer Theil des aus Amerika abgeflossenen Goldes wieder dahin zurückströmen könnte, nimmt man allgemein an, daß die europäischen Centralbanken sich gegen diese Eventualität zur Wehre setzen werden und daß insbesondere bei der Bank von England eine Anwendung der Diskontsdräube zu erwarten stünde. Die folcherweise in Aussicht stehende Geldvertheuerung müßte natürlicherweise in den Kursen, welche durch den niedrigen Zinsfuß in die Höhe gewirbelt wurden, einen empfindlichen Rückbildungsprozess herbeiführen. Nachdem nun in Folge des erhöhten Ultimodebarres allenthalben eine Verstärkung der Geldfülle platzgriff, stellte die Contremine diese Erscheinung als ein Vorzeichen der angedeuteten Wandlung hin und es gelang ihr auch thatsächlich, einige Erfolge zu erzielen. Wenn man aber erwägt, daß noch gar nicht entschieden ist, ob die Niessenanleihe wirklich aufgenommen wird, und daß die Goldvorräthe in Europa ein solches Maß angenommen haben, daß eine theilweise Abzäpfung den Zinsfuß bloß momentan und das auch nur unwesentlich alterieren könnte, so ist es gewiß übertrieben, die gegenwärtige Verstärkung der Säge bereits mit der Niessenanleihe in einen Kaufmaneuver zu bringen. Thatsächlich ist auch in den nächsten Wochen wieder eine Ermäßigung des Zinsfußes mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Eine andere Frage ist es, ob man in der österreichischen Reichshälfte nicht die günstige Zeit zur Anschaffung des für die Valutaregulierung nöthigen Goldes unbenutzt verstreichen ließ. Sollte die amerikanische Anleihe die Valutaregulierung verzögern, dann müßten sich allerdings für die Effektenmärkte der Monarchie sehr wichtige Konsequenzen aus dieses Verfaumniss knüpfen.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so war der Rentenmarkt sehr belebt, auch für einzelne staatliche Werthe zeigte sich Interesse und unsere heimischen für verzinlichen Staatsanleihen wurden stark gehandelt und von Kapitalisten in großen Posten aus dem Markte genommen. Auf dem Bankmarkt gaben sich

lich unveränderten Preisen. Der Umsatz betrug 5000 Meterzentner. Preise von 5 fl. 80 kr. bis 6 fl. 30 kr.

Auf dem Terminmarkt war die Stimmung eine matte, der Verkehr ein geringer und die Kurve haben sich nur wenig abgemildert.

Wohl. Die Situation gestaltet sich mit jedem Tag ungünstiger. In der abgelaufenen Woche war bei unbedeutend ruhiger Stimmung von neuen Ordres fast keine Spur, und auch die Abwicklung auf ältere Vorbestellungen nimmt nur schwachen Fortgang.

Durchschnittspreise:

Table with 7 columns (Nr. 0-6) and 2 rows of prices for various goods.

fl. 5.50, 3.65, 3.30, per 100 Kilogr. Brutto für Netto ab Budapest.

Kolonialwaren. (Bericht von Mautner & Wilczek.) Zucker. Die Rohzuckermärkte verfolgten in der letzten Berichtsperiode - von kleineren Abschweifungen abgesehen - eine konstant aufsteigende Bewegung.

Vitallien. (Bericht von Hermann Gesehelt u. Komp.) Eier. Zu Beginn der Woche waren die Preise sehr fest, später nach hinreichenden Ankünften entschieden flau.

Kälbermarkt war sehr fest und wurde Alles prompt angekauft. Es notiren: Lebende Kälber 40 kr. bis 46 kr. exklusive Verzehrungssteuer.

Milchfrüchte. Bei besserer Bedarfsfrage gestaltete sich die Tendenz etwas freundlicher. Wir notiren: Große weiße Hirsolen und Rundbohnen, für welche sich besseres Kaufsanimos bei schwächerem Ausgebote bemerkbar machte.

Kunstdünger. (Wochenbericht der „Hungaria“.) Kunstdünger, Schwefelsäure und chemische Industrie-Artikel-Gesellschaft in Budapest. In der abgelaufenen Berichtswoche ist mit den Effektivierungen der Schluss-Ordres pro Frühjahr bereits in stärkerer Maße begonnen worden.

Reps effektiv wurden einige tausend Meterzentner Prima Herrschaftsware zu 9 fl. 75 kr. pari hier gehandelt, notirt 9 fl. bis 9 fl. 50 kr. je nach Qualität.

Repsfrüchte 4 fl. 50 kr. Mühsel 27 fl. bis 27 fl. 50 kr. Pflanzen. Das Geschäft war diese Woche unbedeutend.

Verändert. Verkauft wurden: 80-85tägige Bohnen zu 87 fl. 95-100tägige Bohnen zu 47 fl. 115-120-

stägige Bohnen zu 4 fl. Alles per 50 Kilogramm. Das Geschäft schließt bei einem Umsatze von 1000 Mtr. in flauer Stimmung.

Phaumenmus ist sehr fest. Verkauft wurde flavonisches zu 15 fl. 50 kr. Am Schluss der Woche notiren: Slavonisches zu 16 fl. Waare, 15 fl. 50 kr. Geld, serbisches in transitu zu 14 fl. 50 kr. Waare, 14 fl. Geld.

Sonig und Wachs ohne Geschäft. Vorkenwich. (Bericht der ersten ungarischen Vorkenwich-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

Getreide. (Bericht der ersten ungarischen Getreide-Marktsall. - Aktiengesellschaft.) Budapest. Das Geschäft war gegen Schluss der Woche in schweren Sorten angenehmer.

pitriol, Prima 3 fl. 15 kr. bis 3 fl. 40 kr., Sekunda 2 fl. 90 kr. bis 3 fl. 10 kr., Kunsterbitriol 24 fl. bis 25 fl. (Preise ab Budapest per 100 Kilogramm netto in 50 Kilogramm-Päckern.)

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Wolle. (Bericht von A. L. Schull u. Co.) Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Woche war, daß sich endlich auf mittlere Wollen, nachdem selbe seit mehr als Jahresfrist vollständig unbeachtet geblieben, einiger Bedarf eingestellt hat.

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Der westböhmische Ber...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

und 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.82 1/2, 400 Mtr. 81 R. zu fl. 6.82 1/2, 100 Mtr. 80.5 zu fl. 6.77 1/2, 100 Mtr. 80.4 R. zu fl. 6.75, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.75, Alles per drei Monate. - Vester Boden: 500 Mtr. 81 R. zu fl. 6.72 1/2, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 6.75, Beides per drei Monate. - Oberländer: 500 Mtr. 81 R. zu fl. 6.75, 250 Mtr. 78 R. zu fl. 6.52 1/2, Beides per drei Monate. - Magajinswaa: 1700 Mtr. 81 R. zu fl. 6.80, 500 Mtr. 81 R. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.80, 200 Mtr. zu fl. 6, 150 Mtr. zu fl. 5.92 1/2, Alles per Kaffe.

Termin. Auf mildes Wetter und schwächeres effektives Geschäft tendirten Termine durchwegs matter bei schwach behaupteten Preisen. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.57 bis fl. 6.58, Weizen per Herbst zu fl. 6.91 bis fl. 6.90, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.21, fl. 6.19 und 6.21, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.01, fl. 6.19 und fl. 6.01, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.51 und fl. 5.50. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.56 und fl. 6.57, Weizen per Herbst zu fl. 6.90, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.20 und fl. 6.22, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.01, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.50. - Abends schloßen: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.56 Geld, fl. 6.57 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.89 Geld, fl. 6.91 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.21 Geld, fl. 6.22 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.01 Geld, fl. 6.02 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.50 Geld, fl. 5.51 Waare, Rohkops per August-September zu fl. 10.55 Geld, fl. 10.30 Waare.

Produktionsgeschäft. Fettwaare tendirte unverändert, Pflaumen ruhig; bosnische 120tägige wurden zu fl. 7.14 gehandelt. Pflaumen aus geschäftlos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qualität Banater, neu: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Vester Boden, neu: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Weizenbarger neu: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Roggen, neu: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Gerste, Futter: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Gerste, Brauer: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Hafer, neu: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Mais, Banater: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Mais, anderer: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Hirse: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75.

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

und 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.82 1/2, 400 Mtr. 81 R. zu fl. 6.82 1/2, 100 Mtr. 80.5 zu fl. 6.77 1/2, 100 Mtr. 80.4 R. zu fl. 6.75, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.75, Alles per drei Monate. - Vester Boden: 500 Mtr. 81 R. zu fl. 6.72 1/2, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 6.75, Beides per drei Monate. - Oberländer: 500 Mtr. 81 R. zu fl. 6.75, 250 Mtr. 78 R. zu fl. 6.52 1/2, Beides per drei Monate. - Magajinswaa: 1700 Mtr. 81 R. zu fl. 6.80, 500 Mtr. 81 R. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.80, 200 Mtr. zu fl. 6, 150 Mtr. zu fl. 5.92 1/2, Alles per Kaffe.

Termin. Auf mildes Wetter und schwächeres effektives Geschäft tendirten Termine durchwegs matter bei schwach behaupteten Preisen. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.57 bis fl. 6.58, Weizen per Herbst zu fl. 6.91 bis fl. 6.90, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.21, fl. 6.19 und 6.21, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.01, fl. 6.19 und fl. 6.01, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.51 und fl. 5.50. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.56 und fl. 6.57, Weizen per Herbst zu fl. 6.90, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.20 und fl. 6.22, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.01, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.50. - Abends schloßen: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.56 Geld, fl. 6.57 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.89 Geld, fl. 6.91 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.21 Geld, fl. 6.22 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.01 Geld, fl. 6.02 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.50 Geld, fl. 5.51 Waare, Rohkops per August-September zu fl. 10.55 Geld, fl. 10.30 Waare.

Produktionsgeschäft. Fettwaare tendirte unverändert, Pflaumen ruhig; bosnische 120tägige wurden zu fl. 7.14 gehandelt. Pflaumen aus geschäftlos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qualität Banater, neu: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Vester Boden, neu: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Weizenbarger neu: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Roggen, neu: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Gerste, Futter: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Gerste, Brauer: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Hafer, neu: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Mais, Banater: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Mais, anderer: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75. Hirse: 78 R. fl. 6.50 - 6.55, 79 " fl. 6.55 - 6.60, 80 " fl. 6.60 - 6.65, 81 " fl. 6.65 - 6.70, 82 " fl. 6.70 - 6.75.

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Die 3. A. 40 Nr. Schinde...

Budapest, 1. Februar. (Spiritus.) Privat. Derich t. Wir notiren fl. 15.40 Geld, fl. 15.65 Waare.

Wasserstand. 1. Februar.

Table with columns for location (Donau, Dreiburg, Komorn, etc.), water level in centimeters, and other data.

Kasseneinbrüche unmöglich!

Weder durch Anbohren an beliebiger Stelle, noch durch Wegrücken vom Blase oder Öffnen der äußeren durch unberührene Personen durch die neuerfindenen Alarmpatent-Brüder-Hessky, k. u. k. priv. feuer- u. einbruchsichere elektrische Signal-Alarm-Kassen-Fabrik, Wien, Hernals, Schumannsgasse 67, Budapest, Grenadiergasse 2.

Herbanny's aromatische Gicht-Essen (bisher Neuroxylin genannt). ein seit Jahren erprobtes u. bewährtes Mittel gegen gichtische und rheumatische Leiden.

Einbruch und Brand absolut unmöglich! Kaiserl. u. Königl. Privilegium. Patente in Oesterreich, Ungarn, Staaten. Elektrischer Sicherheits-Apparat. Wien, VI, Gumpendorferstrasse 5.

Large table with multiple columns: Budapest Börse, Staatspapiere, Sparkassen, Industrie-Unternehm., Privatloose, Pflandrie, Prioritäten, Defisen u. Valuten. Includes various stock and bond prices.

Apotheker Herbabny's
unterphosphorigsaures
Kalk-Eisen-Syrup

nicht zu verwechseln mit Nachahmungen des
selben, die dem Publikum unter gleichem oder ähn-
lichem Namen angeboten werden, wird seit 28 Jahren von zahlreichen Ärzten mit be-
stem Erfolge angewendet und empfohlen bei
Lungenkranken,
bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten
Stadien, bei akutem und chronischem Lungenfa-
rterb, jeder Art Husten, Keuchhusten, Bronchitis,
ferner bei Bleichsucht, Blutarmuth, Strophulose,
Nephritis (englischer Krankheit) und in der Men-
struationsperiode.

Der angemessene Gehalt des unterphospho-
rigsauren Kalk-Eisen-Syrups des Apothekers Her-
babny vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und
Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräf-
tigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern
den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberku-
losen in den ersten Stadien bei angemessener Nah-
rung und Pflege die Genesung. Die Kranken be-
kommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten
lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die
mühseligen Schweiß, die allgemeine Mattigkeit,
die Kranken fühlen sich lebensfroher, kräftiger,
und ein frischeres Aussehen und Zunehmen des
Körpergewichtes zeigen die heilkräftige Wirkung
Preis 1 Original-Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-
Syrup 1 fl. 20 kr., bei 20 kr. mehr für Packung. —
(Spätere Ausgaben gibt es nicht.)

Warnung! Wir warnen
gleichem oder ähnlichem Namen
angeboten, jedoch bezüglich
ihrer Zusammensetzung und
Wirkung von unserem Original-
Präparat ganz verschiede-
nen, in manchen Fällen geradezu
nachtheilig wirkenden Nachah-
mungen. Unser seit 28 Jahren
bestehendes unterphosphorig-
saures Kalk-Eisen-Syrup,
Herbabny's Kalk-Eisen-
Syrup zu erkennen, wiewohl darauf zu achten, daß die ne-
benstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf
der Flasche befindet, und ersehen, sich weder durch billigeren
Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf
von Nachahmungen verleiten zu lassen!
Central-Verkaufsstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“,
VII 1, Kaiserstrasse 73 und 75.
Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török,
Depots ferner in den meisten Apotheken.

Mariazeller
Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.
Wirkung, an welcher man Magenkrankheiten erkennt, sind:
Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, abbrechender Appetit,
Schlingens, jaures Aufstossen, Kolik, Erbrechen, übermäßige Säulim-
bildung, Gelbucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hart-
stuhlgang oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, Heberden des Magens mit Speifen und
Schmerzen, Nerven-, Leber- und Gichtleiden als heil-
sameres Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die
Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen
Jahren auf das Beste bewährt, was Sunderte
von tausenden bestätigten. Preis A Flasche
je nach Gebrauchsanweisung 40 kr., Doppel-Flasche
70 kr. Central-Verkauf durch Apotheker Carl
Broda, Kremier (Wien). Man bitte die
Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Man
wolle nur solche Tropfen als echt anerkennen, auf
deren Emballage ein grüner Streifen mit dem
Namen Mariazeller die Aufschrift „Gefertigt in Dörfel“
streifen ist auch mit meiner Unterschrift versehen.
C. Broda, Hauptdepot für Ungarn Josef von Török,
Apotheker, Königsgasse 12.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
(echt französisch) in feinsten Qualität
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot American (Luz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dbd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dbd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Verkauft wovon bei strengster Discretion.
IGNATZ M. ROTHAUER,
Budapest, Königsgasse 6.

MÖBEL

auf
Ratenzahlungen.
Vollständige Brautausstattungen,
ferner
einzelne Tischler- u. Tapezierer-Möbel
können kreditfähige Personen gegen mäßige Preise
erhalten. — Nähere Auskunft ertheilt Herr Karl
Bogedius, Chef der Ratenabteilung in den Möbel-
salons der Firma Gőmőri Testvérek,
Budapest, IV., Ujvilág-utca 1.
I. emelet.



Cigaret-Maschinen
Kostüm, Rock, Hose,
Cilet, Stod, Cylinder
komplet
fl. 4.50.

Vollfächer, Ballhandschuhe, Ballschmuck für jedes
Kostüm, Schminken, Parfums, Alles beim besten billiger
als überall in dem seit 28 Jahren bestehenden
Verkaufsgeschäft **RIX**, Braterstraße Nr. 16.
Kolorierte Prachtatlase 30 kr. Kleiner Katalog gratis.
Zug-Lotterien per 100 Stück fl. 4, fl. 5, fl. 6; 200
Stück fl. 5, fl. 8, fl. 10 bis fl. 20.

Im Leben nie wieder!

Keine Spielerei! Kein Schwindel!
Nur durch große Zufallstöße kann ich offeriren:
Millenniumskollektion
nachfolgende 10 Stück, zusammen fl. 3.50.
1 pr. Anker-Remontoir-Taschenuhr, garan-
tiert gut gehend, samt angeführtes Mittelgehäuse mit
Sekundenzeiger und Feigertstellung;
1 feine Gold-imitations-Uhrkette;
1 elegantes Berloque (Anhänger);
2 hochfeine Double-Manchettenknöpfe mit
patentirter Mechanik;
3 hochlegante Double-Brustknöpfe, von echt
Gold nicht zu unterscheiden;
1 Double-Krawattennadel, unübertreffliche
Imitation echter Steine, auch als Brustknopf zu
benutzen, und
1 Kronenbörse, ganz aus Leder.
Alle 10 Stück fl. 3.50.
Wer nicht zufrieden, erhält das Geld zurück!
Nie wiederkommende Gelegenheit, man
beeile sich Bestellungen zu senden an
E. KOMMEN,
Budapest, Uj-utca 9, im Hofe rechts.

Wichtig für Leidende!
Neuheit!



Mor. Politzer & Sohn, k. u. k. Bandagist,
Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 10.

Balkontisch, sowie alle
Bereine Oefferr-Ungarns
finden die großartigste Aus-
wahl im größten Spezial-
geschäft Oefferr-Ungarns
Firma RIX, Wien
Braterstraße 16, im Righof.
Kostüm-Orden, 12 Stück 5
kr., Korillon-Orden, Sorti-
mente, 100 Stück fl. 1, fl. 2
bis fl. 10 die feinsten.
Maschen-Anzüge aus Stoff
für Herren und Damen, Juden,
Matrosen, Türken, Jodens etc.
z. fl. 2.50, fl. 3.50 bis fl. 6.
Berücken fl. 1 bis fl. 2.
Papier-Kopfbedeckungen 2
bis 36 kr. Polonaisen,
Damenpenden, Tanzord-
nungen, das Allerneueste,
Muster u. Ansicht, Vereins-
u. Komitatzzeich., Feuer-
email, Knallbonbons, Zug-
sachen, Korillon-Orden, Tom-
bolos, Bugophonens, Koril-
lou-Bouquets, Larven,
Bärte, Lampions, Ballaal-
Dekorationen, Schneeballen,
Cheringe.

Kunstzähne
einzelne, sowie ganze Gebisse werden eingeseht,
ohne die Zahnwurzeln zu entfernen. Zahn-
operationen schmerzlos.
Preise mäßig. Für beste Ausführung garantirt.
J. Pöfker, Spezialist,
Budapest, Váci-utca 25, I. Stod



Scharf & Diamanten Imitation
Imitirte farbige Edelsteine u. Perlen
in echter Gold- u. Silberfassung,
übertreffen selbst echte Diamanten an Feuer u. Glanz,
wurden von Fachleuten als einzig in der Welt anerkannt.
Mit 26 Gold- und Silber-Medailles prämiirt.
Ohrgelänge Ringe, Knöpfe, Nadeln etc.
von 6 fl. bis 24 fl., repräsentiren 100 fl. bis 800 fl.
k. k. Hofjuwelier **SCHARF**, Wien, Kolowratring Nr. 12.
Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.
Zentrale: Budapest, Aronprinz-gasse Nr. 11.



Schutz-Markel
Unser ausgezeichnetes und vertrauenswürdiges
Wein-Destillat
empfehlen wir wärmstens. — In allen besseren
Spezerei- und Delikatessen-Handlungen zu
Fabrikpreisen erhältlich. — Für besten Geschmack
garantirt die unterzeichnete Direktion.
Die Tokaj-Hegyaljaer
Cognac-Fabriks-Aktien-Gesellschaft
in S.-A.-Ujhely.
Dr. Edmund v. Nyomárkay, Alexius v. Székely,
Arzt des Zempliner Komitats-Spitals, Advokat.
Vertreten in Budapest durch Herrn
Csuka Béla, VI., Königsgasse 96.

Nicht der Reklame, sondern
der persönlichen Weiterempfehlung
durch die vielen Tausend Personen, die
Richters Tinct. capsici comp.
(Anker-Pain-Expeller)
in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg ge-
braucht haben, verdankt dieses streng reelle Haus-
mittel seine große Verbreitung und allgemeine
Beliebtheit. Wer die Tinct. capsici comp. (Anker-
Pain-Expeller) schon bei Gicht, Rheumatismus,
(Gliederreizen), Rücken- und Gelenks-
schmerz, Kopf- und Zahnschmerz, Husten uim. als
schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird
stets eine Flasche davon vorräthig halten, um ihn
auch bei Erkältungen sofort als ableitendes,
vorbeugendes Mittel anwenden zu können.
Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist
ein sehr billiger, nämlich 40 kr. und 70 kr. die
Flasche. — Zu haben in den Apotheken; in
Budapest beim Apotheker **Josef v. Török**.
Man nehme nur Flaschen mit der Schutz-
marke Anker an.
Richters Fabrik, Rindskopf i. Thüringen.

Geheime Krankheiten
jeder Art, Gantauschläge, Syphilis, Strikturen,
Blauesschwäche, chronische Harnröhrenentzündung
werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung
nach der neuesten Methode gründlich geheilt;
Gals-, Rehlkopf- und Harnröhren-Unterstützung-
gen mittelst Sichel vorgemerken von
Besenbek Alajos,
prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt:
Budapest, G. Bez., Königsgasse (Király-utca)
Nr. 14, 2. Stod 17. Ordnet täglich von 9 Uhr
Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr
Abends, auch brieflich.

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und
Leichner's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen raube oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik, **Berlin, Schützenstrasse Nr. 31**, und in allen Parfümerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lief. der kgl. Hoftheater.

100 GULDEN-PREIS.



Die Eigentümer der „Wiener humoristischen Blätter“ zahlen, um ihr im 2. Jahrgange erscheinendes, reich illustriertes humoristisches Unterhaltungsblatt immer mehr bekannt zu machen, obigen amtlich deponirten Preis für die richtige Auflösung dieses Bilderräthfels. — Wer die Raze herausgefunden, sende das Bild mit einem Kreuz bezeichnet und seiner eigenhändig geschriebenen deutschen Adresse nebst dem halbjährigen Abonnementstrage von fl. 1.50 oder vierteljährig 75 kr. (auch in Briefmarken) an die „Wiener humoristischen Blätter“, Wien, II., Tabaktrasse Nr. 44. — Für diejenigen, welche unser Blatt erst kennen lernen wollen, eröffnen wir ein Probeabonnement für den Monat Februar 1895 für nur 25 kr. und erklären überdies öffentlich, daß wir im nächstfolgenden Falle unsere Blätter innerhalb 3 Tagen zurücknehmen und daß wir den erhaltenen Betrag umgehend retourniren. Bei unserer letzten Preisauschreibung am 24. Dezember 1894 fiel der Gewinn von 100 Gulden Herrn Dr. G. Czator in Günskirchen Nr. 51 (Ungarn) zu, und erhielt derselbe den Betrag baar und anstandslos ausgehändigt. Alles Weiteres bringen die „W. humor. Blätter“.

PROMESSEN

3% Boden-Lose,
Ziehung 15. Februar.
Preis inkl. Stempel
fl. 2.—, Haupttreffer
90,000 Kronen.

auf
circa
600.000 Kronen
Haupt- und Neben-
treffer.

Dr. Kommunallose
Ziehung 1. März,
Preis inkl. Stempel
fl. 4.25, Haupttreffer
400,000 Kronen.

Beide zusammen nur 6 fl.

Fleissig Sándor,

Bank- und Wechselgeschäft,
Budapest, Erzsébet-körut 2.

Bénédictine

de l'ABBAYE de FÉCAMP
(SEINE-INFÉRIEURE) Frankreich.

Der beste aller Liqueure.
Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die vier-
eckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors:

A. Legendre aîné



In Budapest zu haben bei: Samuel Bauer, Andrassy-ut Nr. 6; F. Borhegyi, vorm. F. Laposy & Co., Gisellaplatz 1; Dietrich & Sohn, vorm. Dietrich & Gottschlig, Hofl. innere Stadt, Régi posta-utca 10 u. Filialien; L. Edeskuty, Elisabethplatz 7; Karl Fanta, Badgasse 5; August Gottschlig, IV., Waitznergasse 4; Niederlagen: IV., Waitznergasse 6; VI., Andrassystrasse Nr. 23; Kintzly Gyula, Badgasse Nr. 4; Kovács és Mezey, Dorotheagasse 13; Kerepeserstrasse 6; J. Kunz, M. Löwenstein, Hofl., Hauptgeschäft: Esküter, Filiale: Kishid-utca 7; Neruda Nándor, Hatvani-utca 11; Josef Seldl, Kronprinzgasse 18; Szalady Antal, Andrassy-ut 66; Szeneas Ede, Dorotheagasse 5; Szimon István, Hauptgesch. Váci-körut 12, Filiale Váci-körut Nr. 60; Takáts Lajos, Hatvani-utca 19; Julius Vogel, vorm. Szeneas & Vogel, Andrassy-ut 29; Joh. Müller in Nagy-Szent-Miklós, K. S. Gräf, Nador-utca 21; Rabsch Sándor, Kerepesi-ut 60; Brüder Radanovitz, Kalvin-ter 11; Roman Lipót és Ferencz, Király-utca 41; Schuster Gyula, VI., Andrassy-ut 61, Filiale: I., Dohrenfeiler 2; Jakob Spitzer, Josephsplatz 14; Spuller Istvan, Hauptgasse 31; Vághy Lajos, Nador-utca 17; Weninger Mihály, II., Hauptgasse 28.

Hans Hottenroth, Generalagent, Hamburg.

Für jährlich 1 Gulden

Auskünfte und Informationen.

Österr.-ungar. **Finanz-Rundschau.**
Publizistische Spezialität.

Die **Finanz-Rundschau** hält sich während ihres fünfjährigen Bestandes das Renommée des bestunterrichteten und vertrauenswürdigsten Finanzblattes erworben.

Die **Finanz-Rundschau** holt ihre Informationen aus den ersten Quellen und ertheilt Auskünfte und Informationen auf Grund eingehenden Studiums und objektiver Beurtheilung der maßgebenden Umstände und Verhältnisse.

Die **Finanz-Rundschau** lehnt spekulative Nachenschaften ab.

Die **Finanz-Rundschau** widmet allen Vorgängen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete die gleiche Aufmerksamkeit und ist so in der Lage, bei finanziellen Transaktionen jeder Art, insbesondere bei Kapitalanlagen die erschöpfendsten Ausflarungen zu bieten.

Die **Finanz-Rundschau** welche wöchentlich erscheint, kostet bloß Einen Gulden jährlich. Sie bringt die vollständigsten Ziehungsergebnisse. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco. — Das Abonnement, welches mit jedem Tage eingeleitet werden kann, berechtigt zu Anfragen über alle Finanz-Transaktionen, welche gratis Beantwortung finden.

Die Administration der österr.-ung.

Finanz-Rundschau,

Wien, I., Kohlmarkt Nr. 20.

AUFRUF

an Herrenschnneider!!

Durch den Ankauf des ganzen Lagers in

Herrenschnneider-Zugehöre

bestehend aus Seiden- und Futterwaaren der hiesigen en gros-Firma Subert Wolf sind wir in der Lage, zu

staunend billigen Preisen

den Bedarf für den Frühjahrseinkauf effektiven zu können. Wir bitten, zur Besichtigung des Lagers uns vom 5. Februar d. J. mit Ihrem Besuche zu beehren.

Hochachtungsvoll

Em. Fuchs Nachfolg.

Emil Pick & Comp.,

Budapest, Grosse Kronengasse 9, Kirchenbazar.

3 fl. 95 kr.

- ein sehr fein geschliffenes brach-
- volles Glas-Service, welches
- aus 41 Stücken besteht, n. z.:
- 12 Stück Wasserkrüger,
- 12 „ Weinläser,
- 6 „ Bierkrüger,
- 1 „ Melirische,
- 1 „ Wasserkanne,
- 1 „ Kompositkrüger,
- 6 „ Kompositkrüger,
- 1 „ Zerstoskrüger
- 41 Stück zusammen.

Zu hochfeiner Ausführung 1 fl. mehr.

5 fl. 95 kr.

- ein Speise-Service für 6 Personen
- aus feinstem Karlsruher
- Porzellan mit Farben u. Gold
- bemalt, bestehend aus 26 St.:
- 6 Stück Speiseteller,
- 6 „ Suppenteller,
- 6 „ Zerstoskrüger,
- 1 „ Suppenterrinen-Deckel,
- 1 „ Bratenkrüger,
- 1 „ Gemüskrüger,
- 1 „ Salzkrüger,
- 1 „ Schüsselkrüger,
- 1 „ Saucekrüger,
- 1 „ Saucetasse,
- 1 „ Salzbofe
- 26 Stück zusammen.

Mit 6 Teller mehr 1 fl. mehr.

3 fl. 95 kr.

- ein hochfeines
- echt Karlsruher mit Gold
- und Blumen decorirtes
- Kaffee- oder Thee-Service
- bestehend aus folgenden 15 St.:
- 1 Kaffee- oder Theekanne,
- 1 Milchkanne,
- 1 Zuckerbofe mit Deckel,
- 6 Schalen,
- 6 Tassen
- 15 Stück zusammen.

Diese Service, welche durch ihre Billigkeit und Zweckmäßigkeit allgemeine Bezeichnung erregt, haben seit das Doppelte gekostet und nur durch den enormen Absatz bin ich in der Lage, sie zu diesen Spottpreisen anzugeben. — Bei Nichtkonsumtion haue das Geld zurück. Für Rufe und Gebühre wird 60 fr. berechnet. Bei Bestellung ist die nächste Bahnhafion anzugeben.

Böhm's Glasfabriks - Niederlage, Budapest,

Csongery-utca 48 (nächst der Andrassystrasse).

Seite I. Klaviere

Die Welt hat kein besseres Instrument als das Klavier...



-Lose.

Spezialer aus dem Jahre 1894...

Bank und Wechselgeschäft

Bank und Wechselgeschäft...

tüzifa

Erferencznél, Budapest 7.

bel

zahlungen.

Seiserkeit,

ung etc.

Budapest,

13.

Avis!

Viele Tausende Gulden hat unsere Klientel neuerdings...

Die Situation der Börse ist eine andauernd günstige...

Auskünfte und Rathschläge über alle auf das Effetengeschäft bezüglichen Angelegenheiten...

Börse-Aufträge führen wir solide durch und behalten die gelauteten Aktien bis zu deren gewinnreicher Realisirung...

Bank- und Kommissionshaus A. Singer & Comp. (Kommandit-Gesellschaft), Budapest, Sebastianplatz 8.

Gute Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1895. Ein Coupen mit 3.10 fl. 4.80 aus guter...

Siegel-Imhof in Brünn.

Wasser gratis u. franko. Zur Beachtung! Das P. T. Buchstaben wird...

Der Waschtage kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage...

Naturweine

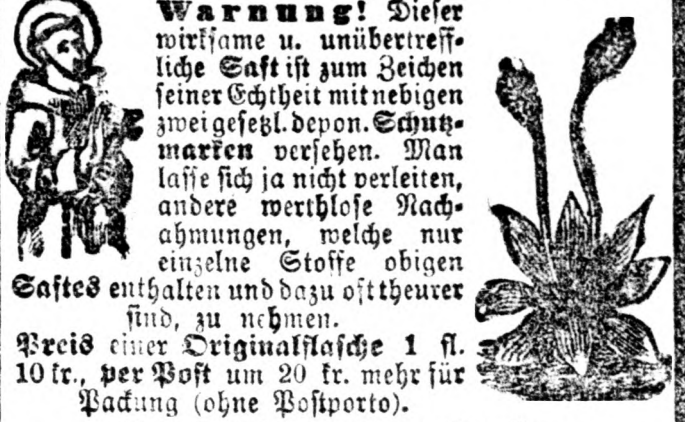
mit Garantie, weiß, roth und Schiller, für Tisch und Keller...

Kardos & Co., Weinexport, Fiume.

Rettung und Heilung für Lungenleiden-

be durch den berühmten, sehr beliebten und in der Wirkung von anderen Mitteln unerreichten Spitzwegerich-Extrakt mit Kalk-Eisen.

Bei Husten, Katarrh, Heiserkeit wirkt dieser Brustsaft überraschend gut...



Warnung! Dieser wirksame u. unübertreffliche Saft ist zum Zeichen seiner Echtheit...

Möbel

gegen Ratenzahlungen constant bei

Ehrentreu & Brüder Fuchs, VI., Theresienring Nr. 8.



Geheimen Krankheiten,

Dr. Anton Garai, Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe...

Kein Gummi! Hygienischer Schutz

1000 Anordnungen schreiben auch den Meisten über Überzeugtheit...

Herbst u. Winter

- LODEN Sacco, waltirt ... fl. 6.-
LODEN Sacco, dick, ohne Futter ... 7.-
LODEN Sacco, Schafwollfutter ... 8.50

Leopold Justitz,

Spezialist für Lodenkleider, Wien, IX., Währingerstrasse 48.

- Beamten-Hose, grau, Trikotstoff ... fl. 5.50
Beamten-Blouse ohne Distinktion ... 7.-
Turner-Hose, drap, Trikot ... 5.50

Dorsch-Leberthran

Dieses Del ist von seinem ursprünglichen schlechten Geruch und Geschmack vollkommen befreit...

Spezialist in Bandagen. Keleti-Bruchband!

Ausgestellt in Brüssel 1884 goldene Medaille u. Ehren-Diplom.



J. KELETI, t. u. l. Privilegien-Inhaber, Erzeuger chirurgischer und orthopädischer Apparate...

Weißt Du es noch?

— Von L. L. —

Sie mühten sich ab und arbeiteten rastlos; doch die Sorgen, die bitteren Sorgen! Was half's, daß sie sich lieb hatten und noch jung waren? Sie konnten ihres Lebens nicht froh werden. Wenn die Kinder schliefen, saßen sie Abends beisammen; er über seine Bücher gebeugt und sie mit einer Handarbeit, die sie doch bald in den Schooß sinken ließ. Dann lehnte sie den Kopf zurück und sagte manchmal leise: „Ich bin so müde, so müde!“

Dann senkte er und strich ihr lieblos über Haar und Wangen und sie küßte seine Hand. Ach, sie hatten sich ja so lieb, so lieb! — Aber auch die Liebe braucht Sonne, um fröhlich zu gedeihen, und die Sorgen marfen so kalte, düstere Schatten. — Beide waren überreizt und überarbeitet; da gab es manchmal ein ungerechtes Wort, und das — das war das Bitterste.

So verging Jahr um Jahr. Endlich erhielt er eine gute Stellung und große Gehaltszulage. Die Kinder wurden verlorgt; sie gingen in die Welt hinaus, ihrem Verufe nach, und die Eltern sagten: „Mögen sie fröhlich scheiden und Gott segne ihren Weg!“

Nun waren sie wieder allein, wie zu der Zeit, da er sie als junge Frau in sein Heim geführt hatte. Doch es war ein eigen Ding; sie waren nicht mehr daran gewöhnt, beisammen zu sitzen ohne Sorgen, ohne Qualereien, so Zeit für einander zu haben. — Wäre das früher gewesen!

Es war Sommer. Da kam er eines Tages nachhause und sagte: „In acht Tagen haben wir Ferien!“ „Ach, das ist gut“, sagte sie — „ruh' Dich nur aus.“

„Ja, aber Du sollst Dich auch ausruhen.“

„Ich? Ich thu' ja fast nichts mehr.“ „Doch, Du müßt Dich noch viel zu sehr ab; und daß ich's nur kurz sage: ich habe auf dem Lande eine hübsche Wohnung für uns Beide gemietet; man fährt jetzt in einer Stunde hinaus. Ich habe das neulich am Nachmittag besorgen können, ohne daß Du es gemerkt hast. Auch das Essen im Gasthaus ist bereits bestellt — Alles so bequem wie möglich. Du sollst Dich nicht mit der Wirtschaft plagen; wir wollen gemeinsam Ferien haben — was meinst Du?“

„Ja — aber —“; sie sah ihn ganz erschrocken an. „Du denkst an die Kosten?“

„Sie nicht.“

„Jetzt können wir's!“ sagte er glücklich.

Sie wohnten draußen in dem kleinen, waldumgebenen Seebad. Der Sommer war köstlich und bot warme, milde Tage und Abende. Den Beiden, an Arbeit und Mühen Gewöhnten, kam der Ueberfluß an Zeit seltsam vor. Und dann — dieses trauliche Alleinsein! Dit betrachteten sie einander verschölen, wie man Fremden ansieht, der lange fort gewesen und nun wieder gekommen war. Sie machten weite Spaziergänge zusammen und lehrten Abends bei Sonnenuntergang heim.

Da war es einmal — sie gingen durch den Wald; die niedertauende Sonne beleuchtete die Nichtenstämme und gab Allen einen wunderbaren Glanz — da war es, daß er plötzlich stehen blieb und ihr in's Antlitz sah. Das war von dem weichen, warmen Schimmer ganz durchleuchtet, und es lag etwas Liebes, Sehnsüchtiges darin — Gewas, das sie wieder jung machte.

„Weißt Du es noch?“ fragte er plötzlich.

Da kam die Erinnerung über sie. Als Brautpaar waren sie mit der Mutter und den Geschwistern hier gewesen; diesen Weg waren sie beim Sonnenunter-

gang zurückgekommen, und wie jetzt war ihr Gesicht und ihre Gestalt beleuchtet gewesen. Sie blieben hinter den Anderen zurück und er hatte sie immer ansehen müssen, hatte sie gelüßt und gesagt: „Wie schön Du bist!“ Sie hatte gelacht, so froh, so herzlich, wie man es kann mit achtzehn Jahren.

„Weißt Du es noch?“ „Weißt Du es noch?“ Ein schmaler Pfad führte durch die Schanung zur Düne hinauf; sie gingen Hand in Hand. Auf einer Anhöhe blieben sie stehen: vor ihnen das in der Abendsonne schimmernde Meer und die weiße Düne, um sie her die dautenden Nichten, auf Allem tiefer Friede. Da sahen sich die Beiden in die Augen, diese beiden Menschen, denen das Herz so voll von treuer Liebe zu einander erfüllt gewesen — aber die Sorgen, welche das Herz beschwerten, hatten mit ihren düsteren Schatten die Liebe verdunkelt und zu Boden gedrückt.

Und nun kam sie hervor, so groß, so herrlich. Spät zwar, doch nicht zu spät; wann kommt Liebe zu spät? Damals war's fröhlicher gewesen — reiner, schöner nicht. Er nahm ihre Hände und sie lehnte den Kopf an seine Brust, wie in der Stunde, in welcher der starke Mann vor ihr stand und sie bat, sein Weib zu werden.

„Weißt Du es noch? Weißt Du es noch?“ „Ach, all die Sorgen waren verichwunden und die Liebe war geblieben. Die Arbeitstage lagen hinter ihnen und es war Sonntag für sie geworden; Sonntag für Beider Herzen.“

Kingsum die wunderbare Stille. Von ferne klangen Glocken herüber; sie läuteten den Feierabend ein.

Allerlei.

(Ein Enkel Mendelssohns?) Wir lesen im „Berliner Tageblatt“: Mehrere ungarische Blätter erzählen eine seltsame Geschichte, zu der wir selbst Einiges hinzuzufügen können. Darnach lebe in der ungarischen Hauptstadt ein armer Hausirer Namens Maier Firich Mendelssohn, der vor ungefähr zwei Jahren die Entscheidung gemacht, daß er ein Enkel des „berühmten Felix Barthold Mendelssohn“ sei, und nun finanzielle Ansprüche erhebe. Auf den ersten Blick zeigt sich schon, wie dunkel die Mär vom Mendelssohn-Enkel ist. Es existierte niemals ein berühmter „Felix Barthold Mendelssohn“. Wenn damit Felix Mendelssohn-Bartholdy gemeint ist, so ergibt sich die Unmöglichkeit, der „arme Hausirer“ in Budapest könne ein Enkel des Komponisten sein, aus der sehr einfachen Thatsache, daß der große Komponist kinderlos war und darum auch ohne Enkel bleiben mußte. Dies Alles könnte aber auf äußerlichen Verhältnissen beruhen, wenn wir nicht in unserem persönlichen „Berkehr“ mit dem vermeintlichen Mendelssohn-Enkeligen den Eindruck gewonnen hätten, daß der Mann mit seinen Bemühungen einen kleinen Schwindel „komponiren“ wollte. Wir empfinden uns weniger so amüsanter Situationen in unserem abwechslungsreichen Redaktionsleben, als jener Viertelstunde, als der Präsident der Mendelssohn'schen Erbschaft uns die hohe Ehre seines Besuchs erwies. Ein älterer, schmächziger Mann, mit einem wahren Patriarchenkopfe, hoher Stirn, getheiltem langen Bart, so erschien vor mehr als einem Jahr in unserem Bureau ein Herr, der uns mit der Versicherung überraschte, daß wir in ihm einen Abkömmling des großen Mendelssohn begrüßen dürften. Eine Redaktion ist immer misstrauisch, in diesem Falle glaubten wir es besonders sein zu müssen, da der Besucher erklärte, mit seinen Ansprüchen vergebens an die Thüre der jetzigen Berliner Mendelssohn'schen Erbschaft zu haben, die doch wegen ihres Wohlthätigkeitssinnes bekannt und über den Verdacht erhaben sind, einen ihrer Angehörigen auf der

Straße zu lassen. „Wieso sprechen Sie so scharf mit polnischer Betonung?“ fragten wir, „Die Mendelssohns stammen doch aus Dessau!“ Darauf erhielten wir die erschütternde Antwort: „Wissen Sie denn nicht, daß Dessau im vorigen Jahrhundert zu Polen gehört hat?“ Das ruckten wir freilich nicht. Nachher frante der „Enkel“ Papiere heraus, die die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche beweisen sollten. Es waren die Gutachten zweier Rechtsanwälte. „Das ist doch stark“, sagten wir auf. „Hier steht ja gerade, daß die verwandtschaftliche Verbindung des p. p. Mendelssohn mit dem gleichnamigen Unsterblichen sich nicht nachweisen lasse.“ Unser Freund aber ließ sich nicht verblüffen. „Man kennt ja die Advokaten“, sagte er in seinem harten und singenden Jargon mit geringschätzigem Achselzucken. „Sie meinen's so und schreiben's o.“ Wir begleiteten den Patriarchen höflich, aber schnell zur Thüre.

(Die Post in der Türkei.) Eine ergötliche Schilderung der Postverhältnisse in der Türkei entwirft Dr. Müllendorff nach eigenen Erlebnissen: „Will man auf der türkischen Post — so schreibt der erlahrene Kenner der Verhältnisse — einen Brief aufgeben, so hat man äußerst vorfichtig zu verfahren, wenn anders man sicher sein will, daß er überhaupt besördert wird. Man bringt einen Brief und legt ihn dem Beamten auf den Tisch. „Guten Viasler“, sagt dieser. Dem Beamten das Geld hin und bleibt stehen. Der Beamte legt Geld und Brief bei Seite und fragt, was man noch wolle. „Sehen, daß die richtige Marke auf den Brief geklebt wird“, erwidert man. Der Beamte klebt die Marke auf und fragt, was man nun noch wünsche. Die Marke muß noch abgestempelt werden, entgegnet man. Der Beamte drückt den Stempel darauf und sagt freundlich lächelnd: „So, jetzt kann nichts mehr damit geschehen.“ In der That, jetzt hat der Beamte kein Interesse mehr daran, den Brief zu unterzählen, er mühte denn durch besondere Dicks auf einen lohnenden Inhalt schließen lassen. Unterläßt man aber jene Vorsicht, so wandert der Brief in die Gste und 20 Pfennige gehen in die Tasche des Beamten. Man darf daher nie Briefe dem Briefkasten anvertrauen, sondern muß sie stets auf das Postamt bringen und sich von der Gutverthung der Freimarkte überzeugen. Statt dieser Briefe thut man gut, wenn irgend möglich, lieber mehrere dünnere, unauffälligere zu wählen. Gleiche Vorsicht ergeht die Abfertigung von Telegrammen. Ein Beispiel vom Postamt Demirtsch genüge für viele. Ich übergab dem Beamten eine Depesche zur Abendung, bezahlte die Gebühren und verlangte eine Empfangsbekätigung. „Sie trauen mir wohl nicht, mein Herr?“ fragte lächelnd der Beamte. — „Nein, mein Lieber“, sagte ich. — „Ja, ich habe leider den Schlüssel zum Schrank verlegt und kann deshalb keine Quittung geben.“ — „Dann geben Sie mir das Geld zurück; ich werde später wiederkommen.“ — „Aber ich verfiere Ihnen, mein Herr, daß ich das Telegramm abgeben lassen werde.“ — „Das glaube ich Ihnen nicht, Sie werden das Geld einstecken.“ — „Nun, da Sie darauf bestehen, so werde ich die Depesche in Ihrem Beisein abschicken.“ — „Darauf feste ich mich neben dem Apparat, bis Konstantinopel antwortete, und blieb bis zum Schluffzeichen daneben sitzen.“

(Ehecheidungen in Frankreich.) Die soeben im „Journal officiel“ erschienenen statistischen Daten über die Bewegung der französischen Bevölkerung im Jahre 1893 enthalten manches Interessante. Das Bedeutendste ist zunächst die Thatsache, daß die Bevölkerung Frankreichs, die in den drei vorangehenden Jahren eine Abnahme von rund 70,000 Seelen aufwies, im Jahre 1893 eine Zunahme von 7146 Seelen zu verzeichnen hatte. Eine Zunahme hat auch die weibliche Bevölkerung im Verhältnis zu der männlichen, sowie die unehelichen Ge-

18.]

Das Opfer.

Roman von Charles Louvon. — Autorisirte Bearbeitung.

— Erfassen Sie die ganze Bedeutung dieses Wortes? Wir können die Vergangenheit vergessen, können während einer langen Zukunft eines für das Andere leben! O, welch' beseligendes Glück in dieser Flucht liegen würde, welch' himmlische Träume wir hätten! Und drüben, jenseits des Ozeans eine neue Welt, in der man uns nicht kennt, in der Niemand an unserem Glücke mäkelst, an dem Glück, welches ich für Dich und für mich durch die Kraft des Willens errungen.

— Fühlst Du Dich nicht versucht, Louise? Glaubst Du nicht, daß dieser fühne Schritt besser wäre als eine welke Jugend, der Du Dich um den Preis des Geldes anheimgegeben? Denn es war doch nur ein Handel, und Du hast niemals das Recht befehlen, Dich zu verkaufen; Du gehörst mir an, ich wiederhole und betone es!

Er war ihr zu Füßen niedergesunken; sie fühlte seinen glühenden Kuß auf ihren Lippen und starrte wie geistesabwesend in's Feuer.

— Wenn ich wirklich daren willigen werde, Ihnen zu folgen, sprach sie dann langsam, wie lange Zeit benötigen Sie dazu, ich will nicht sagen um mich zu verachten, denn das wäre gleich der Fall, sondern um mir zu fluchen?

— Wenn Sie mich liebten, würden Sie nicht zweifeln, sprach er, sich erhebend; doch es sei — so reise ich denn allein!

— Sie werden zurückkehren!
— Niemals!
— Alles, was ich im Stande wäre, Ihnen zu sagen —

— Wäre nutzlos! Mein Entschluß ist gefaßt. Vereint mit Ihnen wäre ich in eine neue Welt gegangen, um ein neues Leben zu beginnen. Fern von Ihnen ist mein Herz gebrochen, mein Dasein vernichtet. Aber wenigstens werde ich nicht mehr lügen, werde Niemanden mehr täuschen; ich bin dazu nicht geschaffen, die Heuchelei erstickt mich. Der Luxus, der mich umgibt, dünkt mir wie eine Inzulte, es macht den Eindruck, als habe ich mich verkauft, und Gott weiß, daß ich dies nicht für mich gethan!

Er athmete schwer, und Louise wandte ihm langsam den Kopf zu.

— Zu welcher Stunde würden Sie noch nach Havre abreisen? forschte sie mit matter Stimme.

— Um Mitternacht. Da man aber glaubt, ich fahre nach Grenoble, so wird man meinen, ich fahre um acht Uhr, und ich dürfte folglich nicht mehr nach Hause zurückkehren!

— Sie sind gewiß, daß Jeanne den Ball besuchen wird?

— Sie hat ihren Vater aufgefordert, sie etwas nach zehn Uhr abholen zu wollen.

Die Beiden sprachen jetzt so ruhig, daß man hätte meinen können, sie redeten von den gleichgiltigsten Dingen.

— Der Admiral ist sehr pünktlich. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß die Beiden um elf Uhr fort sein werden.

— Gewiß, entgegnete Pierre, der nicht recht begriff, was sie mit diesen Worten andeuten wollte.

— Wir speisen bei Frau von Lailly, fuhr sie in der gleichen ruhigen Weise fort. Er wird sich gegen zehn Uhr von dort entfernen und mich zurücklassen; ich habe bereits erklärt, daß ich das Ballfest nicht besuche. Um elf Uhr werde ich meinen Wagen verlangen; wenn die Zeit reicht, werde ich noch zu

meinem Vater fahren, den ich seit mehreren Tagen nicht umarmt und der, wie ich glaube, unwohl ist. Um halb Zwölf bin ich dann hier.

— Sie hier?

Sie erhob sich und richtete sich hoch auf. Man hätte meinen sollen, sie wolle mit dieser stolzen Bewegung die schwere Last der konventionellen Formen, die Tyrannie der Pflichten, welche sie bis nun so treulich erfüllt, alle vergessenen Ketten ihrer Sklaverei von sich werfen. Pierre starrte sie förmlich geblendet an; er hatte sie nie so schön gesehen.

— Ich wäre mit Freuden gestorben, um Dich zu retten, sprach sie bewegt. Da dies unmöglich ist, fürze ich mich mit Dir in's Verderben. Danke mir nicht, bis zum letzten Augenblicke kannst Du noch zurücktreten; wenn der Schritt aber schon geschehen, und sollte er Dich auch gereuen, so hast Du dann doch nicht mehr das Recht, mir etwas vorzumerzen. Ich habe das Meinige gethan, um Dich zurückzuhalten.

Er umschlang sie mit seinen Armen und suchte einen Kuß auf ihre Lippen zu drücken; sie aber stieß ihn mit einer Kraft, welche der seinigen fast gleichkam, zurück.

— Hier nicht, sprach sie sanft.

Sie runzelte die Stirne, horchte mit gespannter Aufmerksamkeit und gab ihm mit einer Geberde zu verstehen, er möge schweigen.

— Man kommt, flüsterte sie dabei, ihre nonchalante Stellung am Ramin wieder einnehmend, Jeanne die Hand reichend und dem Admiral freundlich zurücknickend, welche eben eintraten.

Ihr Antlitz war vollständig ruhig und der heftige Schlag ihres Herzens verrieth sich zum Glück nicht.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Aufkäufe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ein Gehalt
ist mit 82.000 fl. ersichtlich
Zahlbar sofort 12.000 fl.
mittels Amortisation
40.000 fl. nach 10 Jahren
30.000 fl. mit 6% Sammel-
liche Wohnungen sind für
vornehme Parteien modern
ausgestattet. Im Partier
Gewölbe.

Zinshäuser
offerte ich ferner mit
40.000, 62.000, 85.000,
105.000, 150.000, 220.000,
300.000 und 500.000 fl.
mit 6-9%
Reinertrag für das in-
vestierte Kapital und je nach
Lage und Ausstattung der
Objekte. Kaufgeschäfte
nicht ausgeschlossen.

**Wissen und Fami-
lienhäuser.**
Major. Andrássystrasse und
sonstige vornehme Gegen-
den, mit 15.000, 26.000,
52.000, 76.000 und 100.000
Gulden. Das letztere ist ein
neues Prachtloos mit
zinstragende Nebengebäude,
Park und Gärten. Näheres
briefflich oder mündlich zwi-
schen 4-6 Uhr Nachm.
Budapest, Andrássystrasse
Nr. 51, I. Stod.
Samuel Jonas.
13922

**Solides
Ladenmädchen**
wird für vornehme Kondi-
torei gesucht, die schon in
derselben Eigenschaft thätig
waren, werden bevor-
zugt. Näheres Theresien-
ring 33, 2. Stod, Th. 23.
13921

Baubeamter,
gediegener, selbständiger
Buchhalter, sucht Nebenbe-
schäftigung für seine freie
Zeit. Gefällige Anträge
unter Chiffre „Fleischig“
an die Expedition erbeten.
13925

**Tüchtiger
Fachmann**
in der Maschinen-, Werk-
zeug- u. Installations-
branche, der bei Fabriken
eingeführt ist, wird als
Platzvertreter von diesem
Hause ersten Ranges enga-
girt. Offerte unter „S. E.“
an die Expedition.
13928

**Nettes reines
Zimmer,**
am beliebtesten Punkt der
Leopoldstadt an einem an-
ständigen Herrn zu ver-
mieten. Adresse in der Exp.
13929

Zu mieten gesucht im 5.,
6. oder 7. Bezirk eine
freundliche
Wohnung
im 2. Stod mit 3 Zim-
mern, wovon 2 Gassen,
1/2 Hof. Offerte unter „S.“
an die Exp.
13926

Wohnung gesucht
für sofort oder 1. Mai
am 1. oder 2. Stod, beste-
hend aus 3 Zimmern, Vor-
haus, Küche, Speis, Klo-
set. Anträge unter „F.“
an die Expedition.
13928

Buchdruckerei,
Papierhandlung und Buch-
binderei wegen Familien-
verhältnisse zu verkaufen!
Lebhafte Marktstellen!
Sichere Einnahme! Anträge
unter „Sichere Zukun-
ft“ an die Expedition.
671

Equipagewagen
neu, in verschiedenen mo-
dern Formen, solides
Fabrikat, als auch über-
führte Wagen sind billig
zu verkaufen bei Joseph
Balázs, Wagenfabrik, Ke-
repeststrasse 34, Budapest.
13990

Marriage!
Cyprienne wird höchlich
gebeten Antwort heute be-
geben zu lassen. Eine rich-
tige Wahl.
13942

Gesucht
wird ein in der Kolonial-
warenbranche, Agen-
turfach, im Komptoir, wie
im äusserem Geschäft gleich
gut verwendbarer junger
Mann mit hübscher Hand-
schrift. Offerte mit Curri-
culum vitae nebst Anfertige-
nisse sind zu adressiren nach Szab-
odka sub 10 es post-
box.
672

**Langjähriger
Kaufmann,**
Neszelit, der Eisen, Leder-
und Spezereibranche wünscht
einen ähnlichen Posten an-
zunehmen.Adr. in der Exp.
13941

Lehrmädchen
für Damenschneiderei wird
ausgewählt. Dasselbe
muss aus anständiger
Familie sein. Adr. in der
Exp.
13932

In einem
**Glas- und Porzel-
langgeschäfte** wird ein jun-
ger Mann als Detailist
dauernd acceptirt. Selber
muss ein tüchtiger Verkäufer
sein, als auch in der
Glasarbeit sich verstehen.
Eigenhändige Offerte, wo-
möglich mit Photographie,
unter Chiffre „R. D.“ an
die Expedition erbeten.
13920

Ein kräftiger
Praktikant
für das praktische Wein-
geschäft findet gegen Be-
zahlung Aufnahme bei Alt-
stadl u. Söhne, Lazarus-
gasse 18.
13953

Zu Werkstätte
geeignetes liches Gassen-
magazin im 5. Bezirk, Ecke
Solym- und Klotildgasse
per Mai zu vermieten.
Adresse in der Expedition.
13955

Eis,
Krytall und hart, 8-12
Boll stark, per Fuhr zu
haben. Eissteller auch im
Alford zu füllen gesucht.
Adresse in der Expedition.
13951

Wohnung
gesucht per 1. August im
1. Stod oder Hochparterie
mit 5-6 Zimmern. Adresse
Erste Ofenpfeiler Dampf-
mühle, Klotild-utca. 13950

Konnie,
tüchtiger Auslagearrangeur
wie Verkäufer wird sofort
acceptirt im Galanterie- u.
Spielwaarengeschäft Lud-
wig Reichmann, Keckeme-
tergasse.
13949

Villa,
3 Minuten vom Bahnhofe
Palota-utca, zu verkan-
fen. Adresse in der Exp.
13943

**Ein junges Mäd-
chen,** geübte Damenschnei-
derin, empfiehlt sich den ge-
ehrten Damen um 80 fr.
im Hause zu arbeiten.
Adresse in der Expedition.
13945

Kompagnon
mit 6-10.000 fl. Kapital
für rentables Unternehmen,
großer Konsumartikel, ge-
sucht. Gefällige Anträge
unter „Sicheres Kapital“
an die Expedition erbeten.
13944

Erzieherinnen,
Kindergärtnerinnen, Bonnen
empfehle und placire. Jsr.
Erzieherin, ung. und deut-
schen Sprachkenntnissen,
Gehalt 800 Gulden, gesucht.
Gisella Racz, Mariagasse
Nr. 29.
13965

Praktikant
der deutschen Sprache
mächtig, gesucht. Schmidt
u. Rugar, Nador-utca 21.
13943

Gutverkauf.
Ein in der Nähe der Haupt-
stadt, an der Eisenbahn
liegender Grundbesitz von
514 ung. Reich Ausdeh-
nung, zur Milchwirtschaft
vortreflich geeignet, mit
Tabakbau-Eignen versehen,
samt darauf befindlichen
schönen Wohnhaus und
soll gebauenen Wirtschaft-
gebäude um 150.000 fl.
zu verkaufen. Nähere Auf-
klärungen ertheilt die Ad-
vokaturkanzlei Ludwig
Szmit, Budapest, 2. Bez.,
Hauptgasse 8.
678

Konkurs.
Beim Endegeertigten ist
die Stelle eines Kassieren
und Revisoriten für den 1.
März l. J. zu besetzen.
Selbe müssen langvolle
Sammeln haben und tüchtig
musikalisch sein. Gehalt
je 15 fl. monatlich nebst
Kost und Nebenemolumente.
Derjenige, welcher befähigt
ist, als Chorbrigit zu
fungiren, erhält 4 fl. mo-
natliche Zulage. Respektan-
ten mögen sich ehestens
melden. Zum Probevortrag
wird nur der Berufene zu-
gelassen und die Reisepes-
ten nur dem Acceptirten
vergütet. S. Weiss, Ober-
kantor. Eötvös, den 31.
Januar 1895.
682

Praktikant
wird für das Bureau einer
Industrie-Aktiengesellschaft
zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Adresse in der Exp.
13931

Hausmeisterstelle
sucht ein kinderloses an-
ständiges Ehepaar zum
sofortigen Eintritt. Amts-
diener bevorzugt. Adr. in
der Exp.
13966

Buchdruckerei
in einer Komitatsstadt mit
15.000 Einwohner, modern
eingerichtet, mit neuen
Maschinen und einem 20
Jahre bestehenden Wochen-
blatt, ist zu verkaufen.
Briefe unter Chiffre „B.
Pál“ befördert die Exped.
680

Heirath.
Blüthche behufs Ehe mit
Damen, die 4-500 fl. Ein-
kommen haben, Bekann-
schaft zu schließen. Anträge
unter „Privat-Beamter
1850“ an die Expedition.
13964

Platzagent
für eine Biqueurabrit, dem
eingeführter Kundenkreis
und Wagen zur Verfügung
steht, wird gegen

Kantion
sofort acceptirt. Adr. in der
Exp.
686

**Zu Erziehungs-
stellen**
an der Hottterstrasse am
Waldgürtel gelegen, sind
mehrere am Mai bezugbare
Häuser, sowie auch 50
Baugründe auf 5jährige
Ratenzahlungen zu ver-
kaufen. Auskunft beim
Eigentümer Mathias
Böhm, Baumeister, Uellöfer-
strasse 1.
13976

**Intelligenter,
gelehrter Mann,**
Christ, mit sicherem Ein-
kommen, wünscht sich zu
verehelichen. Anträge er-
beten unter „Ernst“ an die
Exp.
13986

**Elegante
Maskenkostüme**
sind sehr billig zu verkan-
fen, eventuell auch auszu-
leihen. Adresse in der Exp.
13810

Agent,
Christ, wird in einem Kom-
missions- und Agentur-
Geschäft mit einem Anhangs-
Salair von fl. 30 auf-
genommen. Detaillirte Offerte
unter Chiffre „M. K.“ an
die Exp. d. Bl.
13987

Geld auf Wechsel,
Häuser, Erbchaften, Legate,
Kreditgenüsse, Renten,
Pensionen, Lose u. Werth-
papiere, Baaren; Placir-
ung von Kapitalisten in
anerkannt distreter u. siche-
rer Weise. Zwei Häuser
6000 fl. und 20.000 fl.,
12% Ertragnis, prompt zu
verkaufen. Privat-Kompteur
J. J. Detöcs, 4. Bez.,
Kalap-utca 7. Empfängt
von 8-10 Uhr Vormittags
und von 1-4 Uhr Nachm.
13978

Metallschleifer,
tüchtige, werden sofort auf-
genommen. Adr. in der Exp.
13979

Wohnung,
bestehend aus Zimmer,
Küche, Kloset sofort zu ver-
geben. Adresse in der Exp.
13984

Ein hübsch
möblirtes Zimmer
mit ganz separatem Ein-
gang für zwei Herren auch
mit Verpflegung per sofort
oder 15. Februar zu ver-
mieten. Badgasse Nr. 6,
3. Stod, Th. 10.
13996

Aus gutem Hause wird
ein Lehrling
für ein photographisches
Atelier gesucht. Adr. in der
Exp.
13994

Ein Monatswagen
ist auf ganze oder halbe
Tage billig zu vermieten.
Adresse in der Expedition.
13998

Ausgedienter
**Rechnungsunteroffi-
zier,** 25 Jahre alt, der vor
seiner Militärdienstzeit
einige Jahre in einem grö-
ßeren Handelsbureau als
Buchhalter
und
Korrespondent
konditionirte und eine
**Ration von 1000 bis
2000 fl.** leisten kann,
sucht **Vertrauens-
posten.**
Gefl. Anträge unter Chiffre
„Fleischig und strebsam“
an die Expedition erbeten.
13908

Elegante Villa,
Hochhaus, 8 Bäder, Be-
randa, Stall, Remise, Gar-
ten, Obstwiese, anstehend
großer Schlosspark um
6600 fl. zu verkaufen.
Anträge unter „Komfortab-
les Familienheim“ postla-
gend Marburg.
13852

Blaháné
legszebb dalai,
102 magyar nóta
ára 1 frt 50 kr., a hires
művésznő műsorának leg-
szebb számból választva,
1 frt 70 kr. beklüdesé után
vidékre bérmentesen küldi
Méry Béla, zeneműke-
reskedése, Dorottya-utca 7.
625

**Jómenetelű
papírúzet**
legelőnékbb forgalmi he-
lyen. több rendbeli jákolák
közlelben, áruak árral és
berendezéssel vagy a nél-
kül, esaládi viszonyok miatt
azonnal eladó. Czím a ki-
adóhivatalban. 13870

Komptoirist
mit schöner Handschrift
wird mit 30 fl. Monats-
gehalt aufgenommen. Be-
werber aus der Holzbranche
bevorzugt. Respektanten
wollen mit Respektkopien
versehene Offerte unter „M.
S. 5969“ bei **Sausstein**
und **Vogler** (Paulus und
Co.) Dorotheagasse 9 er-
legen.
687

Kinderfreunde!
Wer wäre geneigt, einen
18 Monate alten schönen
Knaben, eheliches Kind,
blond, blaudäugig, gesund,
gänzlich zu übernehmen.
Adresse in der Expedition.
13982

Altgasse Nr. 37
ist ein großer, schöner, tro-
ckener, lichter und moderner
Gassenkeller,
mit Gas-, Wasserleitung
und Kloset versehen, per 1.
Mai 1895 zu vermieten.
688

Ein Fachmann
in der Kautiden- und Li-
queurfabrikation verfertigt
ist, wird gesucht. Adresse
in der Exp.
679

Die bestkonstruirten
Mazses-Maschinen
sind erwiesenermaßen meine
Erzeugnisse. Salte stets fer-
tige am Lager Preiscon-
rante versende ich gratis
und franco.

Erdei Ferencz,
mechanische Werkstätte,
Kellereimaschinen-
und Uebersetzfabrik, Buda-
pest, Kemnitzer-utca 2.
13988

Wohnung,
bestehend aus Zimmer,
Küche, Kloset sofort zu ver-
geben. Adresse in der Exp.
13984

Ein hübsch
möblirtes Zimmer
mit ganz separatem Ein-
gang für zwei Herren auch
mit Verpflegung per sofort
oder 15. Februar zu ver-
mieten. Badgasse Nr. 6,
3. Stod, Th. 10.
13996

Aus gutem Hause wird
ein Lehrling
für ein photographisches
Atelier gesucht. Adr. in der
Exp.
13994

Ein Monatswagen
ist auf ganze oder halbe
Tage billig zu vermieten.
Adresse in der Expedition.
13998

Ausgedienter
**Rechnungsunteroffi-
zier,** 25 Jahre alt, der vor
seiner Militärdienstzeit
einige Jahre in einem grö-
ßeren Handelsbureau als
Buchhalter
und
Korrespondent
konditionirte und eine
**Ration von 1000 bis
2000 fl.** leisten kann,
sucht **Vertrauens-
posten.**
Gefl. Anträge unter Chiffre
„Fleischig und strebsam“
an die Expedition erbeten.
13908

Elegante Villa,
Hochhaus, 8 Bäder, Be-
randa, Stall, Remise, Gar-
ten, Obstwiese, anstehend
großer Schlosspark um
6600 fl. zu verkaufen.
Anträge unter „Komfortab-
les Familienheim“ postla-
gend Marburg.
13852

Blaháné
legszebb dalai,
102 magyar nóta
ára 1 frt 50 kr., a hires
művésznő műsorának leg-
szebb számból választva,
1 frt 70 kr. beklüdesé után
vidékre bérmentesen küldi
Méry Béla, zeneműke-
reskedése, Dorottya-utca 7.
625

**Jómenetelű
papírúzet**
legelőnékbb forgalmi he-
lyen. több rendbeli jákolák
közlelben, áruak árral és
berendezéssel vagy a nél-
kül, esaládi viszonyok miatt
azonnal eladó. Czím a ki-
adóhivatalban. 13870

Komptoirist
mit schöner Handschrift
wird mit 30 fl. Monats-
gehalt aufgenommen. Be-
werber aus der Holzbranche
bevorzugt. Respektanten
wollen mit Respektkopien
versehene Offerte unter „M.
S. 5969“ bei **Sausstein**
und **Vogler** (Paulus und
Co.) Dorotheagasse 9 er-
legen.
687

Kinderfreunde!
Wer wäre geneigt, einen
18 Monate alten schönen
Knaben, eheliches Kind,
blond, blaudäugig, gesund,
gänzlich zu übernehmen.
Adresse in der Expedition.
13982

Schnittzeichnen,
Zuschneiden und Arrangi-
ren der Toiletten erlernt
man am praktischsten u.
besten im Modelfalon Ma-
dame Karoline Singer, 4.
Bezirk, Bécsi-utca 2. sz.
Anträge unter „R. D.“ an
die Exp.
13999

Melteses Fräulein
mit vorzüglichen Kennt-
nissen, deutsch, französisch, Klavier
sucht Stelle als Gouver-
nante oder Gesellschafterin.
Vermittler ausgeschlossen.
Anträge unter „R. D.“ an
die Exp.
13900

Rath und Hilfe
finden Damen und können
unter Verschwiegenheit ent-
binden bei einer seit 35 Jah-
ren praktischen Hebamme,
Budapest, 6. Bez., Podma-
nizsgasse 45, Partiere 1.
13909

**Meine
Mazses-Maschinen**
arbeiten in ganz Budapest
und in vielen Pultsge-
meinden und Provinzen,
daher nachweisbar die besten
Mazsesmaschinen von
allen anderen. Gewicht 850
Kilo. Stets am Lager bei
Franz Tomola, VI., G. ar-
uczka 64, Budapest. 13493

Englisch
in vier Monaten, tüchtiger
Meister, Methode leicht-
sächlich und erfolgreich.
Conversation lessons for
Proficients. Handelsstör-
spondenz. **Stephen Nic-
las,** V., Mérieg-utca 9,
3. Stod, Th. 22. 13911

Zuschneider
mit mehrjähriger Praxis
in sämtlicher Herren Gar-
derobe sucht Posten. Gefl.
Anträge unter „B. S. Zu-
schneider“ an die Exped.
erbeten.
13878

Reisender
der Galanterie- und Kur-
waarenbranche wünscht sei-
nen Posten zu ändern, ev-
als Geschäftsleiter auch für
Provinz Engros-Geschäfte.
Gefl. Anträge unter Chiffre
„R. D.“ an die Exp. erbeten.
13992

Geschäftslokal,
für jedes Geschäft geeignet,
ist zu vergeben. Baroßs-
gasse 78.
690

Suche
ganze Pension in der Nähe
der Oper. Offerte mit
Preisangabe unter „B. B.“
an die Exped.
14000

Ein tüchtiger
Detail-Reisender,
der große Bekanntschaft in
Ungarn und Siebenbürgen
hat, wird in einem Da-
menkonfektions-Geschäft
ersten Ranges sofort accep-
tirt. Offerte unter Chiffre
„18 S. A.“ an die Exped.
14001

Geschäftslokal
auf der Andrássystrasse,
lebhaftes Gegend, ist Todes-
falls halber zu übergeben.
Adr. in der Exp.
14001

**Ball- und Abend-
Toiletten** werden schön u.
prompt gepußt in der de-
mischen Barberei und Kunst-
schneiderei. Gebäude Hotel
Königin von England,
Dealgasse 1. 14001

Ich erlaube mir,
dem geehrten Publikum die
höfliche Anzeige zu machen,
daß ich abgetragene Herren-
kleider überaus schön,
wie neu herzurichten im
Stande bin. Ich übernehme
jedes Kleidungsstück zu re-
noviren und gebe mir
redliche Mühe, den abge-
tragenen Kleidungsstücken
die ursprüngliche elegante
Form wiederzugeben. In-
dem ich recht zahlreiche
Aufträge mir erbitte, will
ich noch bemerken, daß ich
recht billige Preise mache.
Hochachtungsvoll **Bernat
Fischer, VII. Bezirk,
Sip-utca 6, II. St.,
Thür 16.** Einer Belie-
bung mittelst Korrespondenz-
karte komme ich sofort nach.

Melteses Fräulein
mit vorzüglichen Kennt-
nissen, deutsch, französisch, Klavier
sucht Stelle als Gouver-
nante oder Gesellschafterin.
Vermittler ausgeschlossen.
Anträge unter „R. D.“ an
die Exp.
13900

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Journal

antwortet. (Telephon.)

Rath und Hilfe den Damen und können den Verdrüßlichkeit ent-

Meine Tüchlein... Waifinen... in ganz Budapest...

Englisch... Unterricht... in der Expedition...

Zuschneider... in der Expedition...

Reisender... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Suche... in der Expedition...

Ein tüchtiger... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Von Herrschaften abgelegte elegante Winter-Anzüge, Salon-Anzüge, Reise- u. Stadtpelze, Reutischstoffe, als auch in großen Auswahl deutsche und ungarische Livréen

Ein Kommiss... der Kurz-, Galanterie- und Nürnbergwarenbranche...

Englisch... Unterricht... in der Expedition...

Zuschneider... in der Expedition...

Reisender... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Suche... in der Expedition...

Ein tüchtiger... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Billige Gesangs-Albums für Singstimme mit Klavierbegleitung. Orie, Hayden, Jensen, Küden, Schubert, Jugendalbum, Volksliederalbum a 98 kr.

Ein Kommiss... der Kurz-, Galanterie- und Nürnbergwarenbranche...

Englisch... Unterricht... in der Expedition...

Zuschneider... in der Expedition...

Reisender... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Suche... in der Expedition...

Ein tüchtiger... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Prof. S. Bloch, em. Handelschulprofessor, dipl. n. pratt. Buchhalter, Andrassystr. 28, bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen königlichen Ministeriums...

Ein Kommiss... der Kurz-, Galanterie- und Nürnbergwarenbranche...

Englisch... Unterricht... in der Expedition...

Zuschneider... in der Expedition...

Reisender... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Suche... in der Expedition...

Ein tüchtiger... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Diplom. Lehrerin für Unterricht der Elementar- und Bürgerchulgegenstände sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Gest. Anträge unter „Gut“ an die Expedition...

Ein Kommiss... der Kurz-, Galanterie- und Nürnbergwarenbranche...

Englisch... Unterricht... in der Expedition...

Zuschneider... in der Expedition...

Reisender... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Suche... in der Expedition...

Ein tüchtiger... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Miethen Sie keine Wohnung bevor Sie sich an den Budapestischer Wohnungsanzeiger gewendet haben. Unter heutiges Blatt enthält 14 Seiten und ist in allen besseren Zeitungsveranstaltungen für 10 kr. erhältlich. Unsere Administration u. Wohnung-Bermittlungs-Bureau befindet sich seit 10 Jahren nur Giselaplatz 6.

Ein Kommiss... der Kurz-, Galanterie- und Nürnbergwarenbranche...

Englisch... Unterricht... in der Expedition...

Zuschneider... in der Expedition...

Reisender... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Suche... in der Expedition...

Ein tüchtiger... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Mobistin. Gina Friedmann, Badgasse Nr. 8, sucht ein tüchtiges Handmädchen. 684

Ein Kommiss... der Kurz-, Galanterie- und Nürnbergwarenbranche...

Englisch... Unterricht... in der Expedition...

Zuschneider... in der Expedition...

Reisender... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Suche... in der Expedition...

Ein tüchtiger... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Englischer Zwergrattler, sehr klein, tiefschwarz mit braun, sehr lebhaftes Thier, so auch kleines Pinstschän, schneeweiß, langes Seidenhaar, sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 13970

Ein Kommiss... der Kurz-, Galanterie- und Nürnbergwarenbranche...

Englisch... Unterricht... in der Expedition...

Zuschneider... in der Expedition...

Reisender... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Suche... in der Expedition...

Ein tüchtiger... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

Reichthümer... in der Expedition...

